Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 361. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 6. August 1875.**

Die Handelsstatistik.

Bis vor wenigen Jahren bestand die Statistik unseres Handels in vierteljährlichen Nachweisungen über die Quantität der in den Zollverein eingeführten und der aus ihm ausgeführten Waaren. Diese Nachweisungen konnten einen ziemlich hohen Grad von Glaubwürdigkeit in Anspruch nehmen. Eine bedeutende Anzahl von Artikeln ist der Zollpflicht unterworfen und das fiscalische Interesse bringt es mit sich, daß der Betrag der eingeführten Güter mit der größten Sorgfalt festgestellt wird. Auch in Betreff der zollfreien Güter ist der Importeur zu einer Declaration verpflichtet, und es läßt sich hier mit geringer Mühe die Quantität feststellen. So gestaltete sich hinsichtlich der Einfuhr die Statistik zu einer ziemlich befriedigenden. Nicht ganz so günstig sah es hinsichtlich der Ausfuhr aus. Mit Ausnahme der Lumpen gab es seit zehn Jahren keinen zollpflichtigen Ausfuhrartikel und diese gingen zum größten Theile aus den Ostseehäfen. Hielt sich der Zollbeamte überzeugt, daß eine ausgeführte Sendung nicht aus Lumpen bestand, so hatte er kein dringendes dienstliches Interesse mehr, auch nur die Art, geschweige das Gewicht der Waaren genau festzustellen, und in solchen Zollstellen, über welche Lumpen nicht ausgeführt wurden, kümmerten sich die Beamten kaum um die Ausfuhr. Immerhin hatten aber die Exporteure kein dringendes Interesse, eine falsche Declaration zu machen, und wir werden daher über die Gewichtsmenge der eingeführten und ausgeführten Güter annähernd genau unterrichtet worden sein.

Vor einigen Jahren tauchte nun urplötzlich der Gedanke auf, auch den **Werth** der Ein- und Ausfuhr in die statistischen Nachweisungen aufzunehmen, wie das in anderen Ländern allerdings seit langer Zeit geschieht. Man gab sich weder Rechenschaft über die unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche einer **genauen** Werthermittelung im Wege stehen, noch wurde der von einer solchen Maßregel zu erwartende Nutzen einer eingehenden Erörterung unterzogen. Einen practischen Nutzen haben derartige Nachweisungen augenscheinlich nicht; man wollte durch dieselben „der Wissenschaft" dienen. Den Gelehrten, so meinte man, würde es lieber sein, eine ungenaue, ja selbst eine sehr ungenaue Nachweisung über den Umfang der deutschen Handelsbeziehungen zu haben, als gar keine.

Das statistische Amt ersuchte einzelne Handelskammern um eine Auskunft darüber, wie hoch sich der Durchschnittswerth einzelner ein- und ausgeführter Artikel stelle. Für jeden Artikel wurden 2 bis 6 Handelskammern ausgesucht, von denen man annahm, daß sie über diesen Artikel am besten unterrichtet seien. Die Handelskammern wandten sich an einzelne Sachverständige, von denen sie hofften, die sicherste Auskunft zu erlangen. Manche dieser Sachverständigen machten ein erstauntes Gesicht, als ihnen die Frage vorgelegt wurde, wie viel z. B. ein Centner baumwollenes Gewebe im Durchschnitt werth ist. Gingham ist ein baumwollenes Gewebe und mancher Stoff zu einem recht eleganten Ballkleid ist auch eitel Baumwolle. Kurze Waaren sind die Artikel, welche der Hausirer aus dem Harz mit dem Packen auf dem Rücken von Dorf zu Dorf trägt und in erster Linie der Kuhmagd anbietet; kurze Waaren sind aber auch die Zierlichkeiten, die man bei Herrn Ollivier aussucht, wenn man ein theures und geschmackvolles Weihnachtsgeschenk machen will. Wie viel ist ein Centner kurze Waaren werth? Noch kein Mensch hat je „einen Centner kurze Waaren" bestellt oder eine Factura darüber beschrieben. Bei anderen Artikeln sieht sich die Sache etwas leichter an; wieviel ein Centner Roggen oder Gußeisen **heute** kostet, läßt sich mit ziemlicher Genauigkeit sagen. Aber im Laufe des Jahres schwanken die Preise von Roggen und Roheisen sehr, und um einen zutreffenden Durchschnittspreis anzugeben, müßte man wissen, wie viel zur Zeit der hohen und wie viel zur Zeit der niedrigen Preise ein- und ausgeführt worden ist. Um einen genauen Durchschnittspreis zu erzielen, giebt es nur einen Weg; man muß in Thalern ausdrücken, wie hoch sich die Summe der Preise sämmtlicher importirter Waaren stellt, dann die Zahl der Centner, ermitteln, und mit dieser Zahl in die erste dividiren. Dieser Weg ist undurchführbar. Die einzelnen Sachverständigen haben mit einer gewissen Willkür ihr Gutachten abgegeben; die Handelskammern haben die Gutachten der Sachverständigen mit einer gewissen Willkür benutzt, und es ist vorgekommen, daß eine Handelskammer den Durchschnittswerth eines Artikels fünf oder sechsmal so hoch angegeben hat wie eine andere, und das statistische Bureau hat sich das herausgesucht, was ihm recht erschien. Auf diese Weise sind kolossale Fehler begangen worden. In Bremen und Hamburg hat man Zwangsdeclarationen, die an Eidesstatt bekräftigt werden, in Frankreich hat man Werthzölle, in England erleichtert die maritime Lage die Controle über Ein- und Ausfuhr. Bei uns besteht nichts dergleichen.

Auf diese in der unzuverlässigsten Weise zu Stande gekommenen Angaben gründet sich nun die Behauptung, daß wir eine ungünstige Handelsbilanz hätten, und die Handelskammer in Crefeld führt in ihrem Jahresberichte bittere und gerechte Klage darüber, daß diese unerwiesene Behauptung dem deutschen Handel Abbruch thue. Vollends unzulässig ist es, auf die vermeintliche Handelsbilanz schutzzöllnerische Bestrebungen zu begründen. Es giebt kein Mittel, eine auch nur annähernd genaue Handelsbilanz aufzustellen und eine ungenaue Handelsbilanz gewährt keinen Nutzen, sondern ruft nur schädliche Irrthümer hervor. Es wäre daher am Besten, die Werthangabe aus unserer Handelsstatistik wieder zu entfernen.

Breslau, 5. August.

Die „Prov.-Corr." veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer die Grundzüge der **provinziellen Selbstverwaltung** und schließt ihre Uebersicht mit den Worten Lasker's:

> So wird denn mit dem 1. Januar 1876 ein System der Selbstverwaltung ins Leben treten, welches nach dem Ausspruche eines hervorragenden Abgeordneten „in Bezug auf die communale Selbstständigkeit so weit geht, daß die Ansprüche gar nicht höher gespannt werden können," — „daß es kein Land der Welt giebt, welches, soweit Gesetze dies vermögen, gleich viele Bürgschaften für die Herrschaft des Gesetzes und für die Wirksamkeit der Selbstverwaltung gewährt, als die in Rede stehenden Gesetze. Was das Volk zu thun hat, ist: zu diesen Gesetzen die Charaktere herbeizuschaffen."
>
> Allerdings sind die neuen Verwaltungseinrichtungen zunächst nur für die Hälfte der Monarchie zu einem ganzen und einheitlichen Gebäude gestaltet. Aber das, was hier erreicht ist, ist nicht blos das Vorbild, sondern zugleich der sichere Anhalt für die demnächstige **grundsätzliche gleiche Gestaltung in der ganzen Monarchie.**

In Betreff der jüngsten Wendung in dem **Verhalten der deutschen Bischöfe** bemerkt die „Prov. Corr.":

> Die ultramontanen Blätter bemühen sich vergeblich, den tiefgehenden Eindruck der jüngsten Wendung in dem Verhalten der Bischöfe und die Bedeutung derselben für die weitere Entwickelung des kirchlichen Kampfes abzuschwächen. In schroffstem Widerspruch mit ihren eigenen und den früheren bischöflichen Versicherungen behaupten sie jetzt einen tiefen grundsätzlichen Unterschied in dem Wesen des neuesten, von den Bischöfen schließlich anerkannten und der vorhergegangenen Gesetze, welche, wie sie vorgeben, „den katholischen Dogmen direct ins Angesicht schlagen."
>
> Sie spiegeln ihren Lesern vor, daß dieser Unterschied auch von den regierungsfreundlichen Blättern stillschweigend zugegeben werde, daß dieselben sich aber der Erörterung darüber entziehen.
>
> Diese Behauptung ist unwahr.
>
> Die „Provinzial-Correspondenz" hat bei jeder Gelegenheit die feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß die betreffenden früheren Gesetze „mit dem kirchlichen Glauben nicht das Mindeste zu thun haben", daß dieselben „das innere kirchliche Leben, die Verkündigung der kirchlichen Glaubens- und Sittenlehre, die Spendung der kirchlichen Heilsmittel und die Handhabung der Kirchenzucht, soweit sie sich auf dem religiösen Gebiete bewegt und nicht auf das bürgerliche Gebiet hinüber greift, absolut frei und unberührt lassen."
>
> Auf diese Ueberzeugung, nach welcher den Bischöfen Nichts zugemuthet wird, was in Wahrheit gegen ihr geistliches Gewissen wäre, gründete die „Provinzial-Correspondenz" fort und fort die Zuversicht, daß die Bischöfe schließlich gerade um ihres geistlichen Gewissens halber die Hand zum kirchlichen Frieden reichen müßten.
>
> Diese Zuversicht hat einen Anfang der Bestätigung gefunden, und die gezwungenen Deutungen und Windungen der katholischen Blätter sind nicht dazu angethan, dieselbe zu erschüttern.
>
> Die Bischöfe werden sich in hoffentlich nicht ferner Zeit auch mit denjenigen gesetzlichen Bestimmungen versehen, welche jetzt noch als „unbehebbare Hindernisse des Friedens" bezeichnet werden. Und es wird geschehen, ohne daß die „Germania" alsdann, wie sie heute für solchen Fall in frivol-trotziger Weise ankündigt, den ganzen Katholicismus für einen Unsinn und für einen Betrug an der Menschheit erklären wird.

Der **Ex-Bischof von Paderborn** hat sich der über ihn verhängten Internirung durch die Flucht ins Ausland entzogen, denn so und nicht anders ist der im Mittagblatte von uns mitgetheilte Brief an den Regierungspräsidenten von Eichhorn zu verstehen. Als das Schreiben seine Bestimmung in Minden erreichte, hatte der schlaue Prälat ohne Zweifel schon längst die der Wesel benachbarte **holländische** Grenze hinter sich. Da Herr Conrad Martin in Wesel ja „**internirt**" war, so ist eine solche Flucht geradezu unbegreiflich. Jedenfalls wird die Regierung aus dieser Affaire wiederum eine weise Lehre ziehen!

In **Frankreich** hat sich die Nationalversammlung vertagt. Das „Bien Public" ruft den Deputirten, die in die Ferien gehen, zu: „Wenn man die Bilanz der letzten Session aufstellt, wenn man das, was die Versammlung zu Stande gebracht, vergleicht mit dem, was sie hätte leisten sollen, wenn man das von ihr vollbrachte Werk nach dem Maßstab der Bestrebungen des Landes mißt, so wird man gewahr, daß die wahre, die große, oder einfacher gesagt, die nothwendige Politik anderswo tagte, als im Palast der Nationalversammlung von Versailles. Wovon will denn die Versammlung eigentlich ausruhen, die Versammlung, die kein anderes Ausruhen verdient hat als eine ewige Ruhe? Sie geht weg, um auszuruhen von allem dem, was sie aufgeschoben, von dem, was das Land vergebens von ihr erwartet hat, von der allgemeinen Täuschung: das ist das einzige Resultat so vieler parlamentarischer Fehlgeburten."

Anders freilich hat Herr Laboulaye die Verdienste der Nationalversammlung würdigen zu müssen geglaubt. Derselbe hat nämlich am 3. d. Mts. in der Parteiversammlung des linken Centrums seinen „Discours Manifeste" gehalten, von dem seit mehreren Tagen die Rede in den liberalen Blättern war. Der gute Mann, der sich in letzter Zeit so oft und so gründlich als schlechter Beobachter und eigensinniger Doctrinär lächerlich gemacht hat, ist entzückt über den Segen, den die jetzt zu Ende gehende Session dem Lande und der Linken besonders gebracht haben soll. „Im Monat Januar", jubelt Laboulaye, „hatte Frankreich noch nicht das Provisorium abgeschüttelt, welches uns seit vier Jahren abzehrt. Die Zukunft war ungewiß, die Regierung kraftlos: wir haben einen abermaligen Versuch gemacht, von der Versammlung zu bewirken, daß sie dem Lande ein endgiltiges Regime verschaffe. Dank dem Patriotismus und dem Verstande einer gewissen Anzahl von Mitgliedern des rechten Centrums und der Mithilfe der Gruppen der Linken, unserer getreuen Bundesgenossen, ist es uns diesmal gelungen. Das Provisorium ist verdammt worden, das Hirngespinnst des Septennats ist in Schaum zerflossen, die Republik ist als die Regierung Frankreichs anerkannt worden. Es ist dies ein Sieg, über den wir stolz sein dürfen; denn indem wir dem Lande die einzige Regierungsform zusicherten, welche alle Parteien annehmen können, haben wir in den Gemüthern eine Abspannung zu Stande gebracht, die öffentlichen Befürchtungen beschwichtigt und dadurch beigetragen, Frankreich aufs Neue die Hoffnung und den Wohlstand zu vergönnen. Die Einführung der Republik ist durch das Votum vom 25. Februar entschieden worden. Die an jenem Tage hervorgetretene Verfassung war das Werk eines Ausgleichs. Wir haben in mehr denn Einem Punkte Zugeständnisse machen müssen, und wir waren nicht die Einzigen, welche nachgeben mußten. Die constitutionellen Royalisten, indem sie eine parlamentarische Republik organisirten, sind mit Zuversicht zu einem Regime zurückgekommen, dessen Sturz sie von je her bedauert haben. Die Republikaner ihrerseits haben diesem Regime ein demokratisches Gepräge gegeben mittels der Einsetzung eines Präsidenten und der Handhabung des allgemeinen Stimmrechtes." Was will man mehr!

Die **belgische** Regierung hat die verschiedenen russischen Depeschen über die Fortsetzung der Brüsseler Conferenz wegen des Kriegsvölkerrechts vor einiger Zeit beantwortet. Es geschah dies, wie eine Brüsseler Correspondenz der „K. Z." unter dem 3. d. Mts. mittheilt, in einer vom 6. Juli datirten Depesche, die an den Grafen von Dudzeele, Gesandten Belgiens in Petersburg, gerichtet wurde. Die Antwort der belgischen Regierung nimmt besonders Bezug auf die zweite russische Circulardepesche vom 20. Mai, die bekanntlich in erster Linie und amtlich an diejenigen Staaten gerichtet war, die mit ihrer Erwiderung auf das frühere russische Rundschreiben vom 26. September 1874 im Rückstande waren. Die belgische Antwort nimmt Act davon, daß es sich gemäß den neueren Erklärungen Rußlands um keinen förmlichen internationalen Vertrag handelt. Belgien hält seine in der früheren Conferenz Seitens der mittleren Staaten oder solcher zweiten Ranges kundgegebenen Vorbehalte wegen der Vertheidigung des angegriffenen Territoriums aufrecht. Außerdem regt die belgische Depesche vom 6. Juli die Frage der wechselseitigen Verpflichtungen an. Wenn einer der kriegführenden Theile sich bereit erklärt, die von der Conferenz festgesetzten Regeln zu befolgen, so fragt es sich, ob dies nicht die Bedingung voraussetzt, daß der andere kriegführende Theil dieselbe Erklärung abgebe. So weit, was die belgische Antwort angeht. Die darin angeregte Frage, fügt die gedachte Correspondenz der „K. Ztg." hinzu, wird gewiß in der Conferenz, deren Zusammentritt in gegebener Zeit nach wie vor nicht bezweifelt wird, erörtert und in angemessener Weise erledigt werden. Die russische Circulardepesche vom 20. Mai war unter Anderen namentlich an die Schweiz gerichtet. Ein Telegramm, das gegen Ende Juni aus Bern an die „Baseler Nachrichten" gerichtet war, hatte gemeldet, daß die Schweiz ihre Betheiligung an der zweiten Conferenz in Aussicht gestellt, aber alle ihre Rechte wegen der Anwendung aller zur Vertheidigung ihres Gebietes geeigneten Mittel vorbehalten habe. Die Schweiz ist auch mehr wie jedes andere kleinere Land im Stande, eine Art Guerillakrieg, wie seiner Zeit Spanien, zu führen. Man glaubt allerdings auch hier in Belgien, daß die bewaffnete Bevölkerung einer Invasionsarmee den äußersten Widerstand entgegensetzen könne. Dies würde aber jedenfalls erfordern, daß Belgien sich schon in Friedenszeiten danach einrichte und die unumgänglichen Opfer, welche eine solche Vertheidigung voraussetzt, stets zu bringen bereit sei, sie auch rechtzeitig vorbereite.

Die von uns (in Nr. 360, unter „Berlin") der Curiosität wegen mitgetheilte und von uns bereits als höchst unglaubwürdig bezeichnete Nachricht von einem zwischen dem Deutschen Reiche und dem Herzog von Edinburg abgeschlossenen Vertrage, wonach der Letztere auf seine eventuelle Thronfolge in dem Herzogthum Coburg Verzicht leisten werde, ist auch in englische Blätter übergegangen. In hiesigen Kreisen — berichtet namentlich der Berliner Correspondent des „Daily Telegraph" — die als gut unterrichtet bezeichnet werden können, cursirt das Gerücht, daß zwischen der deutschen Regierung und dem Herzog von Edinburg Vorbesprechungen, bezüglich der Coburg'schen Thronfolge Sr. Königlichen Hoheit stattgefunden haben. Ich höre, daß der Herzog willens ist, seine Herrscherrechte an Deutschland gegen eine lebenslängliche Rente und den Nießbrauch des Kronenvermögens abzutreten. Die Abtretung wird von dem Deutschen Reiche acceptirt und Coburg eine Reichsprovinz werden. Die jährliche Entschädigungssumme ist, wie ich erfahre, auf 80,000 Lstr. fixirt. Der Kaiser von Rußland hat, über den Gegenstand befragt, dem Vernehmen nach das Uebereinkommen gebilligt. So, wie gesagt, der Berliner Correspondent des „Daily Telegraph", der durch die in dem letzten Satze ausgesprochene Versicherung die an sich schon sehr unglaubliche Nachricht gewiß nicht glaubwürdiger gemacht hat.

Den neuesten Nachrichten aus **Indien** zufolge erhalten sich daselbst die Kriegsbefürchtungen. Die englischen Blätter suchen die letzteren zwar abzuschwächen, sie gehen in diesem Bestreben aber zu weit. Freilich wird der König von Birma mit seiner Streitkraft allein nicht im Stande sein, den Engländern dauerhaften und schließlich erfolgreichen Widerstand zu leisten. Dann wird es sich darum handeln, ob die mächtigen Schan- oder Laos-Stämme dem Könige zu Hilfe eilen werden und das ist allerdings eine Frage von entscheidender Bedeutung. Es läßt sich schwer sagen, was die Schan eigentlich sind. Der König von Birma nennt sie gern seine Vasallen, doch haben sie bei wiederholten Gelegenheiten bewiesen, daß sie sich um Befehle aus Mandaley gar nicht zu kümmern brauchen. Im letzten Kriege der Engländer gegen Birma standen die Schan auf Seite des letzteren und ihre ungeheure Zahl so wie ihre persönliche Tollkühnheit bereiteten dem britischen Vordringen die größten Hindernisse. Ob ihre Kriegsleute auch diesmal zum stammverwandten Könige stoßen werden, ist noch keineswegs entschieden, denn die Schan grollen seit einiger Zeit dem Herrscher von Mandaley, weil er ihren Handelsverkehr zu seinen eigenen Gunsten zu Grunde gerichtet und sich die maßlosesten Erpressungen unter den Stämmen erlaubt hat. Der König sucht durch abgesandte Boten Alles das nun freilich vergessen zu machen, allein auch das indische Gouvernement hat Beziehungen zu den Schan angeknüpft, um sie zur Parteinahme für die brittischen Fahnen oder doch mindestens zur Passivität zu bestimmen. Wie die Entscheidung des kriegslustigen Volkes ausfallen wird, weiß man zur Stunde noch nicht. Die englisch-indischen Blätter erzählen allerdings, die Schan hätten sich gegen den König von Birma erklärt und sogar dessen Gesandtschaft schimpflich verjagt, allein die Nachricht ist noch keineswegs beglaubigt.

Die „Wiener Presse" ist in der Lage, den bereits telegraphisch gemeldeten **Hat des türkischen Sultans** über den von ihm aus eigenen Mitteln zu bestreitenden Bau der Bahn von Bagdad seinem Wortlaute nach zu veröffentlichen. Das einigermaßen überraschende Schreiben ist an den Großvezier gerichtet und lautet wie folgt:

> „Das einzige Ziel Unserer Bestrebungen ist, wie auch die Thatsachen beweisen, immer gewesen, den Ruhm und die Entwickelung des Credits Unseres Kaiserreiches zu sichern und hiervon Unsere Völker Nutzen ziehen zu lassen. Im Allgemeinen ist für Uns, um zu diesem Ziele zu gelangen, nothwendig, einerseits die nöthigen Maßnahmen für die Größe und Macht des Kaiserreichs vorzusehen, andererseits jeder Gegend desselben je nach ihrer besonderen Lage die Mittel und Wege zu bieten, die geeignet sind, die Entwickelung und den Reichthum des Landes zu fördern. Dank der göttlichen Vorsehung ist es unzweifelhaft, daß die Reorganisation der Stärke Unserer Armee, Unserer Marine und Alles dessen, was sich auf sie bezieht, sich in vollem Fortschritt befindet. Indessen haben in Folge einiger Schwierigkeiten die unternommenen Verwaltungs-Reformen bis jetzt noch nicht das volle erwünschte Ergebniß gehabt.
>
> Um einen vollständigen Erfolg zu erlangen, ist es nothwendig, die Anstrengungen zu verdoppeln und Wir wollen auf das Ernsteste, daß die Ausführung der nothwendigen Maßnahmen zur Durchführung der Reformen nicht ausschließlich der Centralverwaltung aufgebürdet werden, daß die Provinz- und Departements-Regierungen wie alle anderen Verwaltungsbeamten formelle Anweisungen erhalten, ihre ganze Aufmerksamkeit der Entwickelung des Ackerbaues, den Arbeiten zum öffentlichen Nutzen und unter Anderm der Herstellung von Fahrwegen zu widmen, welche den Verkehr erleichtern, bis Eisenbahnen hergestellt sein werden; daß man überall, ohne irgend einer Gegend des Kaiserreichs den Vorzug zu geben, das Gedeihen und den Reichthum des Landes zu fördern suche; endlich, daß so schleunig wie möglich alle Verbesserungen zum Wohle der Bevölkerung ins Werk gesetzt werden.
>
> Wenn das Land bis jetzt in Folge vor und nach begangener Fehler nicht so viel von dem rumelischen Netz profitiren konnte, als zu erwarten stand, so bleibt der Nutzen und die Wichtigkeit der Communicationswege im Allgemeinen doch außer Frage. Damit die Völker Unseres Kaiserreichs in gleichem Maße von der Errichtung der Eisenbahnen Nutzen ziehen können, haben Wir uns, indem Wir alle Kosten auf Uns nehmen, zur Herstellung der Eisenbahn von Bagdad entschlossen, welches den wichtigsten Punkt der asiatischen Türkei bildet.
>
> Sie werden mit Unseren Ministern über die Art der Herstellung dieses Schienenweges berathen und Uns das Ergebniß Ihrer Rathschläge vorlegen. Möge der Höchste Unseren Bestrebungen Erfolg gewähren."

Deutschland.

= **Berlin**, 4. August. [Die nächste Reichstagssession. — Das Parlamentsgebäude. — Herr v. Keudell. — Dementi.] Ob und in wie weit die nächste Reichstagssession sich auch mit Vorlagen kirchlichen Inhalts wird zu beschäftigen haben, ist im Augenblick noch in keiner Weise abzusehen, wie denn überhaupt nähere Festsetzungen über den Umfang der dem Reichstage zu unterbreitenden Vorlagen noch nicht getroffen werden konnten. Vorläufig besteht die feste Absicht, neben dem Budget endlich auch die Entwürfe über den Rechnungshof und die Einnahmen und Ausgaben des Reiches, welche nun schon zweimal erfolglos vorgelegen haben, zum Abschluß zu bringen. Im Weiteren hält man im Reichskanzleramt die Hoffnung fest, daß es zur Berathung der Justizgesetze kommen werde. Die Justizcommission, die in der ersten Septemberwoche ihre Thätigkeit wieder beginnen soll, dürfte indessen schwerlich in $1\frac{1}{2}$ bis 2 Monaten den Rest ihrer Arbeiten abzuwickeln im Stande sein und man hat in Erwägung gezogen, ob unter solchen Umständen nicht überhaupt von der Plenarberathung der Justizgesetze in der nächsten Session abgesehen werden soll, die bezüglichen Erörterungen sind nach der Natur der Sache noch nicht abgeschlossen, man will den weiteren Verlauf der Arbeiten der Justizcommission jedenfalls noch abwarten, bevor man die Entscheidung trifft. Bezüglich der kirchenpolitischen Vorlagen aber ist weiter nichts geschehen als die Vornahme statistischer Erhebungen über die Zahl und die verschiedenen Richtungen der geistlichen Orden und Congregationen. Man hat diese Erhebungen mit der Absicht einer Declaration des Jesuitengesetzes in Verbindung bringen wollen, wie weit mit Recht steht dahin. — Die endlos hingezogene Angelegenheit wegen des definitiven Parlaments-Gebäudes wird nach der festen Absicht des Reichskanzlers in der nächsten Session zur Entscheidung kommen. Diese letztere dürfte wohl auf die Wahl des Kroll'schen Grundstückes hinauskommen, doch läßt sich dies keineswegs mit solcher Entschiedenheit behaupten, wie es hier und da geschieht. Der Reichskanzler wie der Staatsminister Delbrück ist dafür. Bekanntlich sagte Fürst Bismarck, als er erfuhr, der Reichstag habe sich gegen die Erwerbung des Kroll'schen Grundstücks erklärt: „Dann wird das Parlamentshaus nie gebaut;" an dieser Ansicht hält man in jenen Kreisen auch jetzt noch fest. — Die Zeitungen melden, daß der deutsche Gesandte in Rom von Keudell gestern hier angekommen sei. In Wirklichkeit traf derselbe bereits am 29. v. M. hier ein und begab sich sofort zu dem Fürsten Bismarck nach Varzin, wo er bis zum 2. August Abends verweilte. Von dort ist er dann gestern hierher gekommen. Er wird seinen Urlaub theils hier, theils bei seinem Schwiegervater, dem Oberpräsidenten von Patow, verleben und dann auf seinen Posten zurückkehren. — Die Zeitungen haben sich in den letzten Tagen vielfach mit Angaben über Abtretung von Coburg-Gotha an Preußen oder gar an das Reich gegen eine Entschädigung von 500,000 Thlr. jährlicher Rente beschäftigt. Wir erfahren von bestorientirter Seite, daß diese ganze Nachricht jeder Grundlage entbehrt. Es wird gut sein, sich folgende Thatsachen zu vergegenwärtigen. Die Civilliste des Herzogs von Coburg-Gotha beträgt 106,000 Thlr., dazu kommen von Coburg 31,000 Gulden, wofür dem Herzog noch die Erhaltung des Theaters u. s. w. obliegt. Ferner die Domänen sind Familien-Fideicommisse und zwar der sämmtlichen coburgschen Familien in und außer Deutschland, sowie der Fürstenhäuser von Weimar, Meiningen und Altenburg, nach deren ev. Aussterben dieselben auf die Albertinische Familie übergehen. Es würde ferner zu einer solchen Abtretung, abgesehen von der Zustimmung sämmtlicher Agenten, auch jene der Landtage gehören.

⌷ **Berlin**, 4. August. [Zum Kirchenstreit. — Die Verhandlungen zwischen Preußen und Anhalt. — Die Stellung der Thierärzte.] Eine soeben erschienene kleine Schrift „Das Verhältniß zwischen Staat und Kirche nach den Quellen des canonischen Rechts von Dr. A. Holtgreven" (Berlin, Franz Vahlen) wird nicht verfehlen, die allgemeine Aufmerksamkeit in beiden Lagern der kirchenpolitischen Parteien zu erregen. An der Hand des Quellenmaterials giebt dieselbe zunächst eine bündige und durchaus zutreffende Darlegung der den Cardinalpunkt des Kampfes behandelnden Lehren der Kirche und weist sodann scharf und deutlich nach, daß ein großer Theil der heutigen Kämpfer für kirchliche, oder besser gesagt, hierarchische Freiheit und Autorität, speciell unter den Führern der Centrumsfraction der Abg. Reichensperger, in dieser Frage **nicht** auf dem Standpunkt steht, den die Kirche als den allein maßgebenden betrachtet. Auf Grund jener quellenmäßigen Belege kann es nämlich keinem Zweifel unterliegen, daß nach der Lehre der Kirche die Rechte, welche die Päpste den Staaten des Mittelalters gegenüber beansprucht und ausgeübt haben, nicht lediglich auf politischem, sondern wesentlich auf religiösem Gebiete erwachsen sind und daß dieselben somit nicht blos eine mittelalterliche, sondern eine bis in die neueste Zeit hinein dauernde kirchliche und kirchenrechtliche Bedeutung haben. Getreu seiner Abschwächungstheorie hatte Reichensperger, im Widerspruch freilich mit den Canonisten der „Civilta cattolica", das Gegentheil behauptet, und man darf gespannt sein, in welcher Weise die ihm befreundeten Organe versuchen werden, diesen hier klar nachgewiesenen Gegensatz hinwegzudeuteln. — Die in den letzten Tagen durch die Blätter gehende Nachricht von dem Abschlusse eines geheimen Vertrages zwischen Preußen (oder dem Reich) und dem Herzoge von Edinburg, wonach letzterer gegen eine jährliche Rente von 500,000 Thlr., auf die Thronfolge im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha verzichte, ist nicht, wie die „Voss. Ztg." meint, ein ballon d'essai, sondern eine von stoffarmen Correspondenten gezüchtete Ente. Was die Verhandlungen mit Anhalt angeht, so hat man meist übersehen, daß schon seit mehreren Jahren zwischen der dortigen und der preußischen Regierung Verhandlungen, wenn auch nur mit Unterbrechungen, zum Zweck einer Accessionsacte, ähnlich der mit Waldeck abgeschlossenen, schwebten. Seitens des anhaltinischen Fürstenhauses wurde sogar gutem Vernehmen nach seiner Zeit das Anerbieten gemacht, eventuell nach dem Vorgang der Fürsten von Hohenzollern auf die Souveränität zu Gunsten Preußens zu verzichten. Ob der Umstand, daß man daran zweifeln mußte, die Zustimmung des Landtages zu einem derartigen Vertrage zu erhalten, den Ausschlag gegen den Abschluß desselben gab, kann dahingestellt bleiben; soviel ist trotz aller officiösen Dementis gewiß, daß derartige Verhandlungen speciell zu Ende 1872 und Anfangs 1873 stattgefunden haben. Daß die Frage neuerdings wieder angeregt worden ist, erscheint auch glaublich genug. — In der letzten Landtagssession wurde bekanntlich von dem Abg. Virchow die viel ventilirte Frage über die materielle Hebung des Standes der Thierärzte wiederholt angeregt; wie wir hören, wird dieselbe noch zu weiteren Erörterungen Anlaß geben, jedenfalls aber seitens eines Kreises von Betheiligten in Form einer Petition an das Abgeordnetenhaus gebracht werden. In den letzten Jahren ist zwar auch auf diesem Gebiete Einzelnes geschehen, indeß haben die bisherigen Maßnahmen sich nicht entfernt als ausreichend erwiesen. Ein Beweis dafür ist namentlich die Thatsache, daß es nicht gelungen ist, die vielen Vacanzen in den Stellungen der sogenannten Districts-, Bezirks- oder Kreisthierärzte zu besetzen. Ehe man sich nicht entschließt, denselben eine entsprechende pecuniäre Stellung, von der bis jetzt namentlich in den östlichen Provinzen noch keine Rede sein kann, zu schaffen, wird man dem Mangel nicht abhelfen können. Andererseits aber wird man auch nicht in der Lage sein, von den Thierärzten die wissenschaftliche Bildung zu verlangen, die für ihren Beruf so dringend wünschenswerth erscheint und die bis jetzt vielfach vermißt wurde.

[Ueber das Collectenwesen] schreibt die heutige „Provinzial-Correspondenz":

Das Collectenwesen hat in neuerer Zeit, namentlich mit Bezug auf das öffentliche Collectiren Seitens der geistlichen Genossenschaften, die besondere Aufmerksamkeit der Staatsbehörden in Anspruch genommen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Bestimmungen über das Collectenwesen bisher nicht gleichmäßig und nicht überall mit der im öffentlichen Interesse gebotenen Sorgfalt und Strenge gehandhabt worden sind. Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben sich dadurch veranlaßt gesehen, die Ober-Präsidenten mit bestimmteren Anweisungen in dieser Beziehung zu versehen. — Es erscheint zuvörderst nothwendig, darauf zu halten, daß die von den Ober-Präsidenten ertheilte Erlaubniß zu Collecten nicht zu einem fortlaufenden, in kurzen Zeiträumen sich wiederholenden oder gar täglich stattfindenden Collectiren auf unbestimmte Zeit ausgedehnt werde. Es soll vielmehr festgehalten werden, daß die bewilligten Collecten längstens binnen Jahresfrist nach erfolgter Genehmigung stattfinden; eine wiederholte Bewilligung darf nur nach erneuter Prüfung des Bedürfnisses und auf Grund des Nachweises über die richtige Verwendung der gesammelten Gelder bewilligt werden.

Es wird ferner besonders eingeschärft, daß die Bestimmung, wonach Kirchen-Collecten nur der Anordnung der kirchlichen Oberen anheimfallen, sich nur auf solche Collecten bezieht, welche innerhalb der kirchlichen Räume gelegentlich des Gottesdienstes eingesammelt werden. Ueber den Bereich der kirchlichen Räume hinaus unterliegen auch die für kirchliche Zwecke oder von kirchlichen Oberen veranlaßten allgemeinen Collecten denjenigen Beschränkungen, welche für Abhaltung von Collecten staatlicherseits im Interesse der öffentlichen Ordnung vorgesehen sind. Dies gilt besonders auch in den Fällen, wo die Mittel zur Bestreitung kirchlicher Bedürfnisse mit Genehmigung der kirchlichen Oberen statt durch ordnungsmäßige Umlage auf die dafür Verpflichteten durch freiwillige Gaben in der Form der Haus-Collecten aufgebracht werden sollen. Auch solche Collecten von Haus zu Haus sollen nur mit vorgängiger Genehmigung des Ober-Präsidenten stattfinden.

Eine andere Art unerlaubten Collectirens besteht in der von Haus zu Haus bewirkten, bisher vielfach geduldeten Einsammlung von Geldbeitragen zur Unterstützung des Papstes, des sogenannten Peterspfennigs, für welchen Zweck sich eigene Vereine, die St. Michaelis-Bruderschaften, gebildet haben. Dieselben vermeinen, die Nachsuchung der staatlichen Erlaubniß zu ihrer collectirenden Thätigkeit umgehen zu können, indem sie dieselbe lediglich als Abholen von Vereinsbeiträgen bezeichnen, während doch nach ihren Statuten die Mitgliedschaft häufig durch die Zahlung gewisser Minimalbeiträge ohne Weiteres erworben werden soll. Es liegt hier eine mißbräuchliche Ausbeutung des Vereinsgesetzes vor. Das von Haus zu Haus bewirkte Einsammeln von Beiträgen bei Personen, welche dem Verein nicht bereits ausdrücklich beigetreten sind, fällt unter den Begriff der Haus-Collecte und ist ohne staatliche Genehmigung unstatthaft, ebenso wie das in derselben Form bewirkte Sammeln von Zeichnungen zu Vereinsbeiträgen oder von Beitrittserklärungen zu den Vereinen.

Frauenburg, 3. August. [Pfändung.] Das „Br. Kreisbl." meldet: Nachdem der Bischof von Ermland gegen ein Erkenntniß des Kreisgerichts in Braunsberg, welches ihn wegen Uebertretung der Maigesetze zu 600 Mark Strafe und in die Kosten verurtheilte, auch die dritte Instanz vergeblich beschritten hatte und Strafe und Kosten bis jetzt nicht bezahlt waren, wurde heute zur Deckung derselben in der Wagenremise der bischöflichen Wohnung hierselbst ein Verdeckwagen und ein Spazierschlitten gerichtlich angesiegelt, deren Verkauf nächstens stattfinden wird.

Kulm, 3. August. [Strafen.] Zu dem wegen Veröffentlichung der Rede des Abgeordneten Niegolewski in Kulm (Westpreußen) anberaumten Termine wurden aus dem Gefängnisse zu Graudenz die Redacteure des „Przyjaciel Ludu", Tomaszewski und Suffczynski befördert. Nach Beendigung desselben schickte man die erwähnten Herren wieder nach Graudenz zurück, und zwar wurden, wie der „Prz. Ludu" selbst mittheilt, dem Hrn. Suffczynski hierbei Ketten angelegt — aus welchen Gründen, kann das Blatt nicht angeben. Jedenfalls ist eine derartige Maßregelung wegen Preßvergehen unerhört. Tomaszewski hat 14 Monate, Suffczynski ca. 3 Jahre Gefängnißstrafe abzubüßen.

Frankfurt, 3. August. [Schließung.] Heute wurde durch Urtheil des Rügegerichts der social-demokratische Arbeiter-Verein Eisenacher Richtung definitiv geschlossen und der unbekannt wo? abwesende ehemalige Vorsitzende desselben, Kalb, in eine Geldbuße von 15 Mark genommen. Damit sind nun sämmtliche hiesigen social-demokratischen Vereine geschlossen.

Aus Franken, 3. August. [Bescheid.] Von hier schreibt man dem „Nürnb. Corr.": Der Superior des aufgehobenen Franciscanerklosters in Fulda hat sich an das königl. baierische Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten mit der Bitte gewendet, den Mitgliedern dieser Klostergemeinschaft bis auf Weiteres

---

Mister Smith.

Humoristische Erzählung von H. Wilken.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube, Sie haben doch Recht gehabt, Herr Timpe", rief der alte Professor Stövesandt, der mit Hildegard das nächste Paar bildete, „wir bekommen einen tüchtigen Regen, und es wäre am Vernünftigsten umzukehren, denn ganz oben kann die Sache sehr unangenehm werden."

Timpe lachte jubelnd auf, als habe der Professor etwas ungemein Komisches gesagt. — „Regen?' schrie er hierauf; na, Sie sind mir ein schöner Wetterprophet. — In den ersten vierzehn Tagen fällt kein Tropfen; da setze ich meinen Kopf zum Pfande."

„Sie behaupteten aber doch heute Morgen, es gebe zwischen drei und vier Uhr einen Wolkenbruch", meinte nun auch Fräulein Hildegard, welcher die Sache ebenfalls nicht recht geheuer vorkam.

„Heute Morgen ist nicht heute Nachmittag. — Um zehn Uhr hatten wir Südwind, jetzt weht es stark aus Osten. — Lehren Sie mich diese Gegend nicht kennen; ich bin schon den sechsten Sommer in Kaisersbrunnen", beruhigte in seiner treuherzig derben Manier, welche er zu Zeiten vortrefflich zur Geltung zu bringen verstand, der Hypochonder. „Um diese Jahreszeit ist es hier zwischen den Felsen nie recht klar; das bischen schwarze Zeug's oben sind Windwolken; in zehn Minuten ist Alles verweht, und die Sonne brennt uns wieder senkrecht auf den Schädel."

Der Professor schüttelte zwar den Kopf, immer noch nicht recht überzeugt; aber Timpe schwatzte so lange, bis er nicht mehr zu widersprechen wagte.

„Das wäre mir etwas", murmelte dann der Mephistopheles; „jetzt umkehren, wo ich mein Vergnügen sicher habe. Davon schreibt Paulus nichts. Jetzt will ich noch schnell den Eumenides unterrichten, daß die Gesellschafterin eigentlich die reiche Erbin ist, damit er sich ihr nähern und den Uneigennützigen spielen kann, denn der dumme Bielert darf nicht zum Ziele kommen." Damit wandte er sich wieder zu dem jungen Griechen und begann geheimnißvoll mit ihm zu unterhandeln, wobei Beide von Zeit zu Zeit bezeichnend zu Hildegard hinüber sahen.

Den langen Zug schlossen der Millionär und Bielert. — Letzterer hatte selbstverständlich eine ganz außerordentliche Toilette für die Gebirgspartie gemacht. — Er hatte etwas von einem wohlgenährten Räuber an sich, der zwischen eine harmlose Gesellschaft gerathen, sich den Verhältnissen so lange anbequemt, bis seine Rachestunde gekommen ist, wo er „Die Börse oder das Leben" donnern kann. — Ein hoher, fast spitzer Hut mit zwei farbigen Federn zierte sein semmelblondes Haupt; der himmelblaue Reitrock wurde von einem glanzledernen Gurte zusammengequetscht, um eine Art von Taille herauszubringen; hohe, lackirte Stulpenstiefel und eine Doppelflinte vervollständigten den Fra Diavolo, hätte sich zufällig eine Tenorstimme zu ihm verirrt. Jedermann wäre ängstlich zurückgefahren, wenn er plötzlich „Ich zählte Freunde unter den Schaaren" geschmettert hätte. Glücklicherweise lag dergleichen ihm vollständig fern, und anstatt seinem Costümcharakter gemäß energisch die Offensive zu ergreifen, lauschte er im Gegentheile äußerst devot den Worten des lebhaft agirenden Millionärs, während Beide mehr und mehr hinter der anderen Gesellschaft zurückblieben und schließlich ganz still standen. „Also Sie wissen bestimmt, daß Sie nicht Alexandrine, sondern meine Tochter lieben?" fragte Herr Firnhaber, mit seinem künftigen Schwiegersohn fast unmittelbar an der Stelle Halt machend, wo Moritz lagerte.

„Ja", versetzte Bielert mit Würde; „ich habe mir die Sache reiflich überlegt. — Erstens hat Fräulein Hildegard ein viel sanfteres Temperament und einen ungleich schöneren Augenaufschlag; zweitens habe ich gegen die Andere seit der Geschichte mit dem lauwarmen Wasser eine gewisse Aversion, und drittens macht ihr auch der Lieutenant die Cour, mit dem ich nicht gerne zu thun haben möchte, denn er hat erst gestern wieder geäußert, daß er Jeden massakriren würde, der ihm irgendwie in's Gehege kommt."

„Sie fürchten sich doch nicht etwa?"

„Fürchten nicht gerade", entgegnete Bielert etwas unsicher; „aber wenn es nicht direct nöthig ist, warum soll man sich mit einem Menschen erzürnen, der mit dem Revolver Kirschkerne trifft. — Außerdem soll Fräulein Alexandrine von mir gesagt haben, ich wäre ein Dummkopf ersten Ranges."

„Das werden Sie doch nicht glauben?"

„Ich nicht, aber die anderen Badegäste", entgegnete Bielert gekränkt, „und darin bin ich nun sehr kitzlich; dies eine Wort hätte genügt, mich zu beleidigen, selbst wenn es von einem Manne ausgesprochen worden wäre, geschweige denn von einer Dame. Sagen Sie mir, was muß ich thun, um Ihre Tochter zu gewinnen?"

„Sich durch irgend etwas auszeichnen?"

„Auszeichnen? — Hm! Schade, das wir nicht Winter haben."

„Warum?"

„Man könnte ein Eisfest abhalten. — Ich bin ein brillanter Schlittschuhläufer und habe einmal den Namen Charlotte Schlenkrich mit dem linken Fuß auf die Elbe gekratzt."

„Ich fürchte das Eiskratzen dürfte meiner Tochter nicht genügen", lächelte Herr Firnhaber.

„Ich balancire auch Pfauenfedern auf der Nase und blase die Wacht am Rhein auf einem gewöhnlichen Taschenkamme."

„Allerdings lauter sehr angenehme, gesellschaftliche Talente, aber nicht genügend, um tiefen Eindruck auf ein zartes Mädchenherz zu machen. — Ich fürchte, offen gesagt, mit der Auszeichnung durch eigenes Talent werden wir kein rechtes Glück haben und wir wollen uns deshalb mehr an die Aeußerlichkeiten halten. — Vor allen Dingen müssen Sie sich vernünftiger kleiden. — Nehmen Sie mir es nicht übel, aber Sie sehen heute wieder schauderhaft aus."

„Schauderhaft!? Erlauben Sie, der Anzug kostet mich über hundert Thaler", entgegnete schwer beleidigt Bielert.

„Auf den Kostenpunkt kommt es dabei nicht an, lieber Freund. — Dazu gehört Chic. Indessen nur den Muth nicht verloren; mit der Zeit läßt sich Alles machen. — Ich habe in der Jugend Holzpantoffeln getragen und fülle heute einen Frack aus, als ob ich darin geboren wäre. — Vor allen Dingen jagen Sie Ihren Kammerdiener, den Lehmann, zum Teufel, der Mensch hat keine Ahnung von dem, was seine Stellung bedingt."

„Das kann ich nicht", versetzte der also geschulmeisterte Heirathscandidat, „Lehmann ist eine alte treue Seele und war schon mit mir zusammen bei Schlenkrich." —

„Als Kammerdiener?"

„Nein, als Hausknecht."

„Ich wette darauf, der alte Schwede geht gar nicht fort, wenn ich es ihm auch zehn Mal befehle. — Er hängt zu sehr an mir."

„So geben Sie ihm doch eine andere Stellung, aber engagiren Sie sich einen feinen Kammerdiener, der Schliff besitzt und bei vornehmen Leuten etwas gelernt hat. — Ist Ihnen die Annonce in der neuesten Berliner Zeitung nicht aufgefallen?"

„Ich lese nur den „Pirnaer Courier", erwiderte kleinlaut Bielert. — „Welche Annonce meinen Sie?"

„Eine, die förmlich für Sie bestimmt zu sein scheint. — Hören Sie." Herr Firnhaber holte die betreffende Zeitung aus der Tasche und las: „Mister Smith, der seit mehren Jahren im Dienste des Prinzen zu C.... als Kammerdiener war, wünscht eine andere Stellung anzunehmen. — Derselbe spricht mehrere Sprachen, ist musikalisch und feingebildet nach allen Richtungen. Näheres durch Rudolf Mosse's Annoncen-Expedition. — Was meinen Sie dazu?"

„Den nehme ich", rief Bielert ohne Besinnen, „auf der Stelle nehme ich ihn; ein Neger war noch nie in Kaisersbrunnen, — Das macht Effect; besonders weil er vorher bei einem Prinzen war."

„Gut", nickte der Banquier, „ich werde die Sache arrangiren, und während Ihnen Ihr Kammerdiener die noblen Manieren beibringt, werde ich für einige Knopflochszierden sorgen. — Apropos — das heißt wenn Sie eine Abneigung dagegen empfinden, so bitte ich die Frage zu entschuldigen. — Hätten Sie vielleicht Lust Commissionsrath zu werden?"

„Mit Freuden", rief Bielert exaltirt. — „Das heißt, wenn es sich ohne großes Studium und Examen machen läßt. — Ich bin, unter uns gesagt, in der Wissenschaft etwas vernachlässigt."

„Darüber beruhigen Sie sich", tröstete Hr. Firnhaber; „es knüpfen sich an diese Charge keine übergroßen geistigen Forderungen. In vier Wochen hoffe ich die Sache arrangirt zu haben."

Bielert blickte mit unendlicher Achtung zu seinem dereinstigen Schwiegervater auf, welcher mit den von ihm so heiß ersehnten Ehren und Auszeichnungen um sich warf, als wären es werthlose Pfeffernüsse. — Er sah sich im Geiste bereits von oben bis unten mit goldenen Adlern, Löwen, Leoparden und ähnlichem Hochwild, bedeckt. „Rathen Sie mir nur immer, was ich thun soll, Hr. Firnhaber", sagte er dann devot, „ich bin zu Allem bereit, denn ich sehe wohl, Sie sind der Einzige, welcher es gut mit mir meint."

„Gewiß lieber Freund", nickte der Millionär, „mir liegt sowohl Ihr Glück, wie das meiner Tochter am Herzen. Aus den phantastischen Ehen, die mit gegenseitigem Paroxismus anfangen, kommt selten etwas Gutes heraus. Anfangs verhimmeln die Leutchen und

den Aufenthalt in den baierischen Klöstern des genannten Ordens gestatten zu wollen. Wie wir vernehmen, ist diese Bitte abschlägig beschieden worden.

Würzburg, 3. August. [Domcapitular Hohn.] Die „Würzb. Presse" schreibt: Wir können gegenüber einer Mittheilung des „Correspondenten von und für Deutschland" auf Grund zuverlässiger Informationen bestätigen, daß der königl. Rechtsanwalt Herr Kaiser dahier vom Herrn Domcapitular Hohn beauftragt wurde, wegen Beeinträchtigung seiner Wahlfreiheit eine Beschwerde einzureichen, und daß die Beschwerdeschrift mit den Actenstücken und der Bitte um Schutz vor solchem verfassungswidrigem Vorgehen seitens des hiesigen Ordinariats dem königl. Staatsministerium bereits in Vorlage gebracht worden ist. Herrn Domcapitular Hohn wurde neuerdings von seiner geistlichen Oberbehörde die Redaction des Diöcesanblattes, mit welcher ein jährliches Einkommen von 100 fl. verbunden ist, enzogen, und soll auch dessen Enthebung als Chorallehrer in Aussicht genommen sein, wodurch derselbe eine weitere Einbuße von 300 fl. erleiden würde.

München, 3. August. [Zur Wahl des Prof. Huber.] Die „Neuesten Nachrichten", deren Redacteur bekanntlich als Vorsitzender des liberalen Wahlausschusses und des geschäftsleitenden Ausschusses der liberalen Wahlmänner, die jüngste Abgeordnetenwahl in München auf liberaler Seite leitete, enthalten in ihrer heutigen Nummer folgenden Artikel:

Die Art und Weise, wie die Candidatur des Hrn. Prof. Dr. Johannes Huber von den liberalen Wahlmännern abgelehnt wurde, hat zu irrigen Auffassungen und zu vielen Angriffen auf den Ausschuß der liberalen Wahlmänner und dessen Vorsitzenden Anlaß gegeben. Wir constatiren diesem gegenüber, daß der Ausschuß und dessen Vorsitzender sich ganz genau an das von den Wahlmännern schon am 16. Juli aufgestellte Programm gehalten haben, daß sie gegenüber Hrn. Prof. Huber ebenso correct und loyal verfahren sind, wie gegenüber den andern Candidaten, daß die beiden so vielfach angegriffenen und mißdeuteten Fragen nicht vom Ausschusse oder einzelnen Mitgliedern desselben gestellt, sondern schon zwei Tage vor deren Verlesung in einer kleinen Versammlung von Wahlmännern, welcher kein Ausschußmitglied, wohl aber Veranlasser der Candidatur des Herrn Prof. Huber angewohnt hatten, erörtert worden sind und daß die rechtzeitige Stellung derselben lediglich durch ein vom Ausschusse nicht verschuldetes Mißverständniß verabsäumt worden ist. Wir glauben, daß eine eingehendere Beantwortung der Vorwürfe bezügl. der formellen Behandlung der Fragen vor das Forum der Partei gehört und können versichern, daß, wenn eine solche Beantwortung von irgend einer Seite für Nothwendig erachtet werden sollte, der Vorsitzende des Vereins der liberalen Reichsfreunde in der nächsten Versammlung dieses Vereines sicher sich nicht weigern wird, dieselbe, in so weit er hierzu berechtigt ist, zu geben. In Nachfolgendem geben wir aber heute schon einer ruhigen und sachgemäß principiellen Erörterung Raum, die wir einem unserer ältesten und bewährtesten Gesinnungsgenossen verdanken:

„Daß die Ablehnung der Candidatur des Professors Dr. Huber durch die liberalen Wahlmänner Münchens zu Angriffen gegen die liberale Partei von Seite ihrer Widersacher benützt werden würde, ließ sich erwarten. „Viel Feind', viel Ehr'." Nur dürfen die Feinde nicht im Rechte sein und das sind sie hier gewiß nicht.

Die „Neuesten Nachrichten" haben schon in ihrer Nummer 205 (vom 24. Juli) den Wortlaut der Fragen mitgetheilt, welche auf Grund der damaligen Situation von einer großen Anzahl Wahlmänner (darunter begeisterte Anhänger des Hrn. Prof. Dr. Huber) gestellt wurden und deren Verlesung von dem Vorsitzenden erst dann vorgenommen wurde, nachdem Herr Prof. Dr. Huber sich erklärt hatte, er werde dieselben, obgleich sie verspätet eingebracht wurden, und obgleich er eine vorherige Kenntnißnahme derselben ablehnte, dennoch beantworten, und nachdem die Versammlung die Verlesung einstimmig genehmigt hatte. Die Fragen lauteten nebst ihrer Einleitung so:

„„An den Vorstand des geschäftsleitenden Ausschusses der liberalen Wahlmänner!

„„Die liberale Fraction des künftigen Landtags wird voraussichtlich nur um 2 Stimmen unter der Majorität bleiben; unter solchen Verhältnissen und bei dem Umstande, daß die heftigsten politischen Kämpfe in Aussicht stehen, ist es von Wichtigkeit, daß die liberale Fraction in allen Fragen von principieller Bedeutung vollkommen einig gehe. Wir ersuchen Sie daher an Hrn. Prof. Dr. Huber die Frage zu richten: 1) ob er der Fraction der Linken beitreten werde oder nicht, 2) ob er in allen Fragen von principieller Bedeutung, namentlich dann, wenn die Clubfrage gestellt wird, sich den Beschlüssen des Clubs unterwerfen und in Consequenz dessen stimmen werde?""

Die „N. N." führen nun weiter aus, daß Prof. Huber „von unbedingter Unterwerfung unter alle Beschlüsse des Clubs" redete und schließlich in die Kammer als „Wilder" eintreten wollte. Deshalb wurde seine Wahl fallen gelassen. Und mit Recht!

Karlsruhe, 3. August. [Bischof Reinkens] hat bei Gelegenheit seiner Firmungsreise das dem Altkatholicismus vorgeworfene Streben nach einer Staatskirche in Offenburg mit folgenden Worten zurückgewiesen:

„Wir haben in zweijähriger Arbeit unsere der alten nachgebildete Kirchenverfassung zu Stande gebracht, ohne daß die deutschen Regierungen davon Notiz genommen haben. Nach Vorlage derselben haben diese uns nur ersucht, von etwaigen späteren Aenderungen Mittheilung zu machen. Sonst findet keine Wechselbeziehung statt, wir sind in unserem Gebiet völlig selbstständig. Nicht eine Staats-, sondern eine Nationalkirche wollen wir, wie die Apostel s. Z. solche gegründet haben, welch' letztere in der äußeren Form national verschieden, im Glauben und in der Liebe aber eins waren. Das religiöse Leben des Einzelnen kann nur in der Form seiner nationalen Denkungs-Art, Sitte und Sprache gedeihen." Bezüglich der zu erstrebenden Kircheneinheit äußerte er: „Nicht in der Vernichtung aller individuellen und nationalen Eigenthümlichkeiten durch einen einzigen, das Denken und die Gewissen aller übrigen regulirenden Menschen, sondern in der zwar einträchtigen, aber dennoch freien Entfaltung der Eigenthümlichkeiten besteht die kirchliche Einheit. Einheit der Gemeinde mit ihrem Bischof in den Wahrheiten des Glaubens und Lebens, welche in den Einzelkirchen sich wiederholen, überall dieselben Früchte erzeugt, ohne daß dadurch die Selbstständigkeit und Besonderheit der individuellen Charaktere gefährdet wird, das ist altkatholische Einheit."

Oesterreich.

Wien, 4. August. [Graf Andrassy. — Confiscation.] Der Minister des Auswärtigen, Graf Andrassy, ist heute Morgens, noch bevor er Gelegenheit hatte, mit dem Fürsten Milan zu conferiren, zum Kaiser beschieden worden. Fürst Milan wird seine Anwesenheit in Wien noch auf einige Tage ausdehnen. Wie das „Neue Fremdenblatt" erfährt, wird der Fürst hier nicht blos die brennende Frage des Tages berühren, sondern auch Beschwerde darüber führen, daß die Türkei den Bau der serbischen Anschlußbahnen in's Endlose verschleppe. In diesem Punkte wird Milan in unserem auswärtigen Amte gewiß ein geneigtes Ohr finden. — Die Theilnahme von Montenegrinern an der Herzegowinaer Revolte ist constatirt. Man hat hier positive Kenntniß davon erlangt, daß mehrere Banden Montenegriner zu den Herzegowinaer Aufständischen gestoßen sind, doch weiß man auch, daß dies ohne und gegen den Willen des Fürsten Nikita geschehen ist. — Die „Sonn- und Montagszeitung" wurde confiscirt und im Redactionslocal eine Durchsuchung vorgenommen.

Graz, 3. August. [Confiscationen.] Das Abendblatt der „Tagespost" wurde wegen des Abdruckes eines in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" erschienenen Artikels: „Die äußere Lage und die inneren Wandlungen Oesterreichs", auf Grund des § 300 confiscirt. Das ultramontane „Volksblatt" wurde wegen eines Schmähartikels über die Geschworenen, welche den Caplan Flucher wegen Ruhestörung schuldig sprachen, confiscirt.

Prag, 3. August. [Reichsrathswahlen. — Die Fürstin von Hanau. — Die Güter des Kaisers Ferdinand.] Sicherem Vernehmen nach finden die Reichsrathwahlen in Böhmen in der ersten Hälfte des Octobers statt. — Die Fürstin von Hanau, die Wittwe des Kurfürsten von Hessen, ist schwer erkrankt. — Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Prag: In der hiesigen Landtafel hat die Umschreibung der Güter des Kaisers Ferdinand auf den Namen des gegenwärtigen Besitzers derselben, des Kaisers Franz Joseph, begonnen. Es sind dies im Ganzen 10 Güter, und zwar Buschtiehrad mit einem Ausmaße von 3349 Joch, Katschow 6219 Joch, Kolatsch 525 Joch, Kronprovitschen 5255 Joch, Ploschkowitz 3035 Joch, Politz 2181 Joch, Reichstadt 10,107 Joch, Schwaden 450 Joch, Swolenowes 2633 Joch, Taylowitz 10,080 Joch, in Summa 43,943 Joch, davon entfallen 18,799 Joch auf Feldbau und 23,674 Joch sind Waldgut. Die Steuerleistung, welche für diesen Complex bezahlt wird, beträgt 62,188 fl. und ebensoviel an Zuschlägen. Der Werth dieses Besitzes wird mit 18 bis 20 Millionen beziffert. Außer diesen landtäflichen Gütern bestand der Hauptheil des Besitzes des verstorbenen Kaisers in den großen Bergwerken, deren Werth den des Grundbesitzes beiweitem überragt. Der Nutzgenuß des Gutes Ploschkowitz ist der Kaiserin Maria Anna eingeräumt.

Fiume, 4. August. [Don Alfonso.] Gestern Abends ist Don Alfonso mit seiner Gemahlin Donna Blanca hier angekommen, um sich nach dem Landsitze Scarpa zu begeben. Als die auf dem Bahnhofe versammelte Menge zu zischen begann, erwiderten Beide mit freundlichen Grüßen. Dadurch stieg die Erbitterung. Mit Zischen und drohendem Geschrei wurden die Gäste bis in ihr Hotel begleitet. Heute Morgens blieben viele Personen aus Furcht vor Unordnungen zu Hause.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 2. August. [Parlamentarisches. — Aus der Nationalversammlung.] Es ist den reactionären Parteien in Versailles seit lange nicht so wohl zu Muthe gewesen, wie in den letzten Tagen. Sie bleiben bis zum Schlusse der Session Herren der Lage. In die Osterferien ging man unter dem Eindruck des Verfassungsvotums, welches die alte monarchistisch-clericale Mehrheit gesprengt hatte; in die Herbstferien geht man unter dem Eindruck einer ganzen Reihe von Abstimmungen, welche an die Wiederherstellung dieser Majorität glauben lassen. Die Republikaner sind sich bewußt, daß es unnütze Mühe wäre, vor der Vertagung nochmals die Offensive zu ergreifen; sie sagen sich übrigens, daß im wenig wahrscheinlichen Falle ihres Erfolgs eine Ministerkrisis unvermeidlich wäre und sie selber halten solche in diesem Augenblicke nicht für wünschenswerth. So hat heut die eigentliche Linke, wie vorgestern das linke Centrum, beschlossen, vor den Ferien nichts mehr zu unternehmen und jede politische Action bis zur Wintersession zu vertagen. Die soi-disant Conservativen jubeln also; sie sind allen Ernstes überzeugt, der Republik einen tödtlichen Stoß versetzt zu haben und sie schicken sich an, derselben im Winter vollends den Garaus zu machen. Die Zukunft wird lehren, ob sie sich nicht gründlich täuschen. In den Ferien werden alle Parteien ihre Vorbereitungen für die künftigen Wahlen treffen. Die Feinde der Republik rechnen stark auf die Unterstützung Buffet's und der Präfecten für die Wiedereinführung der officiellen Candidatur; auch wenn die neuen Wahlen erst im Frühling des künftigen Jahres stattfinden, ist es nicht zu früh, den Termin vorzubereiten. Auf der anderen Seite behauptet man, daß die Republikaner eine große Agitation zu Gunsten der baldigen Auflösung veranlassen wollen, allenthalben werde man Petitionen zu diesem Zwecke in Umlauf setzen. Bis jetzt kommt indeß diese Nachricht nur aus dem conservativen Lager, und die Republikaner protestiren gegen dieselbe. Insbesondere hat, so scheint es, Gambetta nicht die Absicht, im Lande umherzureisen und die Auflösung zu predigen, wie dies behauptet worden. — In der Nationalversammlung wurde heute die Discussion des Senatsgesetzes in dritter Lesung mit einer gewaltigen Rede de Francliu's eröffnet. De Francliu verglich sehr kühn die Republik mit einer seifenbestrichenen Planke, auf welcher Frankreich in den Abgrund rutsche. Vorher wurde die Vorlage betreffs Anlegung eines unterseeischen Tunnels zwischen Frankreich und England ohne Discussion angenommen. Nach Beendigung der Senatsdebatte wird Pascal Duprat seinen Bericht über den Belagerungszustand niederlegen. Er hat ihn nicht vorher niedergelegt, damit nicht ein möglicherweiser an dieser Gelegenheit ausbrechender Conflict mit Busiet das Zustandekommen des Senatsgesetzes verhindere.

⊙ **Paris,** 3. August. [Aus der Nationalversammlung. — Annahme des Gesetzes über die Senatorenwahlen. — Protest de Francliu's. — Erklärungen der Linken. — Aus dem Pariser Gemeinderathe. — Aus dem geographischen Congresse.] Mit einer Mehrheit von 480 Stimmen (559 gegen 79) ist gestern in der Nationalversammlung das Gesetz über die Senatorenwahl angenommen worden. Die Verfassung vom 25. Februar hat damit ihren Abschluß erhalten, und die Versammlung von Versailles, die sich dereinst zur Wiederaufrichtung des Thrones berufen glaubte, hat eine Staatsform proclamiren müssen, welche in allen Stücken auf dem republikanischen Wahlprincipe beruht und die Erblichkeit vollkommen ausschließt, so wenig sie auch im Uebrigen den Wünschen der französischen Republikaner entsprechen mag. Die That-

---

später folgt Ernüchterung und Reue, weil der geliebte Gegenstand nicht ganz so ist, wie man sich's im idealen Fluge geträumt hat. Ruhiges Wohlwollen und freundliche Nachsicht sind und waren stets die günstigsten Vorbedingungen für ein glückliches Zusammenleben."

„Vortrefflich!" rief eine Stimme aus dem nahen Gebüsch, mit lachendem Tone, „gesprochen wie ein Buch; es geht nichts über das Practische!"

Der Millionär und Vielert stutzten. — Es hatte sie Jemand belauscht. — Beide spähten rasch forschend umher, konnten aber nichts mehr gewahren, als einen schnell davon eilenden Schatten, der in wenig Sekunden hinter den Felsen verschwand.

„Neugieriges Volk", murmelte verdrießlich Herr Firnhaber, „das lungert und horcht herum, als hätte es auf der Gotteswelt nichts anderes zu thun. — Aber nun vorwärts Vielert, die Andern sind uns aus dem Gesicht gekommen, wir müssen eilen, wenn wir sie noch einholen wollen. — Alle Wetter, da fängt es an zu regnen. Geben Sie dem Thiere die Sporen, damit wir unter Dach und Fach kommen.

Rasch griffen die Pferde aus und trugen ihre Reiter vorwärts. Ihnen nach blickte Moritz. „Eine drollige Lection", murmelte er unwillkürlich lachend. „Das könnte einen tollen Spaß geben, und in früheren Jahren hätte ich mir die Gelegenheit, weiß der Himmel, nicht entgehen lassen. Aber Sapperment, der Regen fängt an ungemüthlich zu werden. Sollte denn nicht irgend ein Schlupfwinkel in der Nähe sein? Vielleicht kann man sich durch jenes überhängende Felsstück schützen." Er eilte auf die etwa zwanzig Schritte weiter seitwärts befindliche Stelle zu und wollte eben seinen glücklichen Einfall segnen, als er mit einem unwillkürlichen Schreckensruf rasch zurückprallte, denn keine drei Schritte entfernt, gähnte ihm ein klaffender Abgrund entgegen. — Hätte er sich nicht noch schnell an einer, einsam zwischen den Felsen stehenden Edeltanne gehalten, es wäre um ihn geschehen gewesen.

„Alle Wetter," murmelte er, „das hätte ein böser Sprung werden können. — Es scheint, daß ich mich hier an dem verrufenen Hexengrund befinde. — Nun hoffentlich werden die alten würdigen Beherrscherinnen des Platzes auf mein hohes C Rücksicht nehmen und mir irgend ein wasserdichtes Obdach schenken." — Als ob die unsichtbaren Schutzpatroninnen in galanter Weise den Wunsch des schönen Sängers sofort zu erfüllen beschlossen hätten, traf sein suchendes Auge auf eine, durch mehrere Felsen natürlich gebildete Grotte, welche außerdem in ihrer hohen Lage auch zugleich Schutz gegen das etwa eindringende Regenwasser bot.

Kaum aber hatte sein Fuß die rettende Oase betreten, als das Unwetter in seiner ganzen Macht losbrach. — Ein wahrer Orkan fegte plötzlich heulend über die starren Felsen und die sich ängstlich niederbeugenden Bäumchen und Gräser, rasend dröhnte der Donner, sich in den Klüften durch tausendfache Echo's vervielfältigend und Blitz auf Blitz schoß hernieder, die fast ganz dunkel gewordene Scene Momente lang mit falbem, rasch aufzuckendem Lichte überstrahlend. — In wenig Minuten sammelten sich die Bergwasser und stürzten unaufhaltsam nach den Tiefen, ringsum fortreißend, was der Sturm verschont. — Angsterfüllt flüchtete alles Lebendige, um das nächste, einigermaßen sichere Plätzchen zu erreichen. — Fort war mit einem Schlage jede Galanterie, jede Rücksicht auf Stand und Geschlecht. „Rette sich wer kann", hieß die Parole der Panik. Die Badegesellschaft war in einer mehr als kritischen Lage. Von einem Erreichen der Teufelsschmiede konnte keine Rede sein, denn gerade von dorther wälzten sich wahre Ströme, gelben lehmigen Wassers, schleuderte der Orcan seine wüthendsten Angriffe hernieder. — Aber wohin man auch sah, überall nichts als bebend flatternde Zwergsträucher und zackige Felsen; rückwärts dagegen die abschüssige, glatte, durch den Gewitterregen völlig unpassirbar gewordene Straße. Mit dem Sturmwind im Nacken riskirte man den Hals zu brechen, oder gegen die Felsen geschleudert zu werden. Auf des Lieutenants Vorschlag that man das einzig Vernünftige, man machte Halt, wo man eben stand und überließ sich willenlos den Elementen; der muthigste Kampf dagegen konnte nur das Uebel vergrößern. Man blieb meistens sogar auf Pferd und Esel sitzen, weil die Thiere, wenn auch zitternd, doch an dergleichen Touren gewöhnt, ziemlich ruhig standen, und die Damen beim Absteigen riskirten, sich in den dünnen Schuhen inmitten der sie umfluthenden See'n auf den Tod zu erkälten. Der Kreisrichter und Fink waren abgestiegen und hatten den Versuch gemacht, eine etwas höher gelegene und durch die Felsen einigermaßen geschützte Stelle zu erklimmen, dabei waren sie mehrfach ausgeglitten und auf den lehmigen Boden gefallen, wodurch ihre hellen Kleider, die sie zu Timpe's Hohn angezogen, eine wesentliche Einbuße an der früheren Zierlichkeit erlitten hatten, außerdem waren sie förmlich durchweicht, die Beinkleider hatten sich bis auf die halbe Wade hinaufgezogen und aus den Hüten rieselten fortwährend kleine Bäche in Cravatte und Weste hinab. So glichen Beide wahren Jammerbildern und erfüllten Alles, was Freund Timpe sich in seinen ausschweifendsten Phantasien ausgemalt.

Der Hypochonder war überglücklich. In sorgfältiger Berechnung aller Eventualitäten hatte er für sich und seinen Schützling Eumenides Regenmäntel und Kappen mitgenommen, sowie auch Wasserstiefeln angezogen und stand nun, gegen die Unbill der Witterung ziemlich geschützt, triumphirend unter seinen Genossen. „Hab' ich's vorhergesagt oder hab' ich's nicht gesagt?" jauchzte er, sich behaglich in den Regenrock einwickelnd, um den Anderen das „wohlthuende" dieses Kleidungsstückes in recht eclatanter Weise zu veranschaulichen; „Niemand wollte auf den alten Timpe hören, jetzt habt Ihr's!'

„Dergleichen kann unmöglich lange anhalten", schrie der zitternde Wittwer-Partikulier seinem Freunde dem Kreisrichter zu, welchem der Regen die sorgfältig geklebten Haare völlig ausgewaschen und einige Strähnen über das Gesicht gespült hatte.

„Unmöglich!" klapperte dieser mit den Zähnen, „es muß jeden Augenblick aufhören."

„Hat sich was aufzuhören", hohnlachte dagegen Timpe, unter 24 Stunden nicht. — Im Jahre 68 dauerte sogar ein Wolkenbruch in diesen Felsen volle drei Tage und tödtete 5 Esel und vier Menschen."

„Entsetzlich!" kreischte die Gesellschaft.

„Sie gaben aber doch eben noch Ihr Ehrenwort, daß es unter keinen Umständen regnen würde, warf der alte Professor Stövesandt grimmig ein.

„Was fragt der Himmel nach meinem Ehrenwort", entgegnete philosophisch der Alte. — „Uebrigens gab ich heute Morgen ebenfalls mein Ehrenwort, daß es regnen würde und es hat sich doch keine Seele darum gekümmert. — Aber das ist schon so die beliebte Manier der kleinen Geister, daß sie in der Noth einen Sündenbock haben müssen. — Was ist denn da weiter, Kinder", fuhr er fort, sich in eine Art Predigerstellung werfend, „ist es schließlich nicht einerlei, wo und wie uns das letzte Stündlein ereilt? Wer wie ich ein gutes Gewissen hat, ergiebt sich fröhlich in sein Schicksal."

„Meint Ihr denn wirklich, Timpe, daß es an's Leben geht?" zähneklapperte der Wittwer-Particulier.

„Ich gebe keine Prise Tabak für uns sammt und sonders", versetzte der Hypochonder würdevoll, „es stecken in den Felsen zu viel magnetische Substanzen. — Auf dem Platze zum Beispiel, wo Ihr Beide steht, wurden schon vor zwanzig Jahren zwei Esel vom Blitze erschlagen."

Abermals folgte ein allgemeiner Aufschrei.

„Ja, Freund", fuhr Timpe fort, „bereiten wir uns auf das Schlimmste vor. — Es sind hier ringsum herrliche Echo's, wie wär's Eumenides, wenn Ihr etwas fromm-griechisches sängt? Es stimmt den menschlichen Geist immer einigermaßen für ein plötzliches Ende."

„Still!" rief hier empört der Lieutenant, welcher bis jetzt Alexandrinen's Pferd fest am Zügel gehalten hatte, „machen Sie die Gesellschaft nicht unnöthig noch ängstlicher; die Geschichte ist gerade unangenehm genug — und wehe Ihnen, Marathon, wenn Sie den Mund zum Singen öffnen; — nach dem ersten Tone massakrire ich Sie." — Diese Sprache imponirte Timpe, er schwieg, wenn auch murrend. —

Alles zitterte und bebte; der gewaltige Athemzug der Elemente füllte fast jede Seele mit Furcht und Bangen; nur Alexandrine, es gleichsam verschmähend, sich vor den Schrecknissen zu beugen, welche sie bei Ihrer Decretirung der heutigen Partie direct herausgefordert, saß kalt und stolz auf dem von Moment zu Moment unruhiger werdenden Thiere. — Ritterlich ihr zur Seite Herr von Müller, allgemein tröstend und beruhigend „Dort kommt es schon wieder hell auf, Herr Firnhaber", rief er, auf einen lichten Streif deutend, der plötzlich aus dem zerrissenen Gewölk auftauchte. „Es ist —"

Der Lieutenant schloß seine Rede nicht, denn aus der bezeichneten Stelle zuckte ein jäher Blitzstrahl blendend hernieder und schlug, vom Alles bisherige weit übertönenden Donner begleitet, zu den Füßen Alexandrinens ein.

(Fortsetzung folgt.)

[Ein altes Sprichwort] aus dem Zeitalter vor der Reformation lautete: Wer einen Tag gut leben will, der brate sich eine Gans, wer ein Jahr, nehme ein Weib, wer aber alle Tage und Jahr froh sein will, muß Mönch werden.

sache ist wichtig und bezeichnend, eben weil es diesmal eine der Republik feindliche Kammer ist, welche durch die Umstände gezwungen worden, die Republik anzuerkennen; aber ob das Werk ein dauerhaftes ist, kann sich erst bei Anwendung der constitutionellen Gesetze, welche bisher nur auf dem Papiere stehen, herausstellen. Von der jetzigen Versammlung hat die Republik in Frankreich nichts mehr zu hoffen; im Gegentheil wird die Mehrheit, welche widerwillig auf ihre monarchischen Pläne verzichtete, den Rest ihrer Herrschaft dazu benutzen, die neue Staatsform zu discreditiren und dem Lande verdächtig zu machen, und sie glaubt in dem Vicepräsidenten des Conseils den Mann gefunden zu haben, der ihr am Besten dabei zu helfen weiß. Für's Erste kommt es ihr darauf an, den Conflict auf ein großes Terrain hinüberzuspielen und das allgemeine Stimmrecht zu bearbeiten. Wir sagten schon, daß die parlamentarische Reaction große Hoffnungen hegt; aber nach unserer Meinung setzt sie sich großen Täuschungen aus. Wie so oft schon hat die künstliche Atmosphäre von Versailles die Herren berauscht und von der Gesinnung des Landes machen sie sich keine Vorstellungen mehr. — Zu langen Reden hat die gestrige dritte Lesung des Senatsgesetzes nicht Anlaß gegeben. Die Royalisten protestirten noch einmal durch den Mund des Herrn de Franclieu, welcher sich zu so unziemlichen Aeußerungen hinreißen ließ, daß der Präsident ihn mehrmals zum Respect für die bestehende Staatsform ermahnen mußte. Die meisten Artikel des Gesetzes gingen ohne Debatte durch. Nur zwei Aenderungen wurden an dem bisherigen Entwurf vorgenommen. Man erinnert sich, daß Buffet bei der zweiten Lesung den Antrag der Commission zu Falle gebracht hatte, wonach alle 3 Jahre bei der Neuwahl der Senatoren in einem Drittel der Departements auch die anderen Departements, deren Vertretung unvollständig ist, zur Wahl berufen werden sollen. Herr Buffet gewann aber damals nur eine Mehrheit von 4 Stimmen für sich; nach Ueberlegung mochte er wohl diesmal eine Niederlage fürchten, und er willigte in den Commissionsantrag, der denn auch ohne Schwierigkeiten durchging, Die andere Veränderung des ursprünglichen Entwurfs ist auch liberaler Art. Sie betrifft die Senatswahlmänner. Auch die nicht in der Gemeinde domicilirten Gemeinderäthe können danach zu Wahlmännern ernannt werden. Am Schluß der Sitzung legte Pascal Duprat seinen Bericht über den Belagerungszustand nieder, ohne daß es dabei zu einer Debatte kam. Wir haben gemeldet, aus welchen Gründen die Linke es unterläßt, mit Buffet anzubinden. Die Blätter bringen das Protokoll der gestrigen Fractionssitzung, wodurch diese Enthaltungspolitik eingehend motivirt wird. Das Protokoll unterläßt aber zu sagen, daß Gambetta in der Sitzung erschienen war und in langer Rede die Nothwendigkeit einer politischen Kundgebung vor den Ferien dargelegt hatte. J. Favre, J. Simon, V. Lafranc u. s. w. sprachen gegen ihn und seine Meinung fand keinen Anklang. Dagegen werden, wie schon gemeldet, die Präsidenten der drei republikanischen Gruppen heute in den letzten Zusammenkünften ihrer Parteien von Neuem die Einigkeit der gesammten Linken betheuern. Um ein Ende zu machen, hält die Kammer heute zwei Sitzungen, die erste um 9 Uhr früh. Sie wird möglicherweise doch nicht vor morgen Abend mit dem Rest ihrer Tagesordnung fertig werden. — Im Pariser Gemeinderath ist man wenig zufrieden damit, daß der Lord-Mayor von London zu den Festlichkeiten in der City nur die beiden Präfecten, aber keinen der aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenen Vertreter der Pariser Bürgerschaft eingeladen hatte. Die „République francaise" tadelt diese Vernachlässigung auch heute wieder sehr bitter; aber die bonapartistischen Journale erfinden offenbar, wenn sie behaupten, der Gemeinderathspräsident Floquet werde die Sache in der Sitzung der Stadtväter zur Sprache bringen. — Am nächsten Sonnabend oder Sonntag wird der Großfürst Constantin hier eintreffen, um an dem geographischen Congreß Theil zu nehmen. Der Congreß begann gestern früh seine Arbeiten mit den Berathungen der einzelnen Sectionen; über diese Arbeiten wurde Nachmittags in allgemeiner Sitzung auf etwas zu trockene Art Bericht erstattet. Im Publikum bedauerte man besonders, daß es Herrn Malte-Brun überlassen blieb, die Mittheilungen, welche Gerhard Rohlfs, Schweinfurth und Nachtigall über ihre Reisen in Afrika gemacht hatten, zu resumiren. Interessanter wäre es jedenfalls gewesen, die Herren selber zu hören. Am nächsten Donnerstag soll eine Abendsitzung im Observatorium gehalten werden, der Sonntag ist für einen Ausflug nach Compiègne bestimmt. — Im Laufe dieser Woche wird auch der Bruder des Königs von Portugal ankommen.

[Die deutschen Bischöfe.] Das „Univers" will von Deutschland aus sehr guter Quelle Nachrichten erhalten haben, welche ihm erlauben, die Aenderung in der Haltung der deutschen Bischöfe zu bezweifeln. Es verspricht diese Mittheilungen für seine nächste Nummer.

* **Paris**, 3. August. [Die Politik Buffet's.] Die „France" veröffentlichte gestern auf ihrer ersten Seite unter dem Titel „Dossier politique de Monsieur Buffet" dessen Wahl-Manifest von 1848, sowie seine Reden unter dem zweiten Kaiserreich und stellt denselben sein Programm vom 12. März 1875 und seine Abstimmungen unter der zweiten und dritten Republik gegenüber, woraus hervorgeht, daß Buffet in seinen Wahl-Manifesten und Reden den Republikaner und Freiheitsmann spielte, in seinen Abstimmungen aber den von ihm zum Besten gegebenen Principien immer dreist ins Gesicht schlug. „Le dossier politique de M. Buffet" macht Aufsehen und die „France" wird in großer Anzahl verkauft. In der Einleitung heißt es: „Seit fünf Monaten, seit welcher Zeit Herr Buffet die Staatsgewalt besitzt, hat er ganz besonders die liberalen Erklärungen seiner Vergangenheit vergessen. Aufhebung der Ersatzwahlen, Kampf gegen die Mehrheit, aus der er hervorgegangen, Aufrechthaltung des Belagerungszustandes, Beschönigung der Regierungswillkür, Verweigerung der Erlaubniß Blätter erscheinen zu lassen, Verneinung der Wahlfreiheit, Widerstand gegen die ausgesprochenen Wünsche der öffentlichen Meinung, Unterstützung des Antrags Talon, der den Generalräthen das Recht nimmt, die Vollmachten ihrer Mitglieder zu prüfen: das ist das Werk des — Republikaners von 1848!" An der Sachlage selbst werden diese Prozaßacten aber vorläufig wenig ändern, obschon das Ansehen des Vice-Präsidenten des Conseils durch dieselben noch mehr verlieren muß, als es bisher schon der Fall war.

[Päpstliches Schreiben.] Der Papst hat an den Bischof von Orleans aus Anlaß der Verdienste desselben um das Zustandekommen des Hochschulengesetzes folgendes Schreiben gerichtet:

„Ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischen Segen. Es ist freilich den ewigen Gesetzen der Gerechtigkeit und der gesunden Vernunft zuwider, das Wahre und das Falsche auf eine Linie zu stellen und dem Einen wie dem Andern dieselben Rechte zuzuerkennen. Aber die Verderbtheit unserer Zeit hat es nichtsdestoweniger zu Stande gebracht, und das Recht, welches seiner Natur nach nur der Wahrheit gebührt, dem Irrthum zugetheilt wurde, dergestalt, daß diesem die sehr mit Unrecht durch den Ehrentitel Freiheit bezeichnete Befugniß geworden ist, seinen lügnerischen Theorieen nach seinem Gefallen durch den Jugendunterricht, allmälig zwar, aber auf allen Punkten zugleich Eingang zu verschaffen. Darauf zollen wir dir, ehrwürdiger Bruder, unsere Anerkennung für dein eben so weises wie zeitgemäßes Vorgehen, wodurch du aus dem Gifte selbst, welches die bürgerliche Gesellschaft eingesogen hat und in ihrem Busen trägt, das entsprechende Gegenmittel zu bereiten gesucht hast. Wenn die Gesetze in der That dem Ersten Besten gestatten, die Träume seines kranken Geistes vorzubringen und sie sogar als Dogmen der Wissenschaft auszugeben und zu vertheidigen, so ist sicherlich kein vernünftiger Grund vorhanden, der Wahrheit dieselbe Freiheit vorzuenthalten; und kein Mensch, er sei Freund der Lüge oder Freund der Wahrheit, er müßte denn den Verstand verloren haben, kann einem Rechte von so in die Augen springender Klarheit seine Anerkennung versagen. Die unwiderstehliche Gewalt dieses Beweises erhält noch eine kräftige Reserve durch deinen Hinweis auf die Unmöglichkeit, worin sich zum großen Schaden der Wissenschaft viele ausgezeichnete Geister versetzt sahen, ihre Gedanken vorzutragen und verständlich zu machen; sodann durch die doppelte Erfahrung, daß das Niveau des Wissens und der höheren Studien durch die dem Vortrag der Wahrheit angelegten Fesseln gesunken und daß die Schamlosigkeit derjenigen gleichzeitig gestiegen ist, welche die Verbreitung der nicht blos für die Religion, sondern ebenfalls für die ganze menschliche Gesellschaft verderblichen Grundsätze, bis auf die öffentlichen Lehrstühle ausgedehnt haben. Und wenn diese Zügellosigkeit der falschen Lehren, mittels deren die Völker den Irrthum als tägliches Brodt verzehren, ein nicht genug zu beklagendes Uebel ist, so kann man sagen, daß dieses Ueble ein tödtliches wird, wenn es bis in die Erziehung der reiferen und unreiferen Jugend dringt! Denn dann wird die Wurzel der Gesellschaft verdorben und kann nur ungesunde Früchte mehr geben; so zwar, daß diese unglückliche Gesellschaft, so schon krank und trauriger Weise hinabgesunken, sich bis zur unausbleiblichen Auflösung fortgedrängt findet. Das sind die Erwägungen, zu deren strenger und beredter Vertretung Wir dir Glück wünschen. Die Geradheit und Festigkeit der Denkweise, womit du sie vertreten hast, sind derartig gewesen, daß weder die ironischen Zurufe, noch die mehr zahlreichen als höflichen Unterbrechungen deiner Gegner der logischen Schlußfolgerung und der Gewalt deiner Worte etwas anhaben konnten. Die so treffende Zustimmung der urtheilsberechtigten Männer und der höchststehenden Personen, welche deinen Reden gelauscht und ihnen den Preis zuerkannt haben, sie wird, hoffen Wir, (obschon sie eigentlich nur ein gerechter, der Wahrheit gebührender und dargebrachter Tribut war), ein kräftiger Rückhalt für dich sein und dir, muthiger Steiter, den endlichen Sieg in der großen Sache, welche du vertrittst, verleihen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. August. [Tagesbericht.]

n. [Der Gesundheitszustand im Monat Juli] war nicht ganz günstig, aber auch nicht gerade viel schlimmer als gewöhnlich; die Krankheiten waren zumeist die dem Sommer entsprechenden, gastrischen; die Sterbefälle betrafen wiederum, wie sonst im heißen und schwülen Juli, und wie dieses Jahr auch schon im Juni unverhältnißmäßig viel einjährige Kinder, und wenn auch einige Erwachsene mehr als sonst an Magenkatarrh oder selbst an Brechdurchfall erkrankten, so hatten diese Krankheiten doch keinen bösartigen oder epidemischen Charakter angenommen. So abnorm und ungewöhnlich die Witterung auch in diesem Juli war, so war doch die Art dieser Abnormität eher dazu angethan, maligne Affectionen zu verhüten, als zu begünstigen; heftige und häufige Gewitter, Wind und Sturm und starke Regengüsse sind dem Gesundheitszustande der Menschen nicht nachtheilig, wie sehr sie auch, gleich den Erdbeben und vulkanischen Ausbrüchen, durch die Gewalt elektrischer Entladungen, durch Ueberschwemmungen, welche sie herbeiführen, direct großen Schaden anzurichten vermögen und oft, wo sie sich ereignen, vielen Menschen das Leben kosten. Regengüsse und stürmisches Wetter meist bei großer Hitze und starkem Luftdruck, hier und da auch zeitweise bei veränderlichem Wetter, waren weit verbreitet, erstreckten sich über den größten Theil der nördlichen Erdhalbkugel, zumal über die mehr inselartig von Meeren umspülten Erdtheile, über Nordamerika und Europa, während der durch ein mehr continentales Klima ausgezeichnete Theil von Asien an diesen Naturereignissen weniger Theil genommen zu haben scheint. Gegenüber den argen Verheerungen, welche die Wasserfluthen an vielen Orten anrichteten, zumal im südlichen Frankreich, dann nicht lange darauf in Deutschland, England und im Osten von Europa, in Böhmen und Ungarn, ist Schlesien und insbesondere Breslau nur wenig betroffen worden, hat aber doch im Allgemeinen an den Witterungsverhältnissen, die in anderen Gegenden jene Calamitäten in einem hohen Maße zu Wege gebracht, theilgenommen.

Im ganzen Juli war der Himmel fast stets von Wolken bedeckt, bald von dichteren, bald von dünneren, höher und niedrig stehenden, nicht selten war er ganz umzogen oder bedeckt, öfter aber zeigte er stellen- und zeitweise größere oder kleinere Abschnitte heiteren und blauen Aethers; ganz heitere Tage aber waren wenige, 5 bis 6; man kann ungefähr 3 Abschnitte unterscheiden; der 1. brachte gleich dem Juni noch hohe Temperatur, war zwar auch gleichzeitig oder abwechselnd an jedem Tage heiter und wolkig, selbst trübe, dabei dunstreich, es kam aber bei vorwaltendem NO. und NW. noch nicht zu starken Regengüssen und zu Gewittern, obwohl es oft nahe daran war. Dieser Abschnitt hielt ungefähr bis zum 9. an, der folgende, bis zum 26., 27., war veränderlich und regnerisch mit häufigen Gewittern; es regnete am 8., mehr am 9. und so fort in kurzen Intervallen, stoßweise, auch 2- bis 3mal zusammenhängend 1 bis 2 Tage, Anfangs unter geringer Abkühlung, rascher Verdunstung, aber die Luft war bald wieder bis zum Sättigungspunkt mit Wasserdunst angefüllt, es war daher meist schwül und drückend; des Morgens starker Dunst, zertheilte sich nach Sonnenaufgang, bildete sich von Neuem unterm Tage, einigemal bis zum Nebel, und dann folgte unter Blitz und Donner meist stromweiser Regen, oft kühl und schwül zugleich; es regnete am 9., 10., stärker am 16. mit nachfolgender kurzer Abkühlung, dann in der Nacht zum 19. und an diesem Tage, dauerte fort bis 20., Gewitter in diesen Tagen 2 bis 3 hintereinander; auch in der Nacht zum 21., am 23. wieder Gewitter; war der Regen bisher mit Unterbrechungen aufgetreten, so regnete es den 24., 25. und zum Theil noch den 26. ununterbrochen ohne Pause fort, aber ohne Gewitter und mit größerer Abkühlung der Luft. Der 3. Abschnitt, der die letzten Tage umfaßt, war meist heiter, aber von Tag zu Tag mehrte sich der Wasserdunst, bis es in der Nacht vom 31. Juli bis zum 1. August wieder stark regnete. Barometer ziemlich normal 331,88; jetzt um 0,08 niedriger, Maximum 335,67 am 29., abs. an demselben Tage des Morgens 336,15, überhaupt hoch in den letzten Tagen, Minimum den 10. 327,12, abs. Abends den 10. 326,73. Die Differenz war im Juli 1874, der trocken und weniger veränderlich war, geringer. Temperatur + 14,8, um 0,37 höher als im Durchschnitt; der Juni war um 1° wärmer; die größte Hitze am 1. 23,8, die geringste am 14. und 27. 7,6 und 7,9; erreichte kurz vor den Gewittern die Maximalgrade, und diese Zeiten stimmten ganz oder nahezu mit denen überein, in welchen in andern Gegenden Schlesiens, Böhmens, Sachsens 2c. sehr heftige Gewitter, orkanartige Stürme, Hagelschlag, Wolkenbrüche und rasches Anschwellen der Gewässer, namentlich der Gebirgswässer eintraten; so war es besonders um den 24. und 25. Niederschläge 44‴,31, um 9,33 mehr als gewöhnlich. Der Dunstdruck war stark 4‴,86, fast zu jeder Tageszeit, oft 5‴ und 6‴, besonders in den ersten Tagen, und dann vom 19. bis 27. Dunstsättigung hohe Procente. Winde wechselten oft, doch war NW. ungemein vorwaltend, mehr als diesem Monat zukommt. SW. und mehr noch NW. führten Feuchtigkeit zu, deren Condensation der nicht seltene O. und NO. und SO. nicht mehr verhindern konnten. Ozon war nur mäßig, trotz der Gewitter und dem feuchten NW. Wie Herr Prof. Galle in diesen Tagen veröffentlichte, waren 6 heitere, 11 gemischte, 14 trübe Tage, 16 mit Nebel und Regen und nur 3 mit Gewittern.

Die physiologischen Wirkungen dieser Witterung äußerten sich im Allgemeinen durch eine Herabsetzung der Lebensenergie, durch eine leicht eintretende Ermattung und Erschlaffung, durch Verminderung der Verdauungs-, Ernährungs- und Respirationsthätigkeit bei Vermehrung der Hautthätigkeit und verringerter Urinabsonderung, wie dies an schwülen Tagen jeder leicht an sich wahrnimmt; das Blut wird nur zögernd und weniger oxydirt, steht in seiner Arteriellität im Vergleich zu kühlerer Zeit zurück, weil mit gleichem Volumen eingeathmeter warmer Luft in gleicher Zeit doch weniger Sauerstoff in den Körper gelangt; die Neigung zu Verdauungsbeschwerden, zu Flatulenz, zu kolikartigen Schmerzen, zu Durchfällen, unregelmäßigen Stuhlentleerungen, sowie zu Nervenabspannung und hypochondrischer Stimmung tritt unter solchen Verhältnissen stärker als sonst hervor; namentlich leiden diejenigen um diese Zeit des Hochsommers an den genannten Affectionen, welche in der Ebene in Städten wohnen in einer an Wasser reichen Gegend, und unter diesen Personen werden zunächst die Kinder und die alten und schwachen betroffen. Der Aufenthalt in frischer Luft in Gebirgsgegenden oder an den gesunden Küsten großer Meere, ist daher den Städtebewohnern des ebenen Binnenlandes in schwülen Sommern wünschenswerther und ersprießlicher als in trockenen, und wahrscheinlich sind vorzugsweise des schwülen und drückenden Sommers wegen die Bäder dieses Jahr stärker besucht als in früheren Jahren; noch dringender aber als für die Erwachsenen ist frische Luft für die Kinder erforderlich zu jeder Zeit und am meisten, wo sie durch große Hitze und starken Dunstdruck so sehr gefährdet sind; sorgt man gleichzeitig für gute Pflege, Reinlichkeit und entsprechende Nahrung, die ausschließlich in Milch bestehen kann, wenigstens bis zum Beginn der Zahnung, so würde man viele Kinder vor Krankheit und Tod schützen und erretten können. Muttermilch, Ammenmilch, Kuhmilch und dann erst condensirte Milch ist, abgesehen von andern Momenten, die zweckentsprechendste Scala ihres Nährwerthes. — Im Ganzen war die Sterblichkeit obwohl sehr hoch, immerhin doch keine ungewöhnlich hohe im Juli für Breslau; daß sie nicht auch unter den Erwachsenen größer war, verdanken wir den Gewittern, der stärkeren Luftbewegung, der eben nicht excessiven Hitze und dem Umstande, daß der Wechsel und die Veränderlichkeit sich meist in geringen Grenzen bewegten. Im Uebrigen steht die Zu- und Abnahme der Sterblichkeit nicht immer in gleichem Verhältniß mit der Zu- und Abnahme der Temperatur, und die größte Höhe der Sterblichkeit fällt nicht immer mit der höchsten Temperatur zusammen. Dunstverhältnisse und Veränderlichkeit, die allerdings mit der Temperatur im Zusammenhange stehen, aber nicht ausschließlich mit hoher, führen, wenn sie anhaltend sind und in verhältnißmäßig kurzer Zeit große Differenzen zeigen, für alle Lebensalter meist eine größere Sterblichkeit herbei, als excessive Temperaturen.

Gestorben sind 842, die Zahl ist nicht ganz correct, aber jedenfalls nicht weit von der Wahrheit entfernt; es ist dies die höchste Monatssterblichkeit in diesem Jahre, überragt um ca. 150 Todesfälle den Juni, der diesmal schon eine hohe Sterblichkeit hatte, und um ca. 80 die des Juli 1874. Von den gestorbenen 842 waren 468 männl., 374 weibl. = 55,57 pCt. m., 44,43 pCt. w. Von der Gesammtsumme kommen auf das erste Lebensjahr 473 = 56,41 pCt., von 1—10 J. 52, von 0—10 J. also 525 = 62,35 pCt. Das ist eine ganz enorme Kindersterblichkeit; die sogenannten Kinderkrankheiten, denn nur die wenigsten gehören diesem Lebensalter ausschließlich an, waren somit am meisten vertreten, und unter diesen hatte der Magen- und Darmkatarrh eine ganz ungewöhnlich hohe Sterbezahl, so daß er diesmal mit 201 Todesfällen, alle übrigen Kinderkrankheiten überragt, denn die Krämpfe, die sonst in der Mortalität obenanstehen, hatten 111 Todesfälle; groß war auch die Sterblichkeit durch Brechdurchfall, nämlich 60, unter denen 3 Erwachsene sich befinden; in einigen schlimmen epidemischen Jahren war eine so große Sterblichkeit an den beiden genannten Krankheiten ein Vorbote von ähnlichen Krankheiten unter den Erwachsenen, aber nicht immer war dies der Fall; dem Ausbruch epidemischer gastrischer oder typhöser Krankheiten gingen nicht selten auch gesunde Zeiten mit allgemein geringer Sterblichkeit voraus und die Ursachen, welche eine große Sterblichkeit der Kinder durch Brechdurchfälle und Magenkatarrh bedingen, werden, obwohl sie eine Insalubrität bekunden, doch nicht nothwendig immer so intensiv, daß auch die späteren Lebensalter in gleicher Weise betroffen werden; an Abzehrung sind 93 gestorben, 55 m., 38 w.; an Lungenschwindsucht 69; an chronischen Lungenaffectionen anderer Art 37 und zwar: 37 m., 10 w.; an Lungenentzündung 25; an Altersschwäche 24 und zwar: 6 m., 18 w.; an Gehirnentzündung 19, darunter 3 Erwachsene; an Herzkrankheiten 19, ebensoviel an Schlagfluß; an Stickfluß 12; an Krebs 20, sehr viel; verunglückt sind 21; durch Selbstmord 6, aber wahrscheinlich 2 bis 3 mehr, die sich unter den Ertrunkenen und Vermißten finden dürften; an Wassersucht 20; alle übrigen Krankheiten haben geringere Zahlen.

Dem Lebensalter nach sind gestorben von 0—1 J. 473; von 1 bis 10 J. 52; von 10—20 J. 32; von 20—30 J. 51; von 30 bis 40 J. 52; von 40—50 J. 48; von 50—60 J. 45; von 60 bis 70 J. 42; von 70—80 J. 33; von 80—90 J. 13; von 90 bis 100 J. 1, das war ein ehemaliger Apotheker, der 96 Jahr alt wurde. Man sieht, daß die Lebensalter über die Kindheit hinaus sehr gut davon gekommen, besser selbst als in günstigen Zeiten; die höheren Decennien waren etwas stärker betroffen; die mittleren würden noch besser daran gewesen seien, wenn sich nicht so viele Schwindsüchtige unter ihnen befänden, für deren Entstehen, was leider meist schon ihr Ende in Aussicht stellt, günstige oder ungünstige Witterung im Allgemeinen weniger und seltener verantwortlich ist, als anderweitige einwirkende Schädlichkeiten. Uneheliche befanden sich unter den Kindern 110, also ca. der 5. Theil der gestorbenen Kinder; und 102 von diesen Kindern befanden sich im Alter von einigen Stunden bis zu 6 Wochen, die 6. incl. Die Differenz der Wochensterblichkeit war gering, die letzte hatte die geringste Mortalität; die Zahl der Geburten war nicht gering; wurde jedoch bei der großen Sterblichkeit von einigen 80 Todesfällen übertroffen; 2/3 von der Zahl der geborenen Kinder sind in derselben Zeit bereits gestorben. Uneheliche Geburten 1: 8. Todtgeb. 1: 33, der Geb. 1: 36 der Gest.

Aus der Provinz und weiter darüber hinaus hat man gleichfalls von epidemischen und bösartigen Krankheiten nichts vernommen; hier und da hat unter den Kindern Keuchhusten oder Scharlach geherrscht; mehr oder weniger Trichinen wurden an einzelnen Orten bei der Untersuchung aufgefunden; im Glätzischen starb ein Kind, das von einem Hunde gebissen wurde, nach ein- oder zweitägiger Krankheit an der Tollwuth; bei Erwachsenen dauert die Zeit von der Verletzung bis zum Ausbruch länger; ein Mittel gegen die Krankheit ist noch nicht gefunden. In einigen Städten Syriens war die Cholera aufgetreten und hatte in Damascus in Antiochien innerhalb weniger Wochen einige hundert Menschen hinweggerafft; die Nachrichten waren aber unsicher und widersprachen sich, die letzten meldeten ein Nachlassen und Aufhören, doch hat die türkische Regierung eine kurze Quarantäne angeordnet. Während die abnorme Witterung auf den Gesundheitszustand günstig wirkte, wenigstens unter ihrer unmittelbaren Herrschaft,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

veranlaßte sie doch durch den directen gewaltigen Angriff der Elemente an vielen Orten große Verheerungen, und verloren viele Menschen ihr Leben. In Folge der Witterung wurden Heuschreckenschwärme in Gebiete getrieben, in denen sie sonst nicht oder höchst selten vorkommen; sie traten auf erst in Italien, dann in der Schweiz, dann in Deutschland und fanden sich selbst in einigen Gegenden von Brandenburg und Schlesien ein; die häufigen und heftigen Regengüsse, die Stürme, Wolkenbrüche führten ungewöhnliche Ueberschwemmungen herbei, zunächst im südlichen Frankreich, am ärgsten in Toulouse und im Flußgebiete der Garonne und ihrer Nebenflüsse, die von unbewaldeten glatten Granitbergen sich mit rasender Schnelligkeit herabstürzten und an Tausende von Opfern kosteten, dann in der Normandie, dann in der Schweiz, ein heftiger Orkan wüthete in Genf und Umgegend; großen Schaden und Menschenverlust richteten die Wasserfluthen in Ofen-Pest an, woselbst sie nach kurzen Zwischenräumen 2 Mal stark anschwollen; die Rheingegend, Sachsen, Hessen und andere Orte erfuhren gleichfalls ihre Gewalt; in Schlesien wurden vorzugsweise die Gebirgsgegenden durch ein plötzliches Anschwellen der Bäche und Flüsse in Gefahr versetzt, oft und heftig waren Gewitter und Regengüsse in der Grafschaft Glatz und im Riesengebirge, aber auch Mähren, Polen und Littauen hatten gleiche ungewöhnliche Witterung; in England, wo schon im Frühjahr starke Regengüsse eintraten, traten in einigen Districten die Flüsse aus ihren Ufern, überschwemmten Wiesen und Felder, rissen Dämme ein, hemmten den Verkehr und richteten wie anderswo Verheerungen an; dieselben Phänomen wurden auch aus Amerika berichtet, Heuschrecken in Kansas; der Missouri, Ohio und so auch der Mississipi hoch angeschwollen und die weiten Ebenen überschwemmt; in Valparaiso, in Bristol und anderen Orten viele Menschen ertrunken. An nicht wenigen Orten wurden die Leben der Menschen durch Erdbeben gefährdet; in Columbia, Venezuela sind an 5000 Menschen umgekommen; in Norwegen und im südwestlichen Deutschland verspürte man Erdstöße; in Sebastopol wurden Häuser beschädigt. Der Blitz, der die Gewitter und Orkane begleitete, hat viele Menschen getödtet, beschädigt, betäubt und Gebäude in Brand gesteckt; die Zahl der diesjährigen Unglücksfälle durch Blitz herbeigeführt, ist ungemein groß und die Mannigfaltigkeit seiner Wirkungen zu studiren, ist ein reiches Material aus diesem Sommer allein geboten. — Weitere Folgen und Wirkungen derartiger elementarer Vorgänge bedingen gleichfalls nicht mit Nothwendigkeit eine Disposition der Menschen, die in ihrem Bereich und unter ihrem Einfluß leben, zu epidemischen Krankheiten oder überhaupt zu Erkrankungen, wie oft wir auch nach Ueberschwemmungen in den betroffenen Gegenden Wechselfieber, Scorbut, Typhus 2c. haben auftreten sehen. Die Witterung kann sich rasch günstiger gestalten und die nachtheiligen Einwirkungen nicht erst aufkommen lassen und zweckmäßige hygienische Vorsichtsmaßregeln können oft viel dazu beitragen, Epidemien nicht aufkommen zu lassen oder, wo dies nicht möglich ihre Verbreitung und Intensität zu mäßigen.

---

* [Personalien.] Der bisherige Landbaumeister Promnitz zu Breslau tritt vom 1. August c. zur Reichs-Post-Verwaltung über. Ernannt: Der bisherige Baumeister Hasenjäger zu Breslau zum Königlichen Landbaumeister und technischen Hilfsarbeiter bei der Königlichen Regierung unter Uebertragung dieser Stelle vom 1. August c. ab. Bestätigt: Die Wahl des Gemeinde-Vorstehers Wilhelm Wuttke zu Klein-Tschansch, Kreis Breslau, zum stellvertretenden Deichrichter des Tschechnitz-Tschanscher Deichverbandes. Die Wiederwahl des Rathmanns Ludwig als Rathmann der Stadt Wilhelmsthal. Die Vocationen für die Schulamts-Candidatin Fräulein Bertha v. d. Goltz zur Lehrerin einer dritten Klasse einer städtischen evangelischen Elementar-Mädchenschule zu Breslau; für den bisherigen Hilfslehrer Rösler zum dritten selbstständigen Lehrer an der evangelischen Schule in Nieder-Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg; für Fräulein Eugenie Nisle als Lehrerin an der evangelischen Schule zu Trebnitz. Widerruflich bestätigt die Vocationen für den Hilfslehrer Lange zum evangelischen Lehrer in Esdorf, Kreis Schweidnitz; für den Lehrer Hübner und Hilfslehrer Leckelt zu Lehrern an der katholischen Stadtschule in Gottesberg, Kreis Waldenburg; für den bisherigen Hilfslehrer Treske zum achten Lehrer an der evangelischen Schule zu Bernstadt.

*** [Die heutige „Schlesische Schulzeitung"] theilt mit, daß ihr Chefredacteur Herr Dirigent Kiesel die Oberlehrerstelle am deutschen National-Lyceum zu Stockholm nicht angenommen habe. Herr Kiesel wird vielmehr an einer hiesigen städtischen Schule wieder eine Lehrerstelle übernehmen. — An der Spitze enthält dieselbe Nummer der „Schulztg." einen höchst beachtenswerthen Artikel: „Nochmals: Lehrervereine und Lehrerversammlungen", in welchem treffend nachgewiesen wird, wie nützlich und darum nothwendig es sei, daß möglichst alle Lehrer sich an den Lehrer-Vereinen betheiligen. — Ferner machen wir auf noch einen interessanten Artikel derselben Nummer aufmerksam: „Entstehung des Kindergartens." — — Wie der „Schmiedeberger Sprecher" erzählt, mußte kürzlich der Cantor in einem Gebirgsdorfe die Predigt verlesen, weil die dortige Predigerstelle noch immer vacant ist. Unter den Zuhörern befanden sich auch 2 Zionswächter. Einige Tage darauf erhält der Cantor die Weisung, die Predigt dem Superintendenten einzusenden, wo sie wahrscheinlich bezüglich ihrer Rechtgläubigkeit geprüft werden soll. Wir sind begierig, den weiteren Verlauf der Geschichte zu vernehmen.

= [Abputz.] Das auf der Wallstraße unter Nr. 4 gelegene Dienstgebäude der Provinzial-Steuer-Direction für Schlesien ist im Laufe dieses Sommers einer gründlichen Renovation unterworfen worden. Das über 100 Jahre alte Gebäude ist um deshalb eine historische Merkwürdigkeit Breslaus als früher an dessen Stelle, in dem damaligen Festungsgraben der Pulverthurm stand, welcher am 21. Juni 1749 explodirte und in die Luft flog. Die alte Graupenstraße wurde durch dieses Ereigniß fast gänzlich eingeäschert und konnte man noch bis vor wenigen Jahren in dem Restaurations-Lokale zu Pirscham ein kunstloses Gemälde sehen, welches diese Explosion und den dadurch angerichteten Schaden in erschreckender Deutlichkeit dem Beschauer vor Augen führte. An dem Hause selbst befindet sich neben der Eingangsthür noch heut ein Gedenkstein mit entsprechender Inschrift, welcher von den Bewohnern am Jahrestage des Ereignisses stets mit frischen Guirlanden bekränzt zu werden pflegt.

μ [Feuer.] Gestern Abend in der 8. Stunde brach, vermuthlich durch Vernachläßigung beim Theerkochen herbeigeführt, in der Kurzegasse Nr. 2 belegenen Theerfabrik von Stalling und Ziem Feuer aus. Nach ¾ stündiger Arbeit der Feuerwehr konnte die Gefahr als beseitigt angesehen werden und ist nur ein Theil des Bodenraumes ausgebrannt.

—d. [Im Hildebrand'schen Garten-Etablissement] auf der Neudorfstraße ist gegenwärtig ein prächtiges Exemplar einer lilium auratum (Lindley), deren Heimath Japan ist, aus der Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn Schönthier ausgestellt. Diese Lilie, welche in Breslau bis jetzt noch sehr selten zur Blüthe gebracht worden ist, trägt 9 sehr schön ausgebildete und weithin duftende Blüthen.

—d. [Vorschußverein des Breslauer Landkreises.] Die heute Vormittag im kleinen Saale des Hotel de Silesie abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Gutsbesitzer Lieutenant Mündner. Der Vereinscassirer, Kaufmann Kuphal erstattete zunächst den Rechenschaftsbericht für das 1. Semester 1875. Nach demselben betrug ultimo Juni dieses Jahres das Reservefondsconto 5545 Mk. 6 Pf., das Conto für aufgenommene Capitalien weist auf 162,611 Mk. 89 Pf., das Conto für Spareinlagen 61,014 Mk. 59 Pf. An Zinsen wurden eingenommen 8252 Mk. 45 Pf., verausgabt dagegen 4071 Mk. 91 Pf., so daß ein Ueberschuß von 4180 Mk. 54 Pf. verbleibt. Das Mitgliederguthaben-Conto beträgt 25,415 Mk. 43 Pf. und das Vorschuß-Conto weist auf 251,809 Mk. 69 Pf. Die Gesammt-Einnahme und Ausgabe begleicht sich in Höhe von 259,624 Mk. 71 Pf. Zum Schluß der Versammlung wurde zur Wahl von 2 neuen Ausschußmitgliedern geschritten. Gewählt wurden der herzogl. Domänenpächter Clebe in Loischwitz bei Sibyllenort und Particulier Kurnoth in Kattern.

+ [Unglücksfall.] Auf dem am Lehmdamme und Ecke der Weinstraße belegenen Neubau stürzte gestern Abend um 7 Uhr der daselbst beschäftigte Maurergeselle August Schmidt von der Rüstung des 2. Stockwerks auf die Rüstung des 1. Stockwerks hinab, bei welchem Falle sich der Verunglückte den linken Schulterknochen ausschlug, und den rechten Zeigefinger brach. Die Veranlassung zu diesem Unglücksfalle ist in einem schlecht befestigten Brette zu suchen, welches, als der Genannte auf dasselbe trat, umkippte und herabgeschleudert wurde.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht drangen Diebe unter Anwendung von Nachschlüsseln in das auf der Schweidnitzerstraße Nr. 8 befindliche Cigarrengeschäft ein, wo dieselben aus unverschlossener Ladenkasse die Tageslosung in Höhe von 180—200 Mark, darunter 2 Krönungsthaler, außerdem noch ca. 300 Stück kleine feine Cigarren, auf deren Kisten das Brandzeichen „Tomeguin. Prinzessas" enthalten war, eine Meerschaumspitze in Pfeifenform und 3 Stück ordinäre Hanfcigarrentaschen entwendeten. — Der 11 Jahre alten Tochter eines Eisenbahnschaffners wurden gestern in der Nähe des Freiburger Bahnhofes von einem ca. 45 Jahr alten Manne die goldenen Ohrringe ausgehakt und gestohlen. Der freche Dieb hatte das Mädchen in einen Hausflur gelockt, und unter dem Versprechen die Ohrringe putzen zu wollen, sich in den Besitz derselben gesetzt, und damit die Flucht ergriffen. — Aus der Werkstatt eines in der Ohlauerstraße Nr. 8 wohnhaften Schuhfabrikanten wurden in der vergangenen Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs Stiefletten im Werthe von 19 M. entwendet. — Auf dem Wochenmarkte des Neumarktes wurde gestern einem Flügelviehhändler aus Poln. Hammer die Summe von 58 M. 50 Pf. von Taschendieben aus der Westentasche gestohlen. — Einem Schuhbrücke Nr. 35 wohnhaften Kaufmanne wurde gestern aus verschlossenem Wäschboden eine Anzahl zum Trockenen aufgehängter Wäschestücke entwendet, die mit dem Buchstaben „J. M." gezeichnet sind. — Einem auf der Schloßohle, Hintergebäude der Junkernstraße Nr. 2 wohnhaften Kaufmann ist gestern ein 30 Meter enthaltendes Stück schwarzseidenen Rips im Werthe von 120 Mark aller Wahrscheinlichkeit nach von einem dort verkehrenden Kunden gestohlen worden.

[Besitzveränderungen.] Freigut zu Rauske, Kreis Striegau, Verkäufer Handelsgesellschaft Kulmiz in Ida- und Marienhütte, Käufer Gutsbesitzer Hanke in Rauske. — Rittergut Klein-Deutschen, Kreis Kreuzburg, Verkäufer Rittergutsbesitzer Friedrich Bergander auf Klein-Deutschen, Käufer Lieutenant Hugo Bergander. — Gasthof zur Wacht am Rhein Vorstadt Carthause in Liegnitz, Verkäufer Gasthofbesitzer Kentsch, Käufer Partikulier Zobel, beide in Liegnitz. — Freigut zu Lobedau Kreis Neisse, Verkäufer Gutsbesitzer Buchmannsche Eheleute zu Lobedau, Käufer Partikulier Bauke zu Patschkau. — Landgut zu Ober-Schmollen, Kreis Oels, Verkäufer verwittwete Gutsbesitzer Geldner zu Ober-Schmollen und Frau Müllermeister Knittel aus Domatschine, Käufer Kaufmann Fockus aus Oels und Partikulier Kunze aus Klein-Ellguth.

B. [Turnerisches.] Am Sonntag, den 1. August, feierte die Riegenvereinigung „Jahn" des älteren Breslauer Turnvereins ein Sommerfest in Linden bei Ohlau. Von den hierzu geladenen Gästen haben sich trotz des sehr regnerischen Wetters, namentlich die Damen, sehr zahlreich eingefunden. Um 7 Uhr 15 M. Morgens erfolgte die Abfahrt per Eisenbahn, so daß der Zug einige Minuten nach 8 Uhr in Ohlau eintraf. Vom Bahnhof wurde nach dem Schießhaus marschirt, wo die Gesellschaft das Frühstück einnahm. Man berieth sich hierauf, was in Folge des schlechten Wetters zu thun sei? und kam man, natürlich mit Zustimmung der Damen, dahin überein, die Fahrt nach Linden dennoch zu unternehmen. Gegen 10 Uhr begab sich die Gesellschaft zu den am Schloßplatze bereit stehenden, mit grünem Reisig geschmückten Leiterwagen. Obwohl der Weg sehr schlüpfrig war, so ging doch die Fahrt der zwei Leiterwagen, welche am meisten besetzt waren, ziemlich gut von statten. Leider traf den letzten Wagen ein kleines Unglück, indem das eine hintere Rad ca. auf halbem Wege aus der Achse ging und derselbe sicherlich umgeschlagen wäre, wenn die Insassen sich nicht durch einen Sprung aus demselben rechtzeitig gerettet hätten; so kamen dieselben ohne jeden Unfall mit dem bloßen Schrecken davon. Die Einleitung des Festes in Linden begann mit einem turnerischen Aufmarsch im Saale des Spitze'schen Gasthofes, dann folgten Turnübungen, bestehend in Preisringen, spanischem Ringkampf, Hinkkampf 2c. Um 2 Uhr setzte man sich zur Tafel. Der Kneipwart der Vereinigung sprach sodann im Namen derselben den Gästen seinen Dank aus für das so zahlreiche Eintreffen. Während der Tafel sang man einige Lieder, welche speciell zum Feste gedichtet worden. Nach aufgehobener Tafel kamen komische und theatralische Vorträge zur Aufführung, welche allgemeinen Beifall fanden. Gegen 4 Uhr begann sich der Himmel zu klären und man konnte daher noch im Freien sich etwas belustigen. Nach 5 Uhr versammelte sich die Gesellschaft wieder im Saale und brachte die Zeit bis ca. 8 Uhr mit Tanzen und der ungetrübtesten Heiterkeit zu. Bei der Rückfahrt nach Ohlau wurde ein Feuerwerk mitten in der Oder abgebrannt. Gegen 11 Uhr langte die Gesellschaft hier an und zerstreute sich nach allen Richtungen hin, um nach des Tages Strapazen der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Nur einige Turner, welchen es noch zu früh schien, ihre Lagerstätten aufzusuchen, huldigten dem Gambrinus bis in die späte Nacht hinein.

Knurow, 3. August. [Ein Brautpaar und der Herr Pfarrer.] Der Gastwirth K. von hier, dem vor circa 8 Monaten die Ehefrau starb, war genöthigt, um sein Geschäft nicht zu vernachläßigen, nach einer anderen Frau sich umzusehen. Das Suchen dauerte nicht lange und K. entschloß sich eine von den Schwestern seiner verstorbenen Frau zur Ehehälfte zu nehmen. Er ging nun, nachdem die Genehmigung von den Eltern des Brautpaares eingeholt war, zum Pfarrer Bolik, um das Aufgebot zu bestellen und bekam zur Antwort, daß das Aufgebot nicht eher erlassen werden kann, bis die Dispense vom heiligen Vater Pio Nono ertheilt ist, da seine zukünftige Frau eine Schwester der verstorbenen sei. K. ersuchte den Pfarrer ihm die Dispense auszuwirken und bezahlte 9 Mark dafür. Einige Tage darauf, es war am 10. Juli cr., erhielt Gastwirth Klyk aus Petersdorf vom Pfarrer Ledwoch, in dessen Parochie die Braut gehörte, folgendes Schreiben:

Petersdorf, den 10. Juli 1875.

„Euer Wohlgeboren theile ich mit, daß die für Sie und Ihre Braut nöthige Dispens durch Vermittelung Sr. Fürstbischöflichen Gnaden ertheilt ist, und daß ich diese Nachricht Ihrer Braut vor 6 Tagen habe zugehen lassen. Die Dispense liegt bei mir — kann aber nicht, weil sie bei den Acten verbleiben muß, an andere verabfolgt werden — kann dagegen Ihnen oder einem von Ihnen Beauftragten vorgelegt werden, falls Sie diese in Augenschein nehmen wollen.

„Ist es Ihre Absicht, jetzt zu heirathen, dann brauchen Sie blos das Aufgebot beim Standesbeamten und bei Ihrem Herrn Pfarrer zu bestellen. Letzterer wird, wofern Sie dieses Schreiben vorlegen, schon glauben, daß die Dispense bei mir liegt. Selbstverständlich wird auch beim Petersdorfer Pfarramte das Aufgebot zu bestellen sein. Ledwoch, Pfarrer."

Mit diesem Schreiben ging K. zum Pfarrer Bolik (hiesiger Parochialpfarrer) und bestellte das Aufgebot, wie auch die Trauung auf den 3. d. M., wofür er dem Pfarrer 21 Mark bezahlte. Herr Bolik hat nun die Emilie Ciupka mit dem Gastwirth Klyk aufgeboten und heute 10 Uhr sollte die kirchliche Trauung vor sich gehen. — Gestern als den 2. d. M. war das Brautpaar vor dem Standes-Beamten und schloß daselbst die Civilehe resp. erhielt die erste nur allein giltige Trauung. — Heute, wie schon erwähnt, sollte nun der kirchliche Act vollzogen werden und das Brautpaar mit den Hochzeitsgästen begaben sich zur Kirche. Der Pfarrer, welcher im Schulgebäude resp. der Wohnung des Lehrers wartete, rief das vorübergehende Brautpaar herein und theilte in Gegenwart der Hochzeitsgäste ihnen mit, daß er ihnen keine Trauung gewähren könne, weil die Dispense noch nicht da sei und dann überhaupt selbige nicht für die Braut Emilie, sondern ihre Schwester Marie ausgestellt sei. Klyk blieb unerschrocken und erwiederte kaltblütig: „Nun gut! eine Trauung habe ich ja schon und die genügt vollständig, wenn ich auch nicht die kirchliche erhalte, verlange aber für die 21 Mark eine gesungene hl. Messe mit Aussetzung. Der Pfarrer aber weigerte sich auch dieses zu thun und ging mit den Hochzeitsgästen in die Kirche, hielt nur eine gesungene Messe ohne Aussetzung. Dagegen hielt der Priester eine Rede, die der Bräutigam nicht bestellt und auch nicht bezahlt hatte. Die Rede enthielt ziemlich dasselbe, was Herr Bolik schon einmal im Schullokale erwähnte. Das Brautpaar, welches sich deswegen keine grauen Haare wachsen ließ, ging mit den Hochzeitsgästen zurück ins Hochzeitshaus und verlebte den Tag auf Grund der ersten Trauung in dulci jubilo! Mann und Frau sind sie doch! und selig werden sie auf dieselbe Weise, wie alle andern Menschen.

♉ **Proskau**, 4. August. [Pomologischer Lehrcursus.] Während unser Ort durch den Eintritt der Ferien an der hiesigen landwirthschaftlichen Akademie an regem Leben eingebüßt hat, ist die Stille des Ortes durch den Aufenthalt der zum pomologischen Lehrcursus hier eingetroffenen Lehrer zum Theil beseitigt. Es sind drei und dreißig Schulmänner von den Regierungen resp. Provinzial-Schul-Collegien mit Genehmigung des Herrn Unterrichtsministers hierher gesandt werden, um am hiesigen pomologischen Institut für den Betrieb der Obstbaumzucht instruirt werden zu können. Den theoretischen Theil der Unterweisungen hat der weit und breit rühmlichst bekannte Director Stoll übernommen, während dem Obergärtner Heinrich die Demonstrationen in der Baumschule übertragen sind. Der morphologische Theil der Elementarorgane wird durch Demonstrationen mit dem Mikroskop von Dr. Sohrauer und seinen Gehülfen vorgeführt, woran sich instructive Darstellungen durch Wort und Zeichnung schließen. Sowohl Dr. Sohrauer als auch des Obergärtners Heinrich, insbesondere aber des Directors Stoll Freundlichkeit, sowie aller dreier Herren Fertigkeit im Lehren, die Darreichung des Wissenschaftlichen in populärer Form haben den hier zum pomologischen Cursus versammelten Lehrern ganz besonders wohlgethan. Ihre Zahl beträgt in der zweiten Woche des Cursus 33, wovon 11 aus anderen Provinzen, nämlich 9 aus der Provinz Posen, 2 aus Sachsen. Von den Seminarien sind Osterode, Halberstadt, Bromberg, Creuzburg, Liebenthal, Münsterberg und Ziegenhals vertreten. Es wird nur bedauert, daß eine so große Masse Stoffes in 14 Tagen verarbeitet werden muß, insbesondere aber, daß einige Theilnehmer die Aufforderung zur Theilnahme erst bekommen haben, als der Cursus schon drei Tage angegangen war.

Ackerkultur als Muster für Gartenkultur,

von Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert.

Vorgelegt der Wanderversammlung der botanischen Section den 13. Juni 1875 in Jauer, vorgetragen in der Section für Obst- und Gartenbau der schlesischen Gesellschaft den 21. Juli 1875.

Gärtnerei und Botanik gehören unstreitig zu einander, sind aber dennoch fast stets verschiedene Wege gewandelt, und mehr als von mancher andern Wissenschaft lieferte ihre Geschichte den Beweis, daß die Praxis der Theorie voranzueilen pflegt. Im klassischen Alterthum nahm die Gärtnerei bereits eine hohe Stufe der Ausbildung ein, ward durch zahlreiche wichtige Beobachtungen fort und fort durch das ganze Mittelalter hindurch erweitert, ehe von der Botanik als Wissenschaft auch nur die Rede war. Als dieser nun am Anfange des 16. Jahrhunderts eine wissenschaftliche Begründung zu Theil ward, blieben doch beide stets getrennt, so daß Linné es unternehmen konnte, in seiner Classification der Naturhistoriker seiner Zeit die Gärtner nicht zu den eigentlichen Wissenschaftsgenossen, sondern nur zu den Botanophilen zu zählen, die sich mit den Pflanzen nur beiläufig beschäftigten, wohin er freilich auch noch Anatomen, Aerzte, Dilettanten (Miscellanei) überhaupt rechnete. Im ganzen vorigen Jahrhundert widmet sich fast nur ein einziger Botaniker, freilich höchsten Ranges, Du Hamel du Monceau, der wissenschaftlichen Seite der Gärtnerei. In seiner uns hinterlassenen Physik der Bäume liefert er eine Arbeit, die heut noch mit Recht in größten Ehren gehalten wird. Physik und Chemie, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in völlig neuem Gewande erschienen und sofort auch in unmittelbare Beziehung zum Leben der Pflanze in ihrem Verhältnisse zum Boden und zur Atmosphäre gebracht wurden, blieben ohne wesentlichen Einfluß auf die gesammte praktische Verwendung der Pflanzenkunde auf Acker- und Gartenkultur. Vergebens wiesen Sprengel, Lampadius und Andere auf den hohen Werth dieser neuen Lehren hin. Liebig war es vorbehalten den richtigen Zeitpunkt wahrzunehmen, um ihnen ihre bahnbrechende Bedeutung zu verschaffen, und so eine totale Reform der gesammten Agrikultur zu bewirken, ja ihr auch die Bahn zu bezeichnen, welche sie fort und fort zu ihrem Heil zu wandeln hat, von der sie im Ganzen und Großen auch heut noch nicht abgewichen ist. Die alte Humustheorie, die Ansicht, daß der Humus unmittelbar zur Ernährung der Gewächse diene, Mineralien wie Gyps, Kalk, Mergel nur als Reizmittel wirkten, ward verlassen, und auf das evidenteste nachgewiesen, daß organische Körper nicht als solche, sondern erst nachdem sie sich durch Verwesung und Zersetzungsprocesse in anorganische Körper aufgelöst, d. h. in Wasser, Kohlensäure und Ammoniak verwandelt hätten, zur Verwendung gelangten. Es sei daher vorzugsweise die Ermittelung der Aschenbestandtheile, welche den Gewächsen als Hauptnahrungsmittel dienen, nothwendig, um zu wissen, welche Stoffe die Pflanze zu ihrer Entwickelung bedürfe und dem Boden für die verlorenen als Ersatz wieder zu geben seien. Somit war die Lehre von der künstlichen Düngung begründet, eine der glänzendsten und erfolgreichsten Entdeckungen unserer Tage und das bisherige empirische Verfahren für immer beseitiget. Die Gartencultur blieb trotz ihrer innigen und nahen Beziehungen zur Agricultur, da sie ja gewissermaßen mit ihr unter einem Dache wohnt, davon unberührt. Die Gartencultur verlassen von der Theorie, in wieviel Handbüchern der Botanik kommt auch nur der Name Gärtnerei vor, hatte sich auf eine in der That bewunderungswürdige Weise ein empirisches Cultursystem geschaffen, welchem sie überaus glückliche Erfolge verdankte und sich daher zunächst nicht veranlaßt sehen mochte, der neuen Richtung zu huldigen. Sie blieb dem alten mehr als tausendjährigen Herkommen treu und operirte fort und fort mit den bisher gewohnten Culturmitteln, mit Sand, Lehm, Dammerde, Haideerde, verschiedenen Düngerarten, die sie noch mit den alten der Wissenschaft ganz unerfindbaren Ausdrücken bezeichnete, warm, kalt, hitzig u. s. w., ohne bei ihrer Verwendung auch nur die geringste Rücksicht auf die Bestandtheile der Gewächse selbst zu nehmen. Erst in der allerneuesten Zeit hat man angefangen einige Versuche mit den von dem Laboratorium der Agricultur so reichlich dargebotenen Mitteln zu machen, aber auf ganz empirische Weise, ohne die Natur und Zusammensetzung der damit zu cultivirenden Pflanzen näher zu beachten. Kaum sollte man es wohl glauben, daß die gesammte Gartencultur zur Zeit wohl auch nicht eine einzige chemische zur Ermittelung einer zweckmäßigen Culturmethode veranlaßte Analyse einer Pflanze oder eines Bodens besitzt, wie die Agricultur sich gegenwärtig deren fast zu tausenden zu erfreuen hat. Keine Pflanze wird von ihr in Cultur genommen, ohne vorher auf die angegebene Weise die Bedingungen erforscht zu haben, unter welchen ihr Gedeihen sicher zu erwarten ist. Dem gesammten Obstbau steht, so viel ich weiß, bis jetzt nur eine Analyse, die des Apfelbaumes, zu Gebot, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsichen, Aprikosen u. A. gehen leer aus. Die fast seit Anfang dieses Jahrhunderts, oder wenigstens seit dem ersten Decennium desselben cultivirten Neuholländer- und Capflanzen, unter ihnen namentlich die kostbaren Proteaceen, die schönen Erica verlieren sich wie viele andern allmälig aus unsern Gärten, meist aus keiner andern Ursache, als weil die Pflanzen, je älter sie werden, nicht mehr vermögen gegen die ungünstigen Bodenverhältnisse zu kämpfen, in welche sie unsere Sorglosigkeit versetzt. Denn wer wird denn behaupten wollen, daß die Haideerde, die wir ihnen oktroyiren, mit der ihrer Heimath identisch sei. Unsere immer älter werdenden Orangen wollen auch nicht mehr recht gedeihen, die so oft mißrathende Ananascultur, wie die so vieler anderen zum Theil recht kostbaren Gartenpflanzen, wird auf ähnliche irrationale Weise betrieben. Freilich erreicht der Werth aller dieser Culturen nicht so ungeheure Summen, wie die des Ackerbaues, ist aber immerhin bedeutend genug, und jedenfalls wünschenswerth, ihn durch radicale Verbesserungen und dadurch bewirkte Vermehrung der Einnahmen noch zu steigern. Man denke nur an die kostbaren Orchideen, deren Handelswerth in den Katalogen sich auf 30—40,000 Frcs. beläuft, die nicht minder theuren Palmen, Cycadeen mit Exemplaren, die je mit 3—4000 Thlr. bezahlt werden, die Farnen, Aroideen, Coniferen und zahllosen andern Zierden unserer Gärten. Mit Theilnahme wie die Aerzte einer unerforschlichen Krankheit gegenüber verweilen wir bei dahin welkenden uns werthen Gewächsen, aber rathlos, denn das, was ihnen fehlt und vorzugsweise helfen könnte, ist uns unbekannt. Es zu erforschen, haben wir den von der Agricultur bereits vor 30 Jahren eingeschlagenen Weg zu betreten. Unter gegenwärtigen Verhältnissen gehen viele sehr bald und im Laufe von 5—6 Jahren mehr als die Hälfte der neuen Einführungen wieder verloren. Mit manchen Palmen wie z. B. Cocos nucifera kommt man entweder nur zeitweise oder wohl gar nicht zu Stande. Mit Unrecht würde man die Schuld dieses trostlosen Zustandes, den wir hier der Wahrheit gemäß aus eignen vielfachen, sehr unliebsamen Erfahrungen schildern, den Gärtnern allein zuschreiben, die Botaniker, insbesondere die Gartendirectoren, sind hierbei ebenso betheiliget. Wir haben uns wie einst die Agronomen mit den Chemikern zu vereinigen, um diesem wahrhaft wissenschaftslosen Zustande ein Ende zu machen. Heimathliche Bodenarten und ihnen entsprossene Exemplare sind zu analysiren und das Resultat dann zur Ermittelung der Bodenmischungen für die eingeführten zu cultiviren und zu verwenden. Bei dem unendlich sich täglich steigernden Verkehr, wird sich das Material nach und nach unschwer beschaffen lassen. Was dürfen wir z. B. unter andern von unserm hochzuverehrenden Landsmann Herrn Baron Dr. Ferdinand von Müller in Melbourne erwarten, der auf wahrhaft großartige Weise sich bestrebt, die Flora Australiens nach Europa zu verpflanzen. Gern biete auch die Hand dazu. — In einer zweiten Mittheilung mehr über die Art und Weise wie das vorhandene Material wenigstens vergleichungsweise vorläufig zu benutzen ist. Viele werden diese Bemerkungen für überflüssig halten. So urtheilten freilich auch vor 30 Jahren einst viele Oeconomen über die damals einbrechenden Neuerungen, heut werden sie sich wohl hüten zu jenen veralteten Ansichten zurückkehren. Vieles hat die Agricultur über Bord geworfen und die Gärtnerei hat genug Material, um diesem Beispiel zu folgen. In wie weit nach einer Richtung der angewandten Botanik die Forstcultur diese Ansichten zu beachten hätte, kann ich nicht recht beurtheilen. Bei den mir bekannten Vorschlägen zu

Walddüngung wird auf die näheren Bestandtheile der Bäume keine Rücksicht genommen. Und doch fehlt es hier nicht an vortrefflichen Analysen, wie auch von so vielen Waldpflanzen, mit deren Hülfe man allein im Stande wäre, die soviel ich weiß jetzt noch sehr unklare Theorie der sogenannten Waldunkräuter in Ordnung zu bringen, deren es gewiß nur sehr wenige giebt. Man studire nur mehr das Pflanzenleben in der Natur, insbesondere das der Wurzeln und wird sich dadurch manches unnütze Experiment und überflüssige Discussion ersparen. Stürme und Frost werden auf unsere gesammten Baumkulturen weniger verheerend einwirken, wenn man unsere gegenwärtig so allgemein geübte naturwidrige Behandlung des Wurzelsystems durch Kürzung desselben aufgeben und auf die unumgänglich nothwendigen Fälle beschränken wollte. Uebrigens wird man bei Zeiten dahin kommen, auch die Wälder in das Gebiet der sogenannten Rieselfelder zu ziehen, was ihnen, wenn man dabei auf die angedeutete Weise rationell verfährt, sehr ersprießlich sein dürfte.

Noch legte der Vortragende einen von Hrn. Oberforstmeister v. Ernst aus Oppeln gefundenen Kieferstamm mit sehr eigenthümlicher durch Beschädigung des Haupt- oder Mitteltriebes von Phalaena Tortrix verursachten Deformität der Krone und Astbildung so wie den ebenfalls sehr seltenen Fall einer Gurke mit Blattbildung in Folge des an selbe angewachsenen und weiter entwickelten Blattstieles vor, der ihm von Hrn. Rendant Döring ebenfalls aus Oppeln mitgetheilt worden war. E. H. Müller, Secret. d. S.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 5. August. [Von der Börse.] Auf die matten auswärtigen Course von gestern eröffnete die heutige Börse ebenfalls mit niedrigeren Coursen, zu welchen bei regem Deckungsbedürfniß in Creditactien und Franzosen zu Anfang lebhaftes Geschäft gemacht wurde. Im Verlaufe wurde es still und Course gingen merklich zurück, erholten sich indessen gegen Schluß wieder, blieben aber gegen die Anfangscourse zurück. In Lombarden geringes Geschäft bei recht matter Stimmung. Creditactien 386—84,50—385, Franzosen 505—506—505, Lombarden 173—72. Laura-Actien bei gegen gestern um 1 pCt. niedrigerem Course gesucht; wegen Mangel an Abgebern war in diesem Effect nur geringes Geschäft. Oberschlesische Eisenbahn etwas besser, die anderen Eisenbahn- sowie Bankpapiere erfuhren kleine Preisreductionen. Rumänen etwas besser und gegen Schluß der Börse auf das Gerücht, die Cotirung derselben sei an der Pariser Börse zugelassen, sehr gesucht, 29,50—30. In Fonds stilles Geschäft; von Valuten russische niedriger, österreichische bei kleinem Geschäft ziemlich unverändert. Oesterreichische Noten pr. ult. October 182,70 bezahlt.

Breslau, 5. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schließt ruhiger, gek. — — Ctr., pr. August 176 Mark Br., 174 Mark Gd., August-September —, September-October 170,50 bis 172—171 Mark bezahlt, October-November 171,50—171 Mark bezahlt, November-December —, April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 212 Mark Br., August-September —, September-October 216 Mark bezahlt und Gd., October-November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 162 Mark Gd. und Br., August-September — —, September-October 159—161 Mark bezahlt, October-November 160 Mark bezahlt, November-December —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. August 57,50 Mark Br., August-September 57,50 Mark Br., September-October 57,50 Mark Br., October-November 58,50 Mark Br., November-December 59,50 Mark Br., April-Mai —.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) niedriger, gek. — Liter, loco 57 Mark Br., 56 Mark Gd., August 56,50 Mark Br., August-September 56,50 Mark Br., September-October 56,50—56,00 Mark bezahlt u. Br., October-November 56—55,80 Mark bezahlt und Br., November-December 55 Mark bezahlt, April-Mai 57,40 Mark bezahlt und Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 52,21 Mark Br., 51,30 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 5. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war in letzter Woche ziemlich still, trotzdem von sicheren Hypotheken Offerten vorliegen, namentlich sind zweite Hypotheken auf nicht zu entfernt liegende Grundstücke zu annehmbarem Zinssatze angeboten. Nicht lebhafter als das Hypothekengeschäft war der Umsatz von Grundstücken; einzelne Besitzveränderungen sind theis gegen baare Anzahlung, theils im Tauschwege wohl wiederum erfolgt, doch trägt das Geschäft im Allgemeinen einen schleppenden Charakter.

D. **Frankenstein**, 4. August. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramme: Weizen 11,55, 12,55 und 12,90 M. Roggen 9,60, 10,00 und 10,20 M. Gerste 7,65, 7,90 und 8,25 M. Hafer 8,57, 8,90 und 9,10 M. Erbsen 10,50 M. Kartoffeln 2,20 M. Heu 5 M. Für 600 Kilogr. Stroh (1 Schock) 22,50 M. Für ½ Kilogr. Butter 1,10 Mark und für 1 Schock Eier 2,20 M. Ungeachtet des wieder eingetretenen Regenwetters ist ein Steigen des Preises nicht erfolgt; nur bei den Erbsen hat eine Preis-Veränderung von 8,80 auf 10,50 Mark stattgefunden.

Berlin, 4. August. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Der Umstand, daß bei den so sehr gedrückten Roheisen-Preisen die Hochöfenbesitzer bereits mit Verlust arbeiteten, ließ erwarten, daß dieselben vorziehen würden, den Betrieb theilweise einzustellen. Die hieran geknüpfte Hoffnung auf eine baldige Besserung des Roheisenmarktes hat sich bisher jedoch nicht realisirt und war der Verkehr sowohl in Roheisen als auch in Metallen ein äußerst beschränkter und geringfügiger. — Kupfer ruhig. In England Chili 78—79 Pfd. St. 10 Sh., trotzdem für die erste Hälfte Juli nur 2300 Tons Charters gegen 4000 Tons für die letzte Hälfte Juni gemeldet wurden. Wallaro steigen zufolge eines Abschlusses von angeblich 3000 Tons für Frankreich auf 90 Pfd. St. 10 Sh. Urmeneta 90 Pfd. St. Englisches 85—87 Pfd. St. Hiesiger Preis für engl. Marken Mk. 88—91 pr. 50 Klgr. Mansfelder Raffinade M. 94 pr. 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 75—80 pr. 50 Kilgr. loco. — Zinn erfuhr in Folge der Auction am 28. v. Mts., in der 22,600 Blöcke zum Verkauf kamen und einen Durchschnittspreis von nur fl. 38,35 erzielten, einen weiteren Preisrückgang. Bancazinn in Holland 48¾ fl. Hier Bancazinn M. 89—91 pr. 50 Klgr. Straits in England 75—77 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mk. 87—89 pr. 50 Kilogr. Secunda Mk. 85 pr. 50 Kilogramm. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 70 pr. 50 Kilogramm. — Zink andauernd fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,25, geringere Marken Mark 24,00 pr. 50 Kilogramm. In London 24 Pfd. — Sh. Hier am Platze erstere Mk. 25,50—26,00, letztere Mk. 25,00 pr. 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,50—22 pr. 50 Kilogramm Kasse. Loco hier Mk. 24—24,50. Harzer und Sächsisches Mk. 24,50—25,00. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26,25—27. St. Andres Mk. 26—27. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Roheisenmarkt hat die gute Physiognomie, die derselbe anzunehmen schien, nicht bewahrt. Warrants 60 Sh. — P. Langloan und Coltneß 66½—69½ Sh. f. a. B. Glasgow. Loco-Waare bleibt knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 4,40—4,80 pr. 50 Kilogramm. Englisch Roheisen Mk. 4,00—4,20 pr. 50 Kgr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen Mk. 3,70—3,90 pr. 50 Kilogr. Gießerei-Roheisen Mk. 4 bis 4,20 pr. 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5,30, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4,50—4,70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4,30—4,60 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 8,25—8,50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,50, zum Verwalzen Mk. 4,75—5 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. Westphälische Hütten offeriren Mk. 42 bis 45 pr. 500 Klgr. franco Werk. — Kohlen und Coaks ruhig. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 68—72 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,45—1,80 pr. 50 Kilogr. loco hier. Leopold Hadra.

[Pester internationaler Saatenmarkt.] In Pest fand letzten Montag der in diesem Jahre zum zweiten Male arrangirte Internationale Saatenmarkt statt. Die Betheiligung an demselben, namentlich soweit sie das Ausland betrifft, war eine sehr geringe, und derselbe entsprach daher nicht einmal den bescheidenen Erwartungen, die von vornherein an denselben geknüpft wurden. Die Constellation der Ernteergebnisse Ungarns zu jenen des Auslandes ist eben nicht eine solche, daß eine reiche Betheiligung des letzteren begründet wäre; außerdem haben die Getreidepreise in Ungarn bereits eine solche Höhe erreicht, daß ein nennenswerther Bezug Ungarischen Getreides nach dem Auslande vor der Hand aussichtslos erscheint. Es kommen hierzu übrigens noch zwei Umstände, welche für die Entwickelung des Pester Saatenmarktes sich hinderlich erweisen mußten. Zunächst ist der gegenwärtige Zeitpunkt noch ein zu früher, als daß derselbe den nüchternen Getreidespeculanten zur richtigen Beurtheilung der Conjunctur dienen könnte. Selbst in Ungarn liegen die Ernteergebnisse noch nicht mit solcher Klarheit vor, daß man sich von denselben ein treues Bild zu verschaffen in der Lage wäre. Der zweite Umstand liegt in dem bevorstehenden Stattfinden des Internationalen Saatenmarkts in Wien, welcher in vielen Beziehungen für die Theilnahme der Ausländer sich günstiger erweist. Die Speculation wird hier schon weit mehr Anhaltspunkte, ja sogar größtentheils auf genauen statistischen Erhebungen basirte Daten für ihre eventuellen Engagements vorfinden und vereinigt der Wiener Platz außerdem jene Vortheile, welche der Pester Platz zu bieten vermag, ohne dessen Nachtheile zu besitzen. Die wirklich vorgefallenen Geschäftsabschlüsse beschränkten sich hauptsächlich auf die inländische Speculation und zwar machte sich hierbei hauptsächlich der Terminhandel bemerkbar. Es betrug im Ganzen der Umsatz in Weizen 100,000 Zollcentner, in Roggen etwa 30,000 Zollcentner, in Gerste 40,000 Zollcentner, in Mais 50,000 Zollcentner und in Hafer etwa 100,000 Zollcentner. Der Gesammtumsatz übertrifft daher wenig den Betrag von 1 Million Gulden, wobei es jedoch von Wesenheit ist, daß nur ein geringer Theil für effectiven Bedarf und auch dieser für das Inland gekauft wurde. Nichtsdestoweniger erscheint es uns möglich, daß Ungarn mit seiner Getreideproduction auch in diesem Jahre eine Rolle auf dem Weltmarkt wird zu spielen vermögen.

[Schlesische Tuchfabrik Förster.] In der am 3. d. abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der Schlesischen Tuchfabrik, Jer. Sig. Förster & Co. konnte über den Antrag wegen Auflösung und Liquidation der Gesellschaft nicht Beschluß gefaßt werden, da das statutenmäßig hierzu erforderliche Actiencapital nicht vertreten war. Der Antrag eines Actionärs auf Niedersetzung einer Commission, welche die Reorganisation des Unternehmens vorbereiten und betreiben soll, wurde zwar mit großer Majorität angenommen, diese Commission zu wählen war aber nicht möglich, da keiner der anwesenden Actionäre derselben beizutreten geneigt war. Der Verwaltungsrath wurde daher beauftragt, seinerseits die erforderlichen Schritte zu thun.

[Westend-Gesellschaft H. Quistorp u. Co.] In der Concurssache gegen die Westend-Gesellschaft H. Quistorp u. Co. stand vor dem Kammergericht in der Appellations-Instanz Audienztermin an. Von den Parteien waren anwesend auf der einen Seite der Verwalter der Masse J.-R. Dierksen, auf der andern die R.-A. Teichert, Munckel und J.-R. Brauer. Auch dem hier beantragten Accorde, die ganze Schuldsumme in Raten von 25% nach je 12, 18, 24 und 30 Monaten vom Tage der Aufhebung des Concurses an nebst 4% Zinsen zu zahlen, hatte bekanntlich das Stadtgericht seine Genehmigung versagt. Da bei dem proponirten Accorde nach dem aufgestellten Rechenschaftsplan die Commanditisten beinahe voll bedacht werden, so haben die Gemeinschuldner, die Liquidations-Commission und fast sämmtliche Gläubiger — gegen die Bestätigungsversagung des Accords appellirt. Die appellirenden Anwälte plaidirten sehr eifrig für die Aufhebung des ersten Erkenntnisses und Rechtsanwalt Munckel bezeichnete es in umgekehrter Weise gradezu als einen Verstoß gegen die öffentliche Ordnung, die Genehmigung zu versagen. Der Gerichtshof hob denn auch conform dem früheren Erkenntnisse in Sachen Vereinsbank Quistorp die erste Entscheidung auf und genehmigte den Accord. In den Erkenntnißgründen wurde hervorgehoben, daß, wenn auch einige Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung vorgekommen seien, dies keinen Grund zur Genehmigungsversagung des Accords und damit zur Schädigung so vieler Betheiligten abgeben könne.

[Sigl'sche Maschinenfabrik in Wr. Neustadt.] Die Verhandlungen bezüglich des Arrangements der Sigl'schen Maschinenfabrik in Wr. Neustadt leitet nunmehr Dr. Adolph Weiß. Die Creditanstalt unterstützt das Zustandekommen der projectirten Aktien-Gesellschaft mit ihrem ganzen Einflusse, während die Escomptebank die angesuchte Mitwirkung abgelehnt hat. In den betheiligten Kreisen glaubt man, wie die „Pr." in ihrer gestrigen (Dinstags-) Morgennummer versichert, daß die Angelegenheit gleichwohl im Laufe der Woche ihre Lösung finden wird. Das Telegramm d. d. Wien, 3. August, behauptet dagegen, daß die Verhandlungen ins Stocken gerathen seien, weil die Nationalbank und die Escompte-Gesellschaft die Lombardirung der Aktien der neuen Gesellschaft abgelehnt hätten.

Antwerpen, 4. August. Bei der heutigen Wollauction wurden 2165 Ballen angeboten, von denen 1849 Ballen verkauft wurden. Das Geschäft war ziemlich belebt, die Preise unregelmäßig.

Verloosungen.

[Augsburger 7-Fl.-Loose von 1864.] Serien-Ziehung vom 2. August. Nr. 92 421 472 907 973 1656 1804 1946.

[Türkenloose.] Ziehung vom 1. August. à 600,000 Fr. Nr. 1,710,196. à 60,000 Fr. Nr. 1,840,984. à 20,000 Fr. Nr. 714,627 1,950,804. à 6000 Fr. Nr. 1,731,577 178,024 183,744 975,597 1,104,961 1,417,356. à 3000 Fr. Nr. 434,795 479,461 573,738 637,257 714,629 985,939 1,147,465 1,720,801 1,765,362 1,839,055 1,859,413 1,903,410. à 1000 Fr. Nr. 78,775 109,113 122,712 217,107 217,109 217,110 337,815 434,792 434,794 546,319 637,259 705,326 743,550 757,254 792,229 837,320 842,496 842,497 887,771 1,167,442 1,444,958 1,474,693 1,474,694 1,638,538 1,720,802 1,859,412 1,903,409 1,907,735. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die in einigen Tagen eintreffende officielle Ziehungsliste.

Ausweise.

Paris, 5. August. [Bankausweis.] Baarvorrath Abnahme 886,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 278,000. Gesammt-Vorschüsse Unverändert. Notenumlauf Abnahme 3,866,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 13,198,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 20,186,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 5. August. [Bankausweis.] Totalreserve 14,740,141 Pfd. St. Notenumlauf 28,926,970 Pfd. St. Baarvorrath 28,667,111 Pfd. St. Portefeuille 18,491,650 Pfd. St. Guthaben der Privaten 25,161,354 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 3,564,749 Pfd. St. Notenreserve 14,068,305 Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen.] Der 5. Punkt der Tagesordnung der General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen betrifft die Revision des Vereinsstatuts. § 3, welcher von der geschäftsführenden Direction handelt und über dessen Neuformulirung schon in den beiden früheren General-Versammlungen discutirt worden ist, fand in der gestrigen Sitzung in folgender Form Annahme: „Zur Leitung der Geschäfte wird in der General-Versammlung eine geschäftsführende Direction auf je drei Jahre erwählt. Jede Verwaltung ist verpflichtet, die auf sie fallende Wahl anzunehmen und nur diejenige Verwaltung, welche die Geschäfte zuletzt geleitet hat, kann die auf sie fallende Wahl ablehnen. Alle durch die Geschäftsführung erwachsenden Auslagen und Kosten werden aus der Vereinskasse gedeckt, namentlich auch die Kosten des für die Erledigung der Vereinsgeschäfte besonders eingesetzten Büreaus und der in demselben angestellten Beamten. Der Abschluß der Dienstverträge erfolgt im Einvernehmen mit der Commission für das Vereinsstatut durch die geschäftsführende Direction. Die geschäftsführende Direction hat die gesammte Geschäftsleitung des Vereins zu besorgen, namentlich die laufenden Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen, die Vereinsbeschlüsse vorzubereiten und auszuführen, die General-Versammlungen zu berufen, vorzubereiten und zu leiten." § 13, die „Kosten" behandelnd, wurde in der Weise abgeändert, daß der feste und der für jeden Kilometer Bahnlänge an die Vereinskasse zu zahlende Beitrag auf 200 resp. 1 M. erhöht wurde. Zu § 9, die Beschlußfassung betreffend, schlug die Direction vor, bei einer Gesammtlänge der Bahn im Vereinsbezirk von unter 30 Kilometer nur dann eine Stimme zu verleihen, wenn die betreffende Verwaltung Stimmrecht besitzt, und im übrigen bei einer Länge von 50 Kilometer 1, von 50—100 2, von 100—150 3, von 150—200 4, von 200—300 5 und für jede weiteren angefangenen 100 Kilometer eine Stimme mehr zu rechnen, doch wurde die Vorlage, nachdem Geheimrath Heise (Berlin-Dresdener Bahn) ausgeführt, daß dieselbe für die kleineren Bahnen zu ungünstig sei und diese unter Umständen von den größeren Verwaltungen majorisirt werden könnten, zur weiteren Berathung an die Commission zurückverwiesen. Es folgte Punkt 6 der Tages-Ordnung: „Commissionsbericht über die Revision des Vereinskarten-Reglements" vorgenommen. Wie Directionsrath v. d. Planitz (Sächsische Staatsbahn) hierbei mittheilte, hat die Commission ein Mittel finden wollen, durch welches bei völliger Wahrung des Zweckes der Einrichtung doch eine wirksame Beschränkung in der Ausgabe der Vereinskarten herbeigeführt wird. Eine derartige Beschränkung, sowohl für Directionsmitglieder wie für Oberbeamte, sei am einfachsten durchzuführen, wenn die Anzahl der den Verwaltungen zu gewährenden Karten von der Bahnlänge abhängig gemacht werde und zwar müßten sowohl für Mitglieder, wie für Oberbeamte jeder Verwaltung vorab 2 Karten ohne Rücksicht auf die Bahnlänge, außerdem bis zur Bahnlänge von 200 Kilometer für jede angefangene 50 Kilometer, und bei größerer Länge für je angefangene 100 Kilometer je 1 Karte gewährt werden. Bei der Schlußabstimmung wurde der Vorschlag der Commission mit der vom Ritter Dr. v. Kutz (Böhmische Westbahn) beantragten Abänderung, daß für Mitglieder und Oberbeamte der Verwaltung bei einer Bahnlänge unter 100 Kilometer nur 1, von über 100 Kilometer 2 Karten vorab verabreicht werden sollen, angenommen. Die übrigen Paragraphen, Theilnahme, Begrenzung des Anspruchs und Zutheilung von Vereinskarten, Form, Giltigkeit und Controle der Karten &c. betreffend, wurden mit unwesentlichen Aenderungen ebenfalls angenommen. Punkt 7 der Tagesordnung, die Bezeichnung der Tragkraft und des Eigengewichts der Wagen nach metrischem Gewicht betreffend, ist von der königlich würtembergischen Regierung in Anregung gebracht. Die technische Commission des Vereins ist in dieser Angelegenheit am 8. Juli d. J. in Innsbruck zu einer Conferenz zusammengetreten und hat beschlossen, als Gewichts-Einheit das Kilogramm und als Zeichen den Buchstaben K zur Annahme zu empfehlen, und zwar einestheils, weil diese Bezeichnungsart den commerziellen Zwecken am Besten entsprechen werde, andererseits aber, weil in den Ländern, die das metrische Maaß bereits besitzen, die Bezeichnung überwiegend in dieser Weise in Uebung ist. Gegen die Ausführungen des Referenten v. Stummer (Kaiser Ferdinand-Nordbahn) beantragte bei der gestrigen Verhandlung Generalinspector Obermayer (Ungarische Staatsbahn), statt des Kilogramms die Tonne zu wählen, da ersteres, namentlich bei statistischen Ermittelungen eine zu kleine Einheit sei. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und derjenige der Commission angenommen. Punkt 8 der Tagesordnung, Einführung der Menzl'schen Verschlußvorrichtung für Güterwagen, wurde, weil nicht genügend vorbereitet, gestrichen; Punkt 9, Wahl der ständigen Commissionen, nach längerer Besprechung auf den nächsten Sitzungstag verschoben.

[Rumänische Bahnen.] Wie Berliner Berichte gemeldet hatten, hat sich der rumänische Minister Majoresco nach Paris begeben, um dort vorerst gewisse Verhältnisse zu ordnen. Wie wir vernehmen, will er in Paris versuchen, jene rumänischen Schuldverschreibungen zu verkaufen, deren Ausgabe für den Ankauf eines Theiles der Rumänischen Bahnen die Kammern in Bukarest so eben gut geheißen haben. In Berlin ist ihm nochmals erklärt worden, daß man sich auf Bezahlung des Kaufpreises in einfachen, ungarantirten Rumänischen Schuldverschreibungen nicht einlassen könne, da dieselben am Deutschen Markt unverkäuflich sein würden, ihre Annahme also der Ges. irgend welche Geldmittel nicht zuführen könne. Darauf ist Herr Majoresco nach Paris gegangen, an dem Platze bekanntlich jüngst eine Rumänische Anleihe begeben wurde. Vorbedingung für die Placirung einer zweiten Anleihe ist natürlich die Erlangung der officiellen Cotirung für rumänische Titres an den französischen Börsen, die bisher verweigert wurde, weil Rumänien die Forderungen einzelner Franzosen nicht anerkennen wollte. Auch in letzterer Beziehung hat Herr Majoresco Concessionen machen wollen.

[Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn.] Die „W. Presse" giebt einen Ueberblick über die Resultate der nahezu dreijährigen Sequestrationsperiode der oben genannten Eisenbahn. Es ist bekannt, schreibt das erwähnte Blatt anscheinend officiös, daß die sequestrirten Linien seit drei Jahren namhaft steigende Betriebsüberschüsse aufweisen. Der Bauzustand und Fundus instructus der genannten Linien kann im Wesentlichen als vollständig consolidirt und ergänzt bezeichnet werden, so daß dem Conto für „Vermehrung und Vervollständigung der Bahneinrichtungen" keine nennenswerthen Auslagen zu Lasten fallen dürften. Die Regierung erkennt übrigens in dem geschlossenen Uebereinkommen ausdrücklich an, daß sie in Folge der von dem Sequester ausgeführten Reconstructionen und Erweiterungsbauten und der von ihm bewirkten Neuanschaffungen die sequestrirten Linien mit Ende 1874 in allen ihren Theilen rücksichtlich des Baues, der Ausrüstung und Instruirung der Bahn und des rollenden Materials als in vollkommen concessionsmäßigem Zustande betrachtet und demgemäß die von dem Sequester seit 1. Januar 1875 für derartige Bauten und Anschaffungen etwa noch gemachten Auslagen in der Betriebsrechnung pro 1875 nicht beanstanden wird. Die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft endlich erscheinen, nachdem das gegenwärtige Uebereinkommen die letzten Differenzpunkte bereinigt, durchaus klar und entsprechend geregelt. Eine ausführliche Darstellung über die Leistungen während der Sequestration rücksichtlich des Bauzustandes der österreichischen Linien und des Fundus instructus besagt zum Schluß: Die Fahrbetriebsmittel sind durch Nachschaffung von 11 Locomotiven, 296 Güterwagen und 34 Personenwagen auf jenen Stand gebracht worden, der voraussichtlich den Bedürfnissen eines normalen Verkehrs entsprechen wird. Endlich ist bezüglich der Inventar-Gegenstände zu bemerken, daß alle Oberbauwerkzeuge namhaft vermehrt, ferner Tender und Zugausrüstungs-Gegenstände, sowie Waarendecktücher, Decimalwaagen und Wartsaaleinrichtungen in ausreichender Weise completirt wurden. Auch sind Militärwagen, Einrichtungsgegenstände und die für alle Stationen nothwendigen Garnituren von neuen metrischen Gewichten beschafft worden. Auf diese Weise können in der That die Vervollständigungs-Arbeiten und Vermehrungen des Fahrfundus und Inventars der Hauptsache nach als beendet betrachtet werden.

[Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Obligationen.] Bekanntlich hat das Berliner Stadtgericht einen Besitzer von Coupons der erwähnten Obligationen mit seinem Anspruch, daß die Einlösung in Preußischem Silber-Courant zu erfolgen habe, abgewiesen. Die „B. B.-Z." erfährt jetzt, daß hiermit die Sache nicht zur endgiltigen Entscheidung geführt ist. Es hat nämlich der Kläger Berufung an das Kammergericht eingelegt und zwar bei dem Gegenstande unter 150 M. als Recurs. Wäre das Kammergericht der Ansicht gewesen, daß dieses Rechtsmittel unbegründet sei, so hätte der Recurs durch eine Verfügung zurückgewiesen werden können; es hat aber das Kammer-Gericht den Recurs zur mündlichen Verhandlung eingeleitet, und darf daraus der Schluß gezogen werden, daß das Erkenntniß erster Instanz abgeändert werden wird. Die Verpflichtung zur Zahlung in Silber-Courant und nicht etwa in Oesterreichischen Silbergulden käme damit zur Anwendung. Dieser Präcedenzfall würde von großer Tragweite sein. Da nämlich die ausländischen Eisenbahn-Gesellschaften durch einen Arrestschlag auf rollendes Material als Forderungen genöthigt werden können, vor Preußischen Gerichten Recht zu nehmen, so würde bei gehöriger Energie allerdings mit zahllosen kleinen Arresten und Processen die volle Zahlung erzwungen werden können, was endlich zu einer für die Gläubiger befriedigenden Lösung der Angelegenheit führen müßte.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 5. August. [Verein zur Hebung der Ziegel-Industrie.] Die gestrige zahlreich besuchte Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Gutsbesitzer, Lieutenant Mündner (Zedlitz), mit der Mittheilung, daß der Magistrat auf eine vom Verein eingereichte Petition bezüglich der Ermäßigung des Ufer- und Lagergeldes für Ziegeln und der Verlängerung der Lagerfrist am sog. Schlunge dahin geantwortet habe, daß die Petition in Erwägung gezogen werden solle und daß namentlich bezüglich der Lagerfrist billigere Bestimmungen getroffen werden sollen. — Bezüglich der Kohlenpreise wurde mitgetheilt, daß dieselben etwas zurückgegangen seien. Wenn auch im nächsten Monat die Winterpreise eintreten, so glaubte man doch keiner wesentlichen Steigerung der Preise entgegen sehen zu dürfen, da, wie man auf den Stationen der Freiburger und Oberschlesischen Eisenbahn sehen könne, große Kohlenvorräthe vorhanden seien. — Ueber die diesjährige Ziegelproduction berichtete der Vorsitzende dahin, daß dieselbe, da im Frühjahr die Ziegeln erfroren, in letzter Zeit in Folge des anhaltenden Regenwetters verfault seien, gegen das Vorjahr zurückbleibe. Nach einer Mittheilung des Herrn Auras (Breslau) stehen die am Unterwasser der Oder gelegenen Ziegeleien aus Mangel an Arbeitern schon seit 4 Wochen still. Ziegeleibesitzer Hermann (Oppeln) berichtet, daß in der Umgebung von Oppeln keine Ziegelvorräthe vorhanden seien. Aus alledem glaubte man den Schluß ziehen zu dürfen, daß für die Herbst-Saison die Production mit der Consumtion nicht gleichen Schritt halten werde. Die Ziegelei-Besitzer in der Ohlauer Gegend constatirten, daß augenblicklich zwar keine Vorräthe vorhanden seien, daß aber in der Herbst-Saison noch eine bedeutendere Ziegel-Production stattfinden werde. Andererseits wurde hervorgehoben, daß die Baulust speciell in Breslau mit Ende dieses Jahres bedeutend zurückgehen werde, da die Bauspeculanten ihre Bauplätze jetzt mit größerer Vorsicht zu vergeben anfangen. Herr Harmening (Zimpel) glaubt, daß die Ziegelconjunctur auf ihrer Höhe angekommen sei. Director Strube (Pirscham) constatirt, daß die gegenwärtige Häuser-Production in Breslau 4 Mal so groß sei, als die Zunahme der Bevölkerung. Bezüglich der Arbeitslöhne wurde mitgetheilt, daß einzelne Ziegeleibesitzer mit denselben haben in die Höhe gehen müssen, andere sind bei den bisherigen Löhnen stehen geblieben, noch andere haben mit denselben heruntergehen können. Herr Cohn (Breslau) theilt noch mit, daß in Berlin der Preis guter Ziegeln per Mille 13—15 Thlr. betrage und daß daselbst

keine Vorräthe vorhanden seien. Zum Schluß der Versammlung wurde für die nächste Zeit ein Ausflug nach Liegnitz zur Besichtigung dortiger Ziegeleien in Aussicht genommen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	339,7	8,3	—	N. mäßig.	ganz bedeckt.
7 Petersburg	339,5	10,2	—	Windstille.	Nebel.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332,7	13,7	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Stockholm	340,0	13,6	—	SO. schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	339,2	15,4	—	NNO. mäßig.	bedeckt.
7 Gröningen	335,8	13,9	—	NO. schwach.	bedeckt.
7 Helder	336,1	13,4	—	NO. stark.	Meer wellig.
7 Hernösand	339,9	9,8	—	WNW. schwach.	ganz bedeckt.
7 Christiansd.	330,2	10,6	—	ONO. schwach.	bedeckt.
7 Paris	336,4	9,3	—	NW. mäßig.	Regen.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	338,3	12,4	0,1	O. schwach.	trübe.
7 Königsberg	336,9	13,4	0,5	NO. schwach.	heiter.
6 Danzig	337,0	13,4	1,3	—	zieml. heiter.
7 Cöslin	336,2	14,0	1,5	O. schwach.	zieml. heiter.
6 Stettin	334,8	13,6	1,1	—	bewölkt.
6 Putbus	335,0	14,5	2,1	SO. stark.	wolkig.
6 Berlin	333,9	13,5	1,2	O. schwach.	bewölkt.
6 Posen	333,0	13,8	1,4	O. schwach.	heiter.
6 Ratibor	327,2	12,6	0,1	NO. lebhaft.	heiter.
6 Breslau	330,4	11,9	— 0,6	O. mäßig.	heiter.
6 Torgau	331,5	14,0	1,1	OSO. mäßig.	heiter.
6 Münster	332,5	13,4	2,2	NO. schwach.	bedeckt.
6 Köln	332,8	13,1	0,4	NNO. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	327,5	13,0	1,3	NW. stark.	trübe.
7 Flensburg	336,5	14,7	—	NO. mäßig.	bewölkt.
6 Wiesbaden	328,6	13,0	—	N. lebhaft.	bedeckt, Regen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. August. Die „Post" ist in der Lage, die Nachricht der Wiener „Presse", daß der päpstliche Nuntius Jacobini mit dem Wiener deutschen Botschafter die Versöhnung der preußischen Bischöfe mit der preußischen Regierung betreibe, als völlig unbegründet zu bezeichnen.

Koblenz, 5. August. Die Stadt Kirn an der Nahe wurde in der verflossenen Nacht durch einen Wolkenbruch überschwemmt. Die Hahnenbachbrücke wurde zerstört, viele Häuser sind eingestürzt und 13 Personen verunglückt.

München, 5. August. Wie der „Volksfreund" bestätigt, ist das Gesuch des Superiors des aufgehobenen Franziskanerklosters in Fulda, den Mitgliedern dieser Klostergemeinschaft bis auf Weiteres den Aufenthalt in den baierischen Klöstern des genannten Ordens gestatten zu wollen, abschlägig beschieden. (Bereits brieflich gemeldet!)

Wien, 5. August. Die Eröffnung der Gieselabahn findet am 6. August statt, nachdem die Differenzen bezüglich der Staatsgarantie gehoben sind.

Pest, 5. August. Der „Lloyd meldet: Die ungarische Regierung beabsichtigt die Aufnahme einer Herbstanleihe von 30 bis 40 Millionen für laufende Bedürfnisse und Bahnentschädigungen.

Paris, 5. August. Botschafter Hohenlohe ist hier eingetroffen. Die Gemahlin des russischen Botschafters, Fürstin Orloff, ist gestern gestorben. Der Großfürst Constantin von Rußland trifft Sonntag ein und hält sich eine Woche in Paris auf.

London, 5. August. Bei gestrigem Banket des Lordmayors zu Ehren der Minister beantwortete Disraeli den Toast auf die Minister und erklärte, die innere Lage des Landes ist zufriedenstellend, hinsichtlich der Beziehungen zu den Mächten des Auslandes herrsche Frieden und werde, soweit an ihm liege, herrschend bleiben. Der Premier vertheidigte die Regierungspolitik und schließt: Wenn das Land die Arbeiten der Vertreter prüfe, werde es sie zufriedenstellend finden.

Alexandrien, 4. August. Der Sultan von Zanzibar ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 5. August. Der „Reichsanzeiger" weist die Behauptung eines größeren Provinzialblattes, daß der Reichskanzler die jüngste Lauenburger Wahl irgendwie beeinflußt, zurück, und ist überzeugt, daß der Reichskanzler, wie monatelang allen Geschäften, so namentlich dieser Wahl gänzlich fern geblieben.

Flensburg, 5. August. Das Kreisgericht verurtheilte wegen Majestätsbeleidigung durch einen Artikel der „Dannevirke" den Verfasser Junggreen in Apenrade und den Redacteur des Blattes zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe. Letzterer wurde sofort verhaftet.

Wien, 5. August. Die „Presse" hält ihre Mitttheilung aufrecht, daß der Hauptzweck der Hierherkunft Milans seine Verheirathung sei; sie hofft baldigst den Namen der Braut mittheilen zu können, die weder eine Deutsche noch eine Ungarin sei.

(Telegraphische Privat-Depesche der „Bresl. Ztg.")

Wien, 5. Aug. Die „Presse" meldet: Heute Abend fand im „goldenen Lamm" die Verlobung des serbischen Fürsten Milan mit Fräulein Natalie von Keczko, Tochter des russischen Obersten und Großgrundbesitzers und Nichte des Fürsten Murusi, statt. Morgen findet die kirchliche Einsegnung und im October die Hochzeit in Belgrad statt. (Telegr. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 385, 50. 1860er Loose 119, 25. Staatsbahn 506. —. Lombarden 173, —. Italiener 73, 10. 85er Amerikaner 101, 90. Rumänen 29, 50. 5procent. Türken 40, 50. Disconto-Commandit 154, 50. Laurahütte 88, 50. Dortmunder Union 13, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 93, 25. Rheinische 110, 75. Bergisch-Märkische 84, —. Galizier 102, 50. Reichsbank —, —. — Schwach.

Weizen (gelber): August 219, —, Sept.-Octbr. 223, —. Roggen: August 168, —, Septbr.-Octbr 168, —. Rüböl: Septbr.-Octbr. 59, —, Oct.-Novbr. 60, —. Spiritus: August-Septbr. 56, 60, Sept.-Octbr. 57, 90.

Berlin, 5. August. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oest. Credit-Actien	385, —	388, 50	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	505, 50	508, —	Laurahütte	88, 75	89, 25
Lombarden	171, 50	175, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	45, —	44, 50
Schles. Bankverein	96, —	95, 25	Wien kurz	182, 10	182, 20
Bresl. Discontobank	73, 10	73, 40	Wien 2 Monat	180, 95	181, —
Schles. Vereinsbank	88, 50	88, 40	Warschau 8 Tage	279, 80	279, 60
Bresl. Wechslerbank	68, 25	68, 25	Oesterr. Noten	183, —	182, 70
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	280, 40	280, 10
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	—, —	146, 75
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	93, 60	94, 25
3½ prc. Staatsschuld	92, 50	92, 50	Galizier	102, 50	103, 20
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 10	Ostdeutsche Bank	79, 50	79, 50
Oesterr. Silberrente	67, 40	67, 40	Disconto-Comm.	155, —	155, 60
Oesterr. Papierrente	64, 70	64, 70	Darmstädter Credit	127, 60	127, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	40, 70	40, 50	Dortmunder Union	13, 75	13, 90
Italienische Anleihe	73, 10	73, 50	Kramsta	87, 50	87, 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	72, 30	72, 30	London lang	20, 28	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	30, —	29, 50	Paris kurz	80, 95	—, —
Oberschl. Litt. A.	143, 50	144, 40	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	81, 30	81, 90	Waggonfabrik Linke	52, 75	52, 25
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 90	105, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 70	108, 75	Ver. Br. Oelfabriken	51, —	51, 25
Berlin-Görlitzer	47, 75	47, 10	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	83, 90	84, 25			

Nachbörse: Creditactien 385, —. Franzosen 505, 50. Lombarden 171, 50. Discontocomm. 154, 20. Dortm. 13, 70. Laurahütte 88, 50.

Wenig günstige Tendenz, Realisationsdruck. Internationale durchweg nachgebend. Bahnen sehr still, niedriger. Banken, Industriewerthe mit unwesentlichen Ausnahmen schwächer. Anlagen ruhig. Geld flüssig. Discont 4½ Procent.

Frankfurt a. M., 5. August, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 193. Staatsbahn 252, 50. Lombarden 86. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 5. Aug., Nachm. 2 Uhr 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 192, —. Franzosen 252, 50. Lombarden 85⅛. Böhmische Westbahn 173, —. Elisabeth 163, 25. Galizier 205, 50. Nordwest 131. Silberrente 67⅜. Papierrente 64⅛. 1860er Loose 119. 1864er Loose 313½. Amerik. 1882 —. Russen 1872 104¼. Russ. Bodencredit 93⅞. Darmstädter 127⅞. Meininger 81½. Frankfurter Bankverein 73⅝. Wechslerbank —. Hahn'sche Effectenbank 107, 75. Oesterreichische Bank 81⅛. Schles. Vereinsbank 88¼. Ziemlich fest.

Wien, 5. August. [Schluß-Course.] Etwas besser.

	5.	4.		5.	4.
Rente	70, 90	70, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	278, —	280, 25
National-Anlehen	74, 10	74, 20	Lomb. Eisenbahn	97, 50	99, 25
1860er Loose	112, 40	112, 70	London	111, 40	111, 35
1864er Loose	137, 70	137, 70	Galizier	226, —	227, 25
Credit-Actien	215, 70	218, 20	Unionsbank	95, 90	96, 90
Nordwestbahn	143, 50	144, 50	Kassenscheine	164, 62	164, 37
Nordbahn	181, 5	181, —	Napoleonsdor	8, 91½	8, 90½
Anglo	108, 20	109, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	33, 75	34, 50			

Paris, 5. August. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 95, Anleihe 1872 104, 87. do. 1871 —. Italiener 72, 60. Staatsbahn 627, 50. Lombarden 220, —. Türken —, —. Spanier —, —. Matt.

London, 5. August. [Anfangs-Course.] Consols 94, 11. Italiener 72⅛. Lombarden 8⅞. Amerikaner 85: 107¾, Türken 40, 05. — Wetter: Bewölkt. —

Glasgow, 5. August, Nachm. Roheisen 61 Sh. 6 D.

Newyork, 4. August, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 13. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 119⅛. 5% fundirte Anleihe 115⅝. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 120⅝. Erie 14½. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14½. do. in New-Orleans 14¼. Raff. Petroleum in Newyork 11⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 10⅞. Mehl 6, 50. Mais (old mixed) 86. Rother Frühjahrsweizen 1, 48. Kaffee Rio 19. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 9. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞. Speck (short clear) 11⅞.

Berlin, 5. August. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, August 215, —, September-October 222, —, October-November 227, —. Roggen besser, August 166, 50, September-October 166, 50, October-November 167, —. Rüböl fest, Septbr.-October 59, 20, October-November 60, —. Spiritus nachgebend, August-Septbr. 56, 10, Septbr.-October 57, 30, October-Novbr. 57, 50. Hafer: August 170, —, Septb.-October 168, —.

Köln, 5. August. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, November 24, —, März 1876 24, 50. Roggen höher, November 17, 25, März 1876 17, 90. Rüböl fester, loco 32, 50, October 32, 40, Mai 1876 33, 70. Hafer behauptet, loco 18, —, November 16, 80.

Hamburg, 5. August. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz matter, per August 219, per Septbr.-October 222. Roggen matt, pr. August 164, per September-October 167. Rüböl fest, loco 60, per October 60½, per Mai 1876 63. Spiritus fester, per August 38½, pr. September-Octbr. 40¼, per October-November 41½. — Wetter: Wolkig.

Amsterdam, 5. August [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Loco —, November 319. Roggen per October 206, 50. Raps per October —.

Paris, 5. August. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, per August 66, —, September-October 66, 50, September-December 66, 75 November-Februar 67, 50, Weizen steigend, per August 29, —, per September-Octbr. 30, 75, per Sept.-December 31, 25, November-Februar 31, 50. Spiritus per August —, —, Januar-April —, —. Wetter: —.

Stettin, 5. August, 1 Uhr 20 Min. Weizen: fest, per August 220, —, September-October 221, —, October-November 224, —. Roggen fest, per August 163, —, September-October 165, —, October-November 165, 50. Rüböl fest, per August 55, 50, Septbr-Octbr. 55, 50. Spiritus loco 56, —, per August-September 56, 40, September-October 57, 30. Petroleum per Herbst 11, —.

Frankfurt a. M., 5. August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 193, —. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 253⅜. Lombarden 86¼. Silberrente —. 1860er Loose —, —. Galizier 206, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Somotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 147, 25. Neue ungarische Schatzbonds —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, —. Russ. Pfandbr. —, —. Mindener —, —. Raab-Loose —. Nationalbank —, —. Mairente —. Recht fest, ziemlich lebhaft.

Paris, 5 August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 22. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 95, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72, 80. do. Tabaks-Actien 777, 50. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 628, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 217, 50. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 40, 57. do. de 1869 281, —. Türkenloose 123, 12. Spanier exter. —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Anfangs matt, Schluß besser.

London, 5. August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 09. Italien. 5%. Rente 72⅛. Lombarden 8, 11. 5pCt. Russen de 1871 104¾. dto. de 1872 104½. Silber 56. Türk. Anleihe de 1865 40, 03. 6pCt. Türken de 1869 53⅞. 6pCt. Verein. St. per 1885 107¾. Silberrente 66½. Papierrente 64½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Spanier —. Platzdiscont 2 pCt. Bankauszahlung 10,000 Pfd. Sterl.

Die Schlacht bei Wörth.

Erzählt von dem Oberschlesier **Valentin Dzierzon.**

Warr och Soldater bei de Preißen,
Nu wißt Ihr'sch, panie,¹) wißt Ihr'sch och?
Shabb helfen die Zuaven beißen
Und die Francuski²) nemen hoch.

Hirr seht Ihr meiner Brust mit Orden,
Wo schlagg mit meiner ręka³) druff —
Erst Alle habben tot geworden,
Dann Valentin erst hörte uff.

Bei Wörth — o! — hab ich och gewesen,
War Fritze Kronprinz Kummanderr,
Und „bigo"⁴) hat er uns geheeßen.
Und bitschen ham mer Alle ferr!

O! Ist ein libbes Herr und guttes,
Was von die król⁵) ist ihre Sohn,
Für ihn den letzten Troppen Bluttes
Ich und die Vile lassen schon.

Hat Kuggel so um uns geflogen,
Psakrew,⁶) mein Gott, wie Reggen fligt,
Und Fritze immer mitgezogen,
Und roocht und rufft: „Druff, Kinder, sigt!"

Geschreit hab ich da lauter Hurrah
Und, boże,⁷) hat mirr angeguckt,
Und „dali"⁸) schrei ich: „dali! Hurrah!"
Und uff Francuski losgeruckt.

O! Kaatze hat die Turko wilde —
O! Valentin hatt Bajonett —
Er „Empereur" hatt uff die Schilde
Und schreit doch „Soffe pe" und „rett".

Habb ihn gehaun mit die Gewehrens —
(Jestem Prusaki,⁹) so wie Ihr!)
Hatt err geschreit wie eines Bärens,
Hatt hingeleggen wie ein Tir!

Habb immer um mich rum gehauen,
Gefangen hätt mich Keener — nee!
Und mit die Baiern, mit die blauen,
Haun wir Max Majon ganz entzwee!

Drei Turkos habb ich festgehalten —
Psadusza!¹⁰) hamm se grâce geschreit!
O! Pollack bleiben stets die Alten
In karczma¹¹) und an Feindes Seit! —

Und schwarz und bluttig bin ich kommen
Zu unsre Fritze, król ihr Sohn,
Hatt Orden vun die Brust genommen
„Und hirr", hatt er gesagt, „Dein Lohn!"

Und rot ich wurde, ganz czerwony¹²)
Und zittert meine ganze Hand —
Nawieki sei er pochwalony!¹³)
Ich geh mit ihm in Teufels Land!

Mit solche Keenich will ich lebben,
Und meine Kaiser soll er sein,
Wer gegen ihn will Krige geben,
Den, słowo daj ci,¹⁴) hau ich klein! [2033]

Mit diser Orden muß ich sterben,
Denn król sein Sohn, er gab es mirr,
Mit meine Blutt die Erde färben,
Wie ächter preischer Grenadirr.

¹) Herr; ²) Franzosen; ³) Hand; ⁴) hau; ⁵) König; ⁶) verdammt ⁷) o Gott; ⁸) Weiter! Vorwärts! ⁹) Ich bin ein Preuße; ¹⁰) verdammt; ¹¹) Schenke; ¹²) roth; ¹³) In Ewigkeit sei er gelobt; ¹⁴) Ich geb mein Wort.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit Herrn Vincenz Wienschirs erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1408]
Neisse, 1. August 1875.
G. Jopke und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Jopke,
Vincenz Wienschirs.
Neisse. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Albert,
Ad. B. Paul.
Neumarkt, 3. August 1875. [1417]

Marie Heise,
Theodor Lebek, Apotheker,
Verlobte. [547]
Carlsruh OS. Cosel.

Marie Fleischmann,
Hermann Prochnow,
Verlobte. [556]
Warschau. Hamburg.

Die am 3. August c. stattgehabte Verehelichung unserer Tochter **Marie** mit dem Herrn Professor Dr. **Kny** in Berlin beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 5. August 1875.
Der Königliche [1422]
Eisenbahn-Directions-Präsident
Lentze und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Max Schandalla,
Marie Schandalla,
geb. Ring. [548]
Rosenberg OS., den 4. August 1875.

Unsere am 2. h. m. zu Prieborn vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Schloß Rückersdorf, den 4. Aug. 1875.
Carl Francke, [2061]
Margarethe Francke,
geb. Stenzel. (H 22415)

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Werther**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 5. August 1875.
[1395] **Emil Friedländer.**

Heut Morgen wurde meine liebe Frau **Ottilie**, geb. **Zernik**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [2036]
Breslau, den 5. August 1875.
H. Oschinsky.

Heute Morgen 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Lustig**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Kattowitz, 4. August 1875.
[2067] **Dr. Färber,**
Königl. Kreisphysikus.

Heute wurde meine Frau **Anna**, geb. **Givens**, von einem Knaben entbunden. [554]
Stettin, den 4. August 1875.
Dr. Kosack,
Stabs- und Bataillons-Arzt im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34.

(Verspätet.) [1400]
Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut:
Isaac Jacobowitz und Frau,
Jenny, geb. Lustig.
Radzionkau, 1. August 1875.

Heute Nacht 11¾ Uhr wurde meine geliebte Frau **Eveline**, geb. **Nerlich**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden; dies beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen. [552]
Goldberg i. Schl., den 4. August 1875.
Willi Jäger, Apotheker.

Todes-Anzeige.
Am 4. d. Mts. verschied im 65. Lebensjahre in Warmbrunn in Folge eines Schlaganfalles unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater
Gustav Reichert.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten [1393]
Die Hinterbliebenen.
Breslau. Hannover.

Am 5. d. M. verschied nach mehrwöchentlichem schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwester und Tante, die verw. Frau Instrumentenbauer [1415]
Agnes Wallischewsky,
geb. **Benner** im Alter von 52 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d. M. Nachm. 4 Uhr auf dem christkath. Kirchhofe vor dem Nikolai-Thor vom Allerheiligen-Hospital aus, statt. [1415]

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht verschied unser geliebtes Töchterchen **Selma.** [1423]
Kobylin, den 4. August 1875.
J. M. Zerkowski und Frau.

Heute früh 8 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer heißgeliebten unvergeßlichen Frau, Mutter und Schwester [2038]
Rosalie Birnbaum,
geb. **Liepmann-Hadra** im Alter von 56 Jahren.
Wir bitten um stille Theilnahme
Schweidnitz, den 4. August 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Gestern Nacht um 11¾ Uhr verschied nach schwerem Leiden unser braver, inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann [555]
Carl Ernst Kiesewalter,
im Alter von 55 Jahren, und widmen wir diese Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
Jauer, den 5. August 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Sonnabend, den 7. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Nach langen und schweren Leiden entriss am 2. d. Mts. der unerbittliche Tod aus unserer Schützenmitte eines der ältesten Mitglieder und Mitbegründer der hiesigen Schützengilde,
den Königlichen Hof-Commissions-Rath
Herrn Louis Sachs.
In dem Verstorbenen verliert die Schützengilde nicht allein ein treues, aber auch ein unersetzliches Mitglied, dem das Wohl der Schützengilde stets am Herzen lag.
Sein seltener liebevoller Charakter und seine Humanität sichern ihm ein bleibendes Andenken. Leicht sei ihm die Erde.
Guttentag, den 4. August 1875. [553]
Der Schützen-Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn: dem Lieut. im Reitenden Feldjäger-Corps Herrn Klör in Berlin, dem Hrn. Gymnasiallehrer Schmolcke in Potsdam. — Eine Tochter: dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 6. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 43 Herrn Brausewetter in Königsberg.
Todesfälle. General-Major z. D., Ritter ꝛc. Hr. v. Natzmer in Potsdam, Hr. Rechtsanwalt Bauer aus Prenzlau in Pankow, Geh. Hofrath Hr. Mittelhaus aus Berlin in Pieskow, Verw. Frau Kreisphysikus Eschenbach in Nieda, Herr Oberstabsarzt Dr. Rauch in Wittenberg, Emer. königl. Hofprediger Herr Grisson in Berlin.

Ein hellbrauner Affenpinscher mit gelbem Halsband ist verloren worden. Abzugeben **Neueweltgasse Nr. 37.** [1420]

III. Breslauer Turnverein.
Freitag, 6. h., Versammlung i. d. Turnhalle. Bespr. wegen des Glogauer Turnfestes.

Unseres [1399]
Herings-bändigers,
der die Melodieen aus „Mamsell Angot" beharrlich pfeift, wollen wir uns à tout prix entäußern. Offerten in die Coulisse erbeten.
Excentric-Club in Z.

Avis für Damen.
Ein höherer Beamter mit gutem Einkommen, katholisch, Wittwer mit 3 kleinen Kindern, wünscht **sich wieder zu verheirathen.** Junge Damen aus guter Familie, im Alter von 23 bis 28 Jahren, welche Herzensgüte mit Liebe zu Kindern in sich vereinigen, werden gebeten, ihre Adresse unter Beifügung der Photographie und Vermögensverhältnisse (jedoch nicht unter 4—5000 Thlr.) vertrauensvoll in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. C. F. Nr. 67 niederzulegen. Discretion unter allen Umständen. Anonym unberücksichtigt. [535]

Ein junger Kaufmann, 25 Jahr alt, im Besitz eines gangbaren Colonialwaaren-Geschäfts in einer Kreis- u. Garnisonstadt Oberschlesiens, wünscht sich wegen Mangel an Damenbekanntschaften zu verheirathen. [2069]
Junge Damen aus anständiger Familie von 17—21 Jahren, mit Vermögen, die geneigt sind auf dieses Gesuch einzugehen, werden höfl. ersucht, Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29 unter **H. 22412** zu richten. Discretion zugesichert.

Monatlicher Bericht
des
Vereins für **Handlungs-Commis** von **1858**
in Hamburg
Monat Juli 1875.
72 stellesuchende Mitglieder und 3 Lehrlinge wurden placirt.
197 neue Aufträge zur Besetzung von Vacanzen, davon **24** für Lehrlinge, liefen ein.
304 Aufträge, davon **81** für Lehrlinge, blieben ultimo schwebend (von früheren Monaten übertragene eingeschlossen). (H. 03592)
311 neue Mitglieder und **7** Lehrlinge wurden aufgenommen.
378 Mitglieder und **1** Lehrling meldeten sich im Laufe des Monats als Bewerber an. [2055]
692 Mitglieder blieben ultimo als Bewerber notirt.
Anm. Die bei uns angemeldeten Vacanzen werden in der **„Hamburgischen Börsen-Halle"** jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** veröffentlicht.



Bekanntmachung.
Vom 16. August d. J. ab werden in Folge der geringen Frequenz nachstehende Personenzüge eingestellt und zwar:

Zug		zwischen		und	
Zug	22	zwischen	Arnsdorf	und	Sommerfeld,
„	23	„	Sommerfeld	„	Arnsdorf,
„	31	„	Sommerfeld	„	Kohlfurt,
„	36	„	Kohlfurt	„	Sommerfeld,
„	109	„	Kohlfurt	„	Hirschberg,
„	114	„	Hirschberg	„	Kohlfurt,
„	123	„	Görlitz	„	Lauban,
„	124	„	Lauban	„	Görlitz,
„	127	„	Ruhbank	„	Liebau und
„	130	„	Liebau	„	Ruhbank.

Dagegen wird der Schnellzug 5 von demselben Tag auf allen Stationen zwischen Sommerfeld und Arnsdorf anhalten und Passagiere in der I., II. und III. Wagenklasse aufnehmen.
Berlin, den 2. August 1875. [2040]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Für die Lieferung des Bedarfs an braunen und grauen Tuchen zur Uniformirung unserer Beamten pro 1876 sind Offerten nebst Probe **bis zum 30. August c. Vormittags 10 Uhr** unter der Aufschrift „Tuchsubmission" bei uns einzureichen. Bedingungen können in unserem Secretariat gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen und daselbst auch die Muster besichtigt werden.
Breslau, den 26. Juli 1875. [2029]
Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Wir beabsichtigen die uns gehörende, am 1. September d. J. pachtfrei werdende (früher Herrn **S. Zwettels** angehörig gewesene) Dachpappen-Fabrik am Neukircher Wege hierselbst im Wege der Submission zu verpachten. Die Bedingungen sind von unserer Kanzlei hier, Berlinerstraße Nr. 76, gegen 40 Pfennige Copialien zu beziehen. Offerten sind nach Vorschrift der Bedingungen und bis zum 20. August d. J. einzureichen.
Breslau, im Juli 1875. [2030] **Die Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Für den Bau eines Beamten-Wohnhauses auf dem Bahnhofe Mochbern soll die Lieferung von 220,000 Maurerziegeln und die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten nebst Material-Lieferung im Submissionswege verdungen werden. Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen in unserem technischen Bureau, Berlinerstraße 76 hier, zur Einsicht aus und können dort Submissions-Formulare in Empfang genommen werden. Offerten sind bis zum 9. August Vormittags 11 Uhr an uns einzusenden.
Breslau, den 29. Juli 1875. [2063] **Die Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Ausführung der Maurerarbeiten, mit Ausschluß der Material-Lieferung, für den bis 1. Juli 1876 fertig zu stellenden Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes auf dem Bahnhofe zu Oels, sowie die Ausführung der Zimmerarbeiten mit Holzlieferung soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Zeichnungen, Massenberechnungen und Bedingungen können in unserem technischen Bureau, Berlinerstraße 76 hier, eingesehen und Submissions-Formulare von dort bezogen werden. Offerten sind bis zum 10. August an uns einzureichen. [2064] **Direction.**

Nachdem am 30. Juni d. J. die General-Versammlung die Auflösung und die Liquidation unserer Gesellschaft beschlossen, ist dieser Beschluß in das Handels-Register eingetragen worden. — **Es ergeht demzufolge hiermit die in Artikel 243 und 245 beziehungsweise 202 des Handels-Gesetzbuches vorgeschriebene Aufforderung an die Gläubiger der Gesellschaft, sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.**
Breslau, den 31. Juli 1875. [1969]
Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau
(vorm. C. Schmidt & Co.)
in Liquidation.
R. Reder. Fr. Reiche.

Monats-Uebersicht
vom 31. Juli 1875.
— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a)	Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	Mk. 73,924,533. 06 Pf.
b)	Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 5,134,200. — „
c)	Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 73,830,000. — „
d)	Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 3,407,400. — „

Gotha, 31. Juli 1875. [2044]
Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauunternehmer **August Werner** hier gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band 16 Blatt 11 eingetragene Grundstück Nr. 3 Heinrichstraße, dessen in der Grundsteuermutterrolle eingetragene Flächenraum 4 Ar 73 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

In Ermangelung eines Grundsteuerreinertrages und da das Grundstück zur Gebäudesteuer nicht veranlagt ist, wird die Bietungs-Caution auf 4015 Mark bestimmt.

Versteigerungs-Termin steht
am 16. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 18. September 1875, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 12. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George. [4]

Nothwendiger Verkauf.

Die Ackerparcelle Band XV. Blatt 361 des Grundbuches der Oder-Vorstadt (Matthiasfeld), dem Steinsetzmeister **Ernst Bellenbaum**, jetzt zu dessen Concursmasse gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 16 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $3^{27}/_{100}$ Thlr.

Die Bietungs-Caution ist auf 2324 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungstermin steht
am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 23. October 1875, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusien spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 23. Juli 1875.
Königl. Stadtgericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George. [121]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1254 die von dem Kaufmann **August Penert** zu Breslau und dem Kaufmann **Otto Dürre** daselbst am 15. März 1875 hier unter der Firma

Penert & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden. [122]

Breslau, den 2. August 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4052 die Firma **F. W. Boltze** und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Boltze** hier, demnächst das durch den Eintritt der Kaufleute **Wilhelm** und **August Boltze** hier in das Handelsgeschäft des Kaufm. **Friedrich Wilhelm Boltze** erfolgte Erlöschen dieser Einzel-Firma **F. W. Boltze** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1255 die von den Kaufleuten **Friedrich Wilhelm Boltze**, **Wilhelm Boltze** und **August Boltze** am 26. Juli 1875 hier unter der Firma

F. W. Boltze

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [123]

Breslau, den 2. August 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 898 die verehelichte Kaufmann **Anna Zadig**, geb. **Goldstein** hier als Procuristin des Kaufmanns **Bertrand Zadig** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 2793 eingetragene Firma

B. A. Zadig

heute eingetragen worden. [125]

Breslau, den 2. August 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2517 das Erlöschen der Firma

Max Marcuse

hier heute eingetragen worden. [124]

Breslau, den 31. Juli 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendige Subhastation.

Das Rittergut Königsdorff-Jastrzemb soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 19. October 1875, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53
versteigert werden. [221]

Die Besitzung enthält 253 Hectare 82 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2027 Mark 79 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 3411 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird
am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53
verkündet werden.

Rybnik, den 5. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die zur **Adolph Schwenke**'schen Concursmasse gehörige Dampfmühlenbesitzung Blatt 153 und 162 des Grundbuches von Nieder-Rydultau soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 21. September 1875, Nachmittags 3 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53
versteigert werden.

Die ganze Besitzung enthält 45 Are 20 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 90 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 384 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 23. September 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53
verkündet werden.

Rybnik, den 20. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter
Bittmann. [306]

Nothwendige Subhastation.

Die Besitzung des **Emanuel Drzensla** Blatt 163 des Grundbuches der Aecker von Rybnik soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 8. October 1875, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53
versteigert werden.

Die Besitzung, zu welcher auch eine Scheuer gehört, enthält 26 Hektare 4 Are 80 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 158 Mark 52 Pf., zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 9. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53
verkündet werden.

Rybnik, den 15. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann. [307]

Die dem Brauereibesitzer **Franz Herzog** gehörige Besitzung, Band IV. Blatt 215 des Grundbuches von Hammer, mit einem Hofraum von 39 Ar 30 Quadratmetern, sowie mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 10 Ar 50 Quadratmetern, nach einem Reinertrage von $^{8}/_{100}$ Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe der aus Wohnhaus, Brauerei und Pferdestall bestehenden Gebäude von 240 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation
am 3. September 1875, von Vormittags $11\frac{1}{4}$ Uhr ab, in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst
versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 9. September 1875, Vormittags $11\frac{1}{4}$ Uhr, ebendaselbst
verkündet werden. [1422]

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 19. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Pickart.

Edictal-Vorladung.

Der Kaufmann **Wilhelm Equart** zu Ratibor hat bei uns aus einem von ihm ausgestellten, von **Eugen Richter** acceptirten Wechsel an eigene Ordre vom 6. August 1874, über 54 Thaler, zahlbar beim Vorschuß-Verein in Ratibor am 6. und protestirt am 7. November 1874 gegen den Acceptanten, den früheren Wirthschafts-Inspector **Eugen Richter** zu Kieferstädtel, Wechsel-Klage wegen 54 Thalern nebst 6 % Zinsen seit dem 6. November 1874, 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. Protestkosten und $\frac{1}{6}$ Procent Provision angebracht.

Zur Beantwortung dieser Wechsel-Klage und weiteren mündlichen Verhandlung wird der frühere Wirthschafts-Inspector **Eugen Richter**, früher zu Kieferstädtel, dessen jetziger Aufenthalt unbekannt ist,
auf den 6. November 1875,
11 Uhr Vormittags,
in unserem Sitzungssaale im 2. Stock des Appellations-Gerichts-Gebäudes, unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden erachtet und gegen ihn, was daraus gesetzlich folgt, erkannt werden wird. [308]

Ratibor, den 20. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Dr. Filehne.

Bekanntmachung. [309]

Der unbekannte Inhaber des von dem Kaufmann **Carl Reisser** zu Katscher auf **Ignatz Kottlar** zu Wilhelmsdorf gezogenen, von diesem acceptirten, zu Ratibor am 1. October 1874 zahlbar gewesenen, angeblich verloren gegangenen Wechsels vom 15. April 1874 über 59 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem
auf den 23. September 1875,
Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter **Philipp** in unserem Sitzungssaale im 2. Stock des Appellations-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Ratibor, den 16. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Dr. Filehne.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des **Königl. Kreis-Gerichts zu Waldenburg** vom 27. Juli c., betreffend die Firma Nr. 102 des Firmen-Registers („Bresl. Ztg." Nr. 355 vom 3. August c., 2. Beilage), muß es heißen: [311]

J. Ringo in Waldenburg
und nicht J. Ringo in Salzbrunn.

Offene Bürgermeister-Stelle.

In Folge anderweitiger Wahl des bisherigen Magistrats-Dirigenten ist die Stelle des ersten Bürgermeisters hiesiger Stadt, mit welcher ein pensionsfähiges Gehalt von 5400 Mark und eine bei der Pensionirung nicht in Anrechnung zu bringende Wohnungs-Entschädigung von 600 Mark jährlich verbunden ist, sofort neu zu besetzen. [285]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Atteste bis zum 10. September d. J. bei dem Unterzeichneten einreichen.

Stadt Königshütte,
den 30. Juli 1875.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
gez. Lobe.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.,
Ferien-Abtheilung, [294]
den 29. Juli 1875,
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers **August Bittmann** zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 1. Juli 1875
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Scherner zu Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 10. August 1875, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters und über die einstweilen angeordnete Fortführung des Betriebes der Dampfbrauerei abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 8. September 1875
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 8. September 1875
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 13. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Schmiedicke und Walter, Rechts-Anwälte Wrzodek, Tarlau, Geldner und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Apotheker **Sigismund Olschowski** aus Breslau zustehende ideelle Eigenthums-Antheil an den $4^{5}/_{14}$ Kuxen der Steinkohlen-Grube Emilie zu Orzesche bei Nicolai, Kreis Pleß, wird an ordentlicher Gerichtsstelle hier im Terminszimmer Nr. I.
den 27. September 1875, Vormittags 10 Uhr,
im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird an ordentlicher Gerichtsstelle hier im Terminszimmer Nr. I.
den 29. September 1875, Mittags 12 Uhr,
verkündet werden. [310]

Das Steinkohlen-Bergwerk Emilie hat eine Fundgrube nebst Vierhundert und zwanzig Maßen und zerfällt in 128 (Einhundert achtundzwanzig) Kuxe, darunter 6 (Sechs) Freikuxe.

Die im Versteigerungs-Termine zu erlegende Caution beträgt 100 Mark.

Beglaubigte Abschrift der Verleihungs-Urkunde vom $\frac{\text{23. April}}{\text{5. Mai}}$ 1824, des Grundbuchblattes und andere das Bergwerk betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Nicolai, den 17. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.

Besetzung einer Rectorstelle.

Die Stelle des **Rectors** an der hiesigen katholischen Volksschule wird in nächster Zeit zur Erledigung kommen. Für das Rectorat geprüfte Schulmänner, welche sich um Verleihung der Stelle zu bewerben geneigt sind, wollen ihre Gesuche unter Anschluß der Zeugnisse der Prüfung und des Schulrevisor nebst Lebenslauf bis zum

30. August d. J.

an uns einreichen. Neben freier Dienstwohnung beträgt das jährliche Einkommen der Stelle Sechshundert Fünfzig Thaler. — Umzugskosten werden dem gewählten Rector nicht vergütigt.

Schweidnitz,
den 4. August 1875. [2059]
Der Magistrat.

Eine Herrschaft

in guter Lage, mit 7000 Mg. Ackerland, 1000 Mg. Wiesen, 8000 Mg. wohl bestand. Wald, darunter über 2000 Mg. schön gewachs. Hamburger Balken, ist pro Morgen à 47 Thlr. zu verkaufen durch den Landwirth **Eugen Wendriner** in Breslau, Bahnhofstr. 20, 1 Tr. Schulden sind nur 310,000 Thlr. 4% Pfandbriefe darauf. [1392]

Ein frequentes Hotel 1. Ranges

in einer größeren Fabrik- und Kreisstadt des industriellen Theiles Schlesiens, mit bester Lage und bedeutenden Nebenrevenüen und vollständigem Inventar ist, Familien-Verhältnisse wegen, preiswürdig zu verkaufen. Uebernahme sofort oder später.

Offerten sub J. D. 6683 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2041]

Für Industrielle!

Eine nach der neuesten Construction unlängst erst eingerichtete 8gängige Muster-Dampfmühle — wenn gewünscht auch mit einer kleinen Oeconomie sammt Wirthschafts-Gebäuden verbunden — wird wegen eingetretenen Familienverhältnissen und dadurch bedingte Uebersiedlung höchst preiswürdig und zu günstigen Zahlungsmodalitäten verkauft. [199]

Diese 8gängige Dampfmühle liegt an der Eisenbahn, zwei Stunden von Wien, ist berühmt durch ihre Erzeugnisse, die von den Wiener Bäckern allgemein geschätzt werden.

Alles producirte Mehl hat sofort raschen Absatz. — Nähere Details werden den betreffenden Reflectanten schriftlich mitgetheilt unter der Chiffre „Baron K. v. R." an die **Annoncen-Expedition von Rotter & Co., Wien I., Riemergasse 13.**

Ein Wurstgeschäft

mit sämmtlicher Einricht. ist sofort preismäßig zu verkaufen wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts. Off. unt. P. K. 76 i. d. Briefk. d. Br. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine gebildete Dame,

hier fremd, wünscht Stelle als Cassirerin 2c. in einem noblen Geschäft. Wenn gewünscht, kann dieselbe Caution stellen. [2066]

Gefl. Offerten unter Chiffre M. 1912 zu richten an die Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine Dame,

ziemlich gesetzten Alters, welche den selbstständigen Verkauf in einem Geschäfte (Damen-Artikel) zu übernehmen, im Stande wäre, melde sich unter Chiffre L. G. 79 Exped. der Bresl. Zeitung. [1418]

Für ein feines **Putz-Geschäft** in Danzig wird eine sehr tüchtige

Directrice

unter außerordentlich günstigen Bedingungen zum 15. Sept. oder 1. Oct. d. J. gesucht. [2043]

Offerten unter J. Y. 6678 befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Tapisseristin-Gesuch.

Eine im Tapisseriefach perfecte junge Dame, die dem Verkaufs-Geschäft selbstständig vorstehen kann, wird bei gutem Salair für Dresden zu engagiren gesucht. [1398]

Offerten beliebe man bis zum 12. August in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre H. Nr. 68 franco niederzulegen.

Ein junges **Mädchen**, aus anständiger Familie, welches schon längere Zeit als **Kammerjungfer** fungirt hat, mit der Wäsche, Schneidern, Weißnähen und Frisiren bewandert ist, sucht, am liebsten in der Umgegend Oberschlesiens, Stellung als solche vom 1. October unter der Adresse T. J. 100 Pleschen, Prov. Posen, postlagernd.

Ein Wirthschaftsfräulein,

welches über seine Thätigkeit in größeren Häusern, durch gute Atteste sich empfehlen kann, wird zum 1. October für Oberschlesien aufs Land gesucht. Abschriften der Zeugnisse, sowie Angabe der Ansprüche werden sub **H. 22366** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Breslau** erbeten. [1935]

Eine perfecte [1934]

Kammerjungfer

wird bei hohem Gehalt und zu leichter Stellung nach Oberschlesien aufs Land gewünscht. Abschriften der Atteste werden sub **H. 22367** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau** erbeten.

Ein junger **Mann** im Colonial- und Eisengeschäft firm, sucht, gestützt auf beste Referenzen, bald Stellung. Gefl. Offerten sub B. L. 80 Briefk. der Bresl. Ztg. [1421]

Für eine ältere, in Schlesien u. Lausitz gut eingeführte Weinhandlung in Stettin wird ein solider, tüchtiger Reisender

bei hohem Gehalt und unter den günstigsten Bedingungen per sofort oder per 1. October cr. gesucht. Adressen sub **H. 1896a** nehmen **Haasenstein & Vogler in Stettin** entgegen. [2057]

Für eine hiesige größere Cigarrenfabrik wird ein tüchtiger **Reisender**, welcher in dieser Branche schon gereist und die Kundschaft in Schlesien und Posen kennt, gesucht. [1411]

Gefl. Offerten unter Chiffre S. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Kaufmann

von 26 Jahren sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung auf einem Gute als Rechnungsführer 2c. Derselbe ist seit 8 Jahren in großen Getreide-, Spiritus- und Bankgeschäften thätig gewesen und wählt gesundheitshalber den Landaufenthalt. Gef. Off. bef. sub **F. L. 1593 Rudolf Mosse, Berlin W.**, Friedrichstr. 66. [2042]

Für ein **Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft** wird ein tüchtiger **Verkäufer** oder **Reisender** zu engagiren gesucht. [1412]

Offerten erbittet man unter Nr. 78 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Für mein Band-, Posamentir- und Wollwaaren-Geschäft en gros & en detail suche ich per 1. October einen

tüchtigen Verkäufer.

Moritz Cohn, Liegnitz.

Für ein Weißwaaren-, Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft in der Provinz wird **ein junger Mann**, der die zwei ersten Branchen genau kennt, bei gutem Salair sofort verlangt. [1419]

Persönliche Meldungen bei **Herrm. Fingerhut, Ring 8.**

Ein junger Mann,

welcher praktische Kenntnisse in der Leinenfabrikation hat und mit dem Bankwesen vertraut ist, sucht pr. ersten October c. Stellung als Reisender oder Buchhalter. — Gefl. Offerten werden unter Chiffre **A. B. 2977** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Görlitz erbeten. [2017]

Ein Lager-Commis,

dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. October a. c. oder pr. 1. Januar 1876 eine andere Stellung. Gefällige Offerten werden postlagernd B. V. Reichenbach i. Schles. erbeten. [1401]

Ein gewandter u. tücht. Destillateur,

aber nur ein solcher, findet sof. Stellung. Polnische Sprache erwünscht. [2053]

Samson Eisner, Beuthen OS.

Eine im besten Betriebe befindliche **Brauerei** mit Dampfbetrieb sucht einen erfahrenen, tüchtigen **Braumeister** mit guten Referenzen. Antritt sofort oder zum 1. September c. Gefl. Offerten sub **H. 22379** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. [1972]

Für Gutsherrschaften.

Ein junger Mann, seit längerer Zeit als **Rechnungsführer** zweier Rittergüter mit Nebenbranchen, sowie als **Amts- und Standesamts-Secretär** in Thätigkeit, sucht wegen Verkaufs der Güter zum 1. October a. c., auf Wunsch auch eher oder später, ähnliche Stellung. Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Gebote. Werthe Adressen wolle man gefl. unter **H. 22413** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** gelangen lassen. [2070]

☞ Zur Leistung gewöhnlicher **Handdienste** in dem Hause eines Beamten in einer Provinzialstadt Schlesiens wird **ein zuverlässiger, alleinstehender, nicht mehr junger Mann, am liebsten ein Invalide, zu engagiren gesucht.** Falls der Betreffende Schreibhilfe zu leisten vermag, so würde selbstredend eine Honorar-Verbesserung eintreten. Schlafstelle und warme Kost wird gewährt. Schriftliche Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche nimmt **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre J. 1909 entgegen. [2054]

10 solide Ofensetzer

finden sofortige Aufnahme unter Garantie von sehr gutem Lohn und dauernder Beschäftigung in der Ofen- und Thonwaaren-Fabrik von **Carl Kupke in Bielitz, Oest.-Schles.**

Sofortiger Eintritt ist erwünscht.

Bekanntmachung.

Für unsere **Glas-Fabrik** suchen wir zum baldigen Antritt oder per 1. September c. einen tüchtigen **Verwalter,** der der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig sein muß. Qualificirte Bewerber wollen sich an uns wenden. [2060]

Schoppinitz-Rosdzin, den 4. August 1875.

Timendorfer & Weissenberg.

Ein Förster,

doch nur e. solch., welch. d. abschriftl. einzus. Zeugnisse, seine Tüchtigkeit, Selbstständigkeit u. Zuverlässigkeit nachweisen kann u. Interesse f. d. Fischzucht hat, wird z. 1. Nov. gesucht a. d. **Dom. Lichtenau i. Schles.** [536]

Ein verh. **Gärtner,** kinderlos (evangelisch), welcher die besten Zeugnisse nachweisen kann, bis jetzt noch in Stellung, beider Landessprachen mächtig, sucht in einer größeren Stelle dieser Branche Unterkommen. Gefl. Offerten und zu gleicher Zeit Bedingungen bitte ich an **G. Beutler** in **Taczanow** per **Pleschen** zu richten.

1 Volontair

suche unter vortheilhaften Bedingungen für das Comptoir zu engagiren. [1416]

Wilhelm Prager, Ring 18.

Ein Lehrling

per sofort resp. 1. September gesucht für mein Mode-, Manufactur- u. Confections-Geschäft. Günstige Beding. [551] **Isidor Badt,** Sorau N.-L.

Für mein Specerei- u. Schank-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen [542]

Lehrling

aus anständiger Familie, gleichviel welcher Confession.

Moritz Ucko in Oppeln.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Schuhbrücke.

ist Wohnung zu 110, 200 u. 210 Thlr. zu verm. Näheres Messergasse 7, in der Bäckerei. [1407]

Albrechtsstraße 52

ist die 2. Etage zu verm. Näh. im **Kleider-Bazar** daselbst. [1406]

Ohlauerstraße 42

ist die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. Küche, per 1. October zu vermiethen. [1405]

Näheres bei **M. Wolff,** Albrechtsstraße 57.

Schuhbrücke Nr. 78

ist im 2. Stock die von Frau Justiz-Räthin **Winkler** innehabende, aus 8 Piecen bestehende Wohnung per 1. Octbr. a. c. zu vermiethen. Dieselbe eignet sich in dieser Stadtgegend besonders für einen Rechtsanwalt oder für einen Arzt. [2047]

Näheres in der Handlung **Adolf Sachs.**

Ein Specereiladen

nebst Wohnung und Zubehör, auf einem sehr frequenten Platze, seit 15 Jahren mit bestem Erfolge betrieben, ist mit oder ohne Waaren nach Uebereinkommen sofort oder von Michaelis ab zu vermiethen. Offerten sub M. F. 20 Ratibor postlagernd erbeten. [460]

Büttnerstraße Nr. 8,

3. Etage, ist eine große Wohnung pr. 1. October zu vermiethen. [1397]

Näheres beim Wirth, 1. Etage.

Albrechtsstraße 18

ist ein großer Laden mit angrenzenden Räumlichkeiten zu vermiethen.

Näheres Ring 37. [1817]

Eine sehr frndl. **1. Etage,** best. i. 5 ger. Zim., Balk., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. **Kleinburgerstr. 24;** auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Souterrain), best. in 3 Zimm., Entree und Nebengelaß, frei. Preis 100 Thlr. [1859]

Im Thurmhof eine Remise sofort. Näh. bei **Elias,** Carlsstr. 30.

Zu vermiethen

sind in unseren Speichern **Neue Oderstrasse Nr. 10** helle und luftige **Remisen** und **Böden,** sich besonders zur Lagerung von Getreide eignend. [2034]

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.

Breslauer Börse vom 5. August 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	92,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	145 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,90 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,10 bzG.	—
do. do.	4	96,40 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	96 B.	—
do. do. ...	4½	102,50 B.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [B.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25 B. II. 95,60	—
do. do. ...	4½	102,50 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B.	—
„	4	II. 95,50 G.	—
do. do. ...	4½	102,25 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,10à15 bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,60à101 bzB	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,50 bz	—
do. Loose 1860	5	119,15à75 bz	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	82 B.	—
Oberschl. ACD	3½	144,25à144 bzB	—
do. B.	3½	132,25 G.	—
do. E.	3½	136 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	106 B.	—
do. St.-Prior.	4	109,50 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger .	4	89,65G. D.96,75	—
do. Litt. G.	4½	96 bz [G.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B	—
do. Lit. C u. D.	4	93,45 bz	—
do. 1874.	4½	98,50 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	89,75 G	—
do. Lit. H. ...	4½	102,25 G.	—
do. 1869	5	104,50 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104,25 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	172 G.	pu 173à72,50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	505 G.	pu 506à505 bzG
Rumänen-St.-A.	4	29,50 B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl. Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	73 bzG.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	69 B	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	95,25 B.	—
do. Bodencrd.	4	95,50 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,65 bz
Oesterr. Credit	4	384 G.	pu 386à385 B.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	26 G.
Laurahütte	4	89à88,50 bzG.	pu 89à88,75 bzG
Moritzhütte ...	4	—	32 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	24 B.	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	88 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	51 G.
Vorwärtshütte.	4	—	25 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,80à70 bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	280,60 bzB.	—

Wechsel-Course vom 4. August.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,80 B.	—
do. do.	3½	2M.	169,70 G.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,28 B.	—
do. do.	2½	3M.	20,40 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81 B	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	281 G	—
Wien 100 fl.	4½	kS.	182,30 B.	—
do. do.	4½	2M.	181 G	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	22	80	21	—	19	10
do. gelber	22	—	20	50	19	—
Roggen, ...	19	50	18	70	17	70
Gerste, ...	16	80	15	70	14	60
Hafer, ...	17	60	15	60	15	20
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	9

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	26	—	25	—	23	25
Winter-Rübsen	25	50	24	25	23	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,20—4,50 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 27,00—29,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 6. August.
Roggen 176 Mrk., Weizen 212, Gerste 144, Hafer 162, Raps 267, Rüböl 57,50, Spiritus 56,50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 57,00 B., 56,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 52,21 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 51,30 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.